Andächtiges
Jubel-Feſt,
Welches
Eine Hochlöbl. Bruderſchafft
Des Göttlichen Allerheiligſten
Hertzens JEſu
In dem GOttes-Haus
Deren WW. EE. Cloſter-Frauen S. URSULÆ,
nach dero fünfftzig-jähriger Einſetz- und Beſtättigung, durch acht-tägige Feyerlichkeit mit vor- und nachmittägigen GOttes-Dienſt, Heil. Seegen, und 10. Predigen, ſo alle von Hochwürdigen PP. è Soc. JESU vorgetragen worden; herrlich begangen hat.

Aus welchen
An dem Hohen Feſt-Tag
Dieſes
Hoch-Heiligſten Hertzens
Den Anfang machte den 13. Junii 1749. Vormittag
A. R. P. ANTONIUS STAUDINGER.
der Hohen Metropolitan-Kirchen bey St. Stephan gewöhnlicher Dom-Prediger.

CUM LICENTIA SUPERIORUM.

[illegible]

Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem.

Viele Gewäſſer haben die Liebe nicht erlöſchen können. *Cant. 8. v. 7.*

DAs menſchliche Hertz, gleichwie es mit keiner Einga[ng]
Anmuthung freygebiger, alſo iſt es auch in keiner untreuer, dann in der Liebe. Man entbrinnet leicht in Liebe; eben ſo leicht aber erkaltet man auch. Was Verheiſſungen machet man zu Zeiten! glauben ſolte man, ein ſo gut gegründete Liebe, wie ſie ſcheinet, wurde nur mit dem Himmel einfallen, und mit denen Sternen zu trümmern gehen: nach kurtzer Zeit lehret doch die Erfahrnuß, entweder daß man es nicht aufrichtig gemeinet; oder daß der angebohrne Wanckelmuth des Hertzens die beſte Geſinnungen umgeworffen habe. Alle menſchliche Liebe nemlich dauret nur auf eine Zeit. Sie wird nicht umſonſt in Geſtalt eines Kinds abgebildet: ein Entwurff iſt dieſer, daß die Liebe nicht alt zu werden pflege. Und wann ſie auch wieder ihren Gebrauch eine längere Zeit beharret, wird ſie doch deſto geſchwinder erlöſchen, je länger ſie gedauret; gleichwie ein Menſch deſto ehender ſtirbt, je länger er gelebet. Es braucht nichts an-

ders, als ein geringes Ungemach, eine Undanckbarkeit, eine Beleydigung, ja nur eine kurtze Entfernung, ligt alle Liebe zu Boden.

Alſo iſt unſer menſchliches Hertz geartet, unſer eitles, fleiſchliches Hertz, welches nur dem Trieb ſeiner unbeſtändigen Anmuthungen folget; welches, da es auch am vollkommneſten zu lieben ſcheinet, tauſend Fehler der Liebe begehet. Von einem weit anderen Hertzen habe anheunt zu reden: von einem menſchlichen zwar, zugleich doch Göttlichen Hertzen Chriſti Jesu, deſſen Liebe gegen uns nicht ſpäter, dann die Ewigkeit, angefangen; und nicht ehender, dann die Ewigkeit, ſich enden wird. Ich ſtelle mir vor dieſes Hertz in jener Geſtalt, in welcher es der Heyland ſelbſt jener vollkommenen Seel Margaritha Allacoque gezeiget hat. Ich ſiehe dieſes Hertz, gleichwie vor Zeiten Moyſes jenen Dornbuſch, gantz mit Feuer umgeben. Und was lehret mich dieſes Feuer? den Liebs-Brand nemlich dieſes Göttlichen Hertzens. Moyſes verwunderte ſich, daß der Dornbuſch in dem Feuer nicht verbrunnen: ich verwundere mich, daß das Hertz unſeres Heylands in dem Feuer der Liebe habe brinnen können; oder das wenigſtens dieſes Feuer nicht erloſchen ſeye. Will ich mich um die Urſachen erkundigen, warum uns Chriſtus geliebet? ſo finde ich, daß er uns geliebet nicht allein ohne aller Urſach zu lieben; ſondern auch mit beweglichſten Urſachen nicht zu lieben. Alles widerſetzte ſich ſeiner Liebe; alles ſturmete zu auf ſein Göttliches Hertz: die Bitterkeit ſeiner Liebe; die Unerkanntlichkeit gegen ſeiner Liebe; der geringe Frucht ſeiner Liebe; alles dieſes hat ſich gleichſam Stromweis wieder ihn ergoſſen, das Feuer der Liebe in ſeinem Hertzen zu erlöſchen: Er hat doch alles überwunden, und ungeachtet ſo gewaltiger Urſachen nicht zu lieben dannoch geliebet. Daß ich alſo ſeinem brinnenden Hertzen jene Wort Canticorum anſchreiben kan: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem. Viele Gewäſſer der Hinternuſſen haben ſeine Liebe nicht erlöſchen können.

[C]nt. 8. 7.

[Vo]rtrag.

Und dieſes iſt, was ich deutlicher zu erklären geſinnet. Chriſtliche Seelen! Himmel, Erd, und Höll ſchiene ſich der Liebe des Hertzens Jesu zu widerſetzen. Sein Göttlicher Vatter in dem Himmel; der Menſch auf Erden; der Sathan in der Höll: ſein Vat-

Vatter mit dem harten Verhängnuß eines ſo bitteren Leydens: der Menſch mit ſeiner Undanckbarkeit: der Sathan mit Verhinderung des Fruchts ſeiner Liebe. Chriſtus JEſus hat uns doch geliebt, ungeachtet der harten Verhängnuſſen ſeines Vatters: ungeachtet der Undanckbarkeit des Menſchens: ungeachtet der Bemühungen des Sathans, ſeine Liebe fruchtlos zu machen. Allhier haben wir drey helle Beweisthumen der allergröſten, und erſtaunlichen Liebe des Hertzens Jesu: zugleich drey gewaltige Antrieb, unſere Hertzen zu ſonderbahrer Gegen-Liebe anzuflammen.

Es iſt zwar alle Liebe mit Leiden vermenget, wie die Roſen mit Dörnern; man liebet doch, entweder weil man ohne Leyden zu lieben hoffet, oder weil man nur Kleinigkeiten zu leyden vermuthet, das Schmertzlichſte aber nicht vorſiehet, ſo im Hinterhalt ſtecket. Solte man alle Trangſalen in die Augen faſſen, welche die Liebe nach ſich zu ſchleppen pfleget, wer wurde ihr huldigen? wer wurde ſich ihr ergeben? Es iſt zwar die gewöhnlichſte Sprach der Liebe, daß ſie weiß nicht was von vielen Leyden, und ſo gar von Sterben redet; aber Wort ſeynd dieſe, die keine Wurzel haben, die aus dem Hertzen nicht gewachſen. Kommt es zum Ernſt; fühlet man in der That die Nachweh der Liebe; ſolte man dem Geliebten zu gefallen von Glück, Gut, Ehr, oder Gemächlichkeit etwas opfern; da erlöſchet die Liebe bis auf den letzten Funcken, die vorhin in vollen Flammen zu ſtehen ſchiene. Erſt. Theil.

O Göttliches Hertz Jesu! ich ſiehe dich verwundtet; ich ſiehe dich mit Dörneren gecrönet; ich ſiehe das peynliche Creutz auf dir gepflantzet. Haſt du wohl dein ſo bitteres Leyden vorgeſehen? und wann du es vorgeſehen, ware es wohl möglich, daß du dich aus Liebe gegen uns ſo viel zu leyden entſchlieſſen ſolteſt? Chriſten! hätte unſer Heyland nicht vorgeſehen, daß er leyden müſſe, wurde er uns vielleicht nicht geliebet haben, weil er uns nur auf das Vollkommneſte durch das bitterſte Leyden hat lieben wollen. Gründlich von der Sach zu reden; ſehen wir hinein in das innerſte Gemach der Drey-Einigen Gottheit. Wir wiſſen, daß die drey Göttliche Perſohnen zu Rath gegangen, wie dem verdorbenen menſchlichen Ge-

 ſchlecht

ſchlecht abzuhelffen wäre. Der Vatter machte den Vortrag, vielleicht mit gleichen Worten, wie bey Iſaia dem Propheten:
6. 8. Quem mittam? & quis ibit nobis? Wen ſolte ich ſenden auf die Welt? und wer wird uns gehen, den Menſchen zu erlöſen? Hierauf: Ecce! biethet ſich der Sohn GOttes an, Ecce ego! mitte me! Hier bin ich O Vatter zu deinem Willen! ſende mich! Wiſſe aber, widerſetzet der Vatter, wiſſe! wilſt du die Menſchen erlöſen, ſo muſt du meiner Gerechtigkeit eine vollkommene Genugthuung leiſten. Du muſt dich unter eine ſterbliche Natur verbergen: du muſt als ein Menſch ein armſeeliges Leben führen, auf daß die Menſchen von dem Tod errettet werden: du muſt leyden, auf daß ſie zur Freud gelangen: du muſt ſterben, auf daß ſie leben. Wann du dann den Menſchen alſo lieben kanſt, ſo gehe hin, verſchlieſſe dich neun Monath in die Schooß einer Mutter: werffe dich in einen baufälligen Stall, in eine elende Krippen. Zwey Monath nach deiner Geburt wird dich ſchon ein Herodes zum Tod ſuchen; und du werdeſt deine Sicherheit kümmerlich in Aegypten finden. Gehe hin, und verkündige alsdann deine Göttliche Weißheit: in Noth, und Armuth, in all erſinnlichen Ungemach werdeſt du drey Jahr lang herum wandern müſſen: man wird dich verfolgen, ſchmähen und verleumbden: man wird dich endlich gleich dem verruchteſten Bößwicht gefänglich einziehen, verſpotten, und verſpeyen, geißlen, und mit Dörnern crönen: man wird allen Muthwillen an dir ausüben: und letztlich werdeſt du in äuſſerſten Mißtroſt dein erbärmliches Leben mit dem ſchmählichſten Tod am Creutz vollenden.

Dieß ware der Vortrag des Göttlichen Vatters. Wir erzittern hierüber; wir ſtehen billich in Sorgen, es werde unſere Erlöſung geſchehen ſeyn: Dann wem ſolte es beykommen, daß ſich der ewige Sohn GOttes einen ſo entſetzlichen Laſt der Liebe ſolte aufbürden laſſen. Aber je ſtrenger der Vortrag des
Pſal. 18. 6. Vatters; deſto fertiger die Liebe des Sohns. Exultavit, hat ſie der Pſalmiſt entworffen: Exultavit ùt Gigas ad currendam viam: à ſummo cælo egreſſio ejus. Der in uns verliebte Sohn GOttes iſt auf ſo bitteren Vortrag des Vatters vor Freuden gleich-

gleichſam aufgeſprungen: von dem höchſten Himmel hat er ſich aufgemacht, gleich einem Rieſen ſeinen Liebs-Weeg zu lauffen. Er wuſte, daß er die unendliche Majeſtät ſeiner Gottheit bis zur Verächtlichkeit des letzten Erd-Wurms verſtalten müſſe: Er wuſte, daß er alle Sünden der Welt tragen, und was alle Sünder verſchuldet, als ein Bürg für unſere Boßheit auf ſich laden müſſe: Exultavit ad currendam viam; alles dieſes doch ware ihme nur ein gewaltigerer Antrieb den ausgezeichneten Renn-Platz ſeines Verhängnuß mit Luſt und Freud zu durchlauffen. Tunc dixi: ecce venio, redet er ſelbſt bey dem Propheten, & Pſal. 39 & 9
legem tuam in medio cordis mei. Dein ſtrenger Willen, O Vatter! ware mir der angenehmſte Trieb, den Menſchen zu erlöſen. Dein Geſatz zu leyden, und zu ſterben, habe ich in Mitte meines Hertzens eingeſchrieben; und dieſes hat mich auf die Welt gelocket. Nachdeme ich durch die Anordnung deiner Gerechtigkeit verſichert ware, daß ich ein gantzes Meer des allerbitterſten Leydens austrincken, all mein Blut bis auf den letzten Tropfen vergieſſen ſolte, und daß alle Peynen aller Menſchen denen meinigen nicht gleich kommen wurden; Tunc dixi: ecce venio; alsdann hab ich geſprochen: ſiehe! ich komme: jetzt bin ich bereit, und entſchloſſen, das Werck menſchlicher Erlöſung zu vollziehen. Wer iſt wohl im Stand, eine ſolche Liebe zu begreiffen?

Da er aber dieſen harten Liebes-Lauf der angenommenen Menſchheit würcklich angetretten, wie verhielte er ſich alsdann? hat nicht etwann die bittere Erfahrnuß ſeiner Trangſalen die Liebe gebrochen? Es iſt nicht eben ſo leicht, ein hartes Verhängnuß in der That aushalten, als vorhinein darzu ſich entſchlieſſen. Man will oft etwas leyden, ſo lang man es nur vorſiehet; man erduldet es doch nicht, da man es erfahret. Jonathas, der dem David ſein Hertz verpfändet, wird als ein Muſter der Liebe geprieſen: warum? er hatte vorgeſehen, was Bitterkeit, was Ungemach, was Haß Saul ſeines Vatters die Liebe ihn koſten wurde; er hat doch geliebet. Dieſes aber ware nicht alles, was ihn zu einen vollkommenen Liebhaber gemacht: da er aber ſeine Bindnuß mit David aufs neue geſchloſſen, 1. Reg.
und

und ſeine Liebe gegen ihm mit widerholten Eyd-Schwur verſichert, nachdem er ſchon erfahren, was er vorgeſehen, nachdem er mit Verfolgung des Vatters, mit Minderung ſeines Glücks, mit Verachtung ſeines Anſehens, mit Gefahr des Tods ſeine Liebe gebüſſet; da legte er ſein Hertz auf den letzten Prob-Stein einer aufrechten Freundſchafft, da hat er ſich einer gantzen Welt zum Vorbild der Liebe geſetzet.

Was ſolte ich dann von unſerem verliebten Heyland ſagen, den weder die Vorſehung, noch auch die Erfahrnuß ſeines weit ſchwäreren, und allerbitterſten Verhängnuß in der Liebe ſtöhren kunte? Je mehr er gelitten, deſto unerſättlicher ware er in dem Leyden; und alle Trangſalen waren ihme eine Ergötzung, weil er aus unendlicher Liebe gelitten. In dem erſten Augenblick ſeines Lebens wuſte er den peynlichen Tod bevor,
03.19. deme er entgegen gienge; wie es der Pſalmiſt vorgeſagt: Sol cognovit occaſum ſuum. **Die Sonn, die uns aufgegangen, hat ihren Nidergang erkennet.** Gleichwie aber die Sonn, je höher ſie ſteiget, deſto hitziger brennet, und in vollen Lauf zu ihren Nidergang eylet; alſo die Göttliche Sonn Chriſtus JEſus, je höher er an Alter geſtiegen, deſto hitzigere Liebs-Strahlen hat er aus ſeinem brinnenden Hertzen herum geworffen, und deſto begieriger zu ſeinem Tod geeylet. Baptiſmo (höre man die Seufftzer, die ihme die Inbrunſt ſeines Hertzens her-
12.50. ausgeſtoſſen) Baptiſmo habeo baptizari. Ein harter Tauff ſtehet mir zwar bevor; ich muß in meinem eigenen Blut getäuffet werden. Et quomodo coarctor, usque dum perficiatur. Aber wie hart geſchicht mir, daß die Zeit meines Tods noch nicht anbrechen will: wie wallet alles Blut in mir, weil es durch mein bitterſtes Leyden ſich ergieſſen will. O Göttliches Hertz! wilſt du leyden aus Liebe gegen uns; ſo laſſe dich begnügen mit ſo vielen Ungemach deines Lebens, mit der Widerſpenſtigkeit der Juden, mit dem Neid des Prieſterthums, mit der Verfolgung der Phariſäer; genug, genug für uns gelitten. Aber nein widerſetzet ſein Hertz, Baptiſmo habeo baptizari. Weit unerſättlicher iſt meine Liebe: all mein Blut will ich für euch vergieſſen; und auch mit allen Blut wird doch die Flamm, die mich

mich verzehret, nicht erloſchen werden. Unbegreiffliche Liebe! O ihr himmliſche Seraphim! niemahls brinnet ihr alſo hefftig gegen GOtt, gleichwie GOtt gegen uns elenden Menſchen gebrunnen. Unüberwindliches Liebs-Feuer! Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, ſo bey allen Verhängnuſſen des himliſchen Vatters, bey aller Uberſchwemmung des bitterſten Leydens, bey allem Gewalt des peynlichſten Tods nur immer hefftiger aufgebrunnen.

Aber höret anjetzo, Chriſtliche Seelen! was euch euer verliebter Heyland zuruffet; und gebet Antwort auf ſeine Frag. 4. Reg. c. 10. ſtoſſet ungefehr Jehu auf Jonadab: Nunquid, befraget er ihn, Nunquid eſt cor tuum rectum, ſicut cor meum cum corde tuo? **Sage mir** Jonadab! **iſt wohl dein Hertz alſo gegen mir geſinnet, gleichwie das Meinige gegen dir?** Chriſten! die nemliche Frag ſtellet euch JEſus allhier im Sacrament: Nunquid eſt cor veſtrum rectum, ſicut cor meum cum corde veſtro? Liebet mich euer Hertz, gleichwie euch mein Hertz geliebet hat? da ich aus Liebe gegen euch mit keinem Leyden zu erſättigen ware; glimmet wohl auch in euerem Hertzen eine Begierd, aus Liebe gegen mir zu leyden? Was antwortet ihr? Chriſtliche Seelen! ſtellet eure Hertzen zu Red! könnt ihr ſie wohl rechtfertigen, daß ſie durch kein Verhängnuß des Himmels in der Liebe erkalten? Nachdem das Hertz eueres Jesu nach unendlichen Leyden geſeufftzet; wäre es wohl eine gezimmende Gegen-Liebe, ſofern euere Hertzen vor jedem Ungemach, vor jeder Unbäßlichkeit, vor jedem widrigen Glücks-Fall, vor jeder Verfolgung, Schmach, oder Unbild ſich entſetzen ſolten? Ich rede aber zu jenen verbrüderten Hertzen, die zur Liebe des Hertzens Jesu einhellig zuſam geſchworen. Wohlan! wolt ihr lieben, ſo müſt ihr leyden, in keinem Leyden erkalten, in allen Leyden nur mehr entbrinnen, und alſo euere Hertzen dem Hertzen Jesu gleichförmig machen. Euer Entſchluß muß mit Paulo ſeyn: Quis nos ſeparabit à charitate Chriſti? daß keinerley Verhängnuſſen ſolten fähig ſeyn, von der Liebe Chriſti euere Hertzen zu ſöndern.

4. Reg. 10. 15.

Rom. 8. 35.

Aber weiter anjetzo zu dem zweyten Beweißthum der erſtaunlichen Liebe des Hertzens Jesu. Seye es, daß der Liebs-Brand dieſes Göttlichen Hertzens durch die bitterſte Verhängnuſſen des

Zweyter Theil.

 himm-

himmliſchen Vatters nicht zu erlöſchen wäre; ſo ſcheinet es doch, die Undanckbarkeit des Menſchen hätte alle Lieb deſſelben vertilgen ſollen. Daß man leyde, dem Geliebten zu Gefallen; dieſes fordert die Natur der Liebe: daß man aber von dem Geliebten ſelbſten leyden, und dannoch lieben ſolle; dieſes iſt faſt ein unmögliches Begehren. Keine gröſſere Feindin der Liebe, dann die Undanckbarkeit des Geliebten. Kein fruchtbarerer Saamen des Haß, dann die Liebe, die mit Undanck beleydiget wird. Cain ware der Erſte in der Welt, der die Liebe ſeines Bruders Abel mit dem Tod belohnet. Er ware der Stamm-Vatter aller undanckbaren Menſchen: undanckbar gegen GOtt; undanckbar gegen der Natur; undanckbar gegen denen Eltern; undanckbar gegen ſeinem
en. 4. 10. Bruder: und die Schrifft verſichert uns, daß das vergoſſene Blut des Bruders um Rach geruffen. Alſo gewaltig nemlich wird die Liebe von der Undanckbarkeit zernichtet, daß ſich auch ein Bruder nicht erbarmet, daß auch ein Heiliger, wie Abel ware, ſich rächet, daß auch ein Todter um die Beſtraffung ruffet. Nicht alſo unſer verliebter Erlöſer. Er hat gelitten, was immer Schmertzliches einem Menſchen zuſtoſſen kan; und alles, was er gelitten, hat er von dem Menſchen gelitten; es kunte doch ſeine Liebe hiedurch nicht erlöſchen. Was nemlich der Sturmwind dem Feuer, daß iſt die Undanckbarkeit der Liebe. Ein ſchwaches Feuer wird von dem Sturm leicht erloſchen: eine gewaltige Brunſt wird nur hefftiger entzündet. Kan die Undanckbarkeit das ſchwache Liebes-Feuer in unſeren Hertzen erlöſchen; ſo hat ſie die unendliche Flammen der Liebe in dem Hertzen Jesu nur hefftiger angefeueret.

oan. 13. 1. Merckwürdig ſeynd die Wort Joannis des Evangeliſten: Cum dilexiſſet ſuos, qui erant in mundo, in finem dilexit eos. **Chriſtus JEſus, nachdeme er die Seinige, die in der Welt waren, geliebet hatte, hat er ſie bis ans End geliebet.** Uberflüßig ſcheinet zu ſeyn, daß Joannes jene Wort ſetzet: Qui erant in mundo, **die in der Welt waren.** Es hat ja Chriſtus nicht nur jene Menſchen, die zu ſeiner Zeit in der Welt waren; er hat ja alle Menſchen geliebet, die von Anbeginn bis zu End der Welt gelebet, und leben werden. Zweifels ohne: diejenige aber, die zu ſeiner Zeit gelebet, die ſich ſeiner Liebe am allermeiſten widerſetzet, waren die Undanckbareſte

bareſte

bareſte aus allen Menſchen; und folgſam ſetzet der Evangeliſt nicht ohne Geheimnuß: Cum dilexiſſet, qui erant in mundo, daß der verliebte Heyland auch jene undanckbareſte Menſchen geliebet habe; und daß alle ihre Undanckbarkeit nicht erklecklich wäre, das Feuer der Liebe in ſeinem Hertzen zu erlöſchen: In finem dilexit eos, bis ans End, bis auf den letzten Athem hat er ſie geliebet.

Wer ware undanckbarer, als Judas der Treu-loſe Verräther, der die inneriſte Freundſchafft Chriſti mit dem entſetzlichſten Meinend bezahlet, der das gantze Trauer-Spiel des Leydens Chriſti mit ſeinem verfluchten Geitz angeſtifftet? und wem hat doch der Heyland mehrer Liebs-Zeichen erwieſen, als dieſem nemlichen Verräther? Er hat zwar allen Jüngern im letzten Abendmahl die Verheiſſung gemacht: Jam non dicam vos ſervos, ſed amicos, er wolle ſie hinfüro nicht mehr Knecht, ſondern Freund benamſen; wer ware aber der Erſte, den er mit dieſem Liebs-Titul beehret? Judas ware es; und zwar zur nemlichen Zeit, als er den verfluchten Greul ſeiner Verrätherey ausgeübet. Er gehet ihm auf den Oelberg liebreich entgegen: Amice! ruffet er ihme zu, Amice! ad quid veniſti? Freund! zu was Zihl und End haſt du dich anhero verfüget? und was noch mehr: Wen aus allen Jüngern hat er jemahls zärtlich umarmbet? wem hat er jemahls einen freundlichen Kuß verſetzt? keinem, als dem Judas, weil dieſer der Undanckbareſte ware. Joan. 15

Laſſen wir aber Judam beyſeits; und nehmen wir die übrige Feind unſeres Heylands zuſam. Was Undanckbarkeit finden wir bey der Jüdiſchen Synagog, bey denen hohen Prieſtern, Phariſäern, und Schrifftgelehrten? Er hat ſie mit unüberwindlicher Sanfftmuth geſuchet; mit ſeiner Göttlichen Lehr unterrichtet; er hat mit ſeiner gutthätigen Wunderkrafft alle Winckel des Judenthums durchſtrichen; er hat ihre Krancke geheilet, ihre Todte erwecket; und ſie haben ihn verfolget, verleumdet, verſpottet, gepenniget, und ans Creutz geſchlagen. Je grauſamer ſie aber wider ihn gewüttet, deſto hefftiger ſein Hertz in Liebe entbrunnen. In finem dilexit eos, bis ans End hat er ſie geliebet, da er am Creutz noch für ſie gebetten: Pater! dimitte illis, non enim ſciunt, quid faciunt. Verzeyhe ihnen O Vatter! dann ſie wiſſen nicht, Luc. 23.

 was

was ſie thun. Sie haben ſein Blut zu ihren Untergang verlanget; und er hat ſie mit ſeinem Blut zu ihren Heyl gewaſchen, daß ſie reumüthig auf ihre Bruſt geſchlagen, und mit büſſenden Hertzen von dem Calvari-Berg nach Haus gekehret. Nicht genug: Eine gantz beſondere Undanckbarkeit ware es, daß die Raſerey ſeiner Feinden wider ſeinen todten Leichnam noch gewüttet, und ſeine Seithen mit einem Speer durchrennet. Wie aber Bernardus redet:

Tract. de Paſſ. Dom. 3. Propterea vulneratum eſt cor, ut per vulnus viſibile vulnus inviſibile amoris videremus. Der Urſach halber hat er ſein Hertz verwunden laſſen, auf daß wir durch die ſichtbare auf die unſichtbare Wunden ſeiner Liebe hinein ſehen kunten. Je gröſſer nemlich die Wunden ſeines Hertzens, die ihme die Undanckbarkeit verſetzet; deſto gröſſer die Wunden ſeiner Liebe. Aus dieſer Wunden iſt Blut und Waſſer gefloſſen: Blut, als ein Sinnbild des Altars-Sacrament; Waſſer, als ein Sinnbild des Tauffs: damit alſo die gröſte Undanckbarkeit ſeiner Feinden mit der gröſten Gutthätigkeit ſeiner Liebe belohnet wurde. Chriſten! was erſtaunliche Liebe iſt dieſe, die der gantze Schwall menſchlicher Undanckbarkeit mit allen Erfindungen der Grauſamkeit nicht erlöſchen kunte: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem.

Wie werden wir aber mit der Liebe unſeres Hertzens dieſer Liebe des Hertzens Jesu nachahmen können? Bernardus gehet uns an die Hand: Amor, ſpricht er, non quærit cauſam, nec fructum. Eine wahre Liebe ſuchet weder Urſach, noch Verdienſt. Chriſtus hat geliebet, obwohlen er keinen anderen Lohn, als die abſcheulichſte Undanckbarkeit zu hoffen hatte: Wenigſtens lieben wir ihn alſo, daß wir keine Belohnung von ihme aus unſerer Liebe ſuchen. Er kan zwar unſere Liebe nicht unbelohnt laſſen; doch muß unſer Augenmerck in der Liebe auf einen Lohn nicht zihlen. Was wir mit der Liebe zu verdienen hoffen, entgehet alles der Vollkommenheit der Liebe. Man muß nur mit Bernardo nichts anders durch die Liebe, dann die Liebe ſuchen: Amo, quia amo; amo, ut amem. Man muß lieben, weil man liebet; nicht weil man hoffet. Man muß lieben, damit man liebe, nicht damit man geliebet werde. Suchen wir unſeren Nutzen durch die Liebe, ſo lieben wir uns vielmehr, als JEſum. Wir strecken die Hand gegen ihme, die

er

er uns erfüllen ſoll: nicht das Hertz, daß wir ihm ſchencken ſolten. Was kan ſchöners ſeyn, als ein ſolches Hertz, welches ſich nicht bekümmert, wie es geliebet werde; ſondern nur wie es lieben möge. So opferen wir uns dann unſerem Heyland für die Zeit und Ewigkeit. Mache er mit uns, was er wolle. Laſſen wir in ſeinen Händen unſere Seel, unſer Heyl, und alles ſicher beruhen. Wir ſeynd glückſeelig genug, wann wir ihn nur lieben, weil er alle Liebe verdienet; und wañ das eintzige Geſchäfft unſeres Lebens die Liebe iſt.

Dritter Theil. Iſt noch übrig der dritte Beweißthum von der vollkommneſten Liebe des Hertzens Jesu. So wenig nemlich das ſchwäre Verhängnuß des Vatters: ſo wenig die Undanckbarkeit des Menſchen: ſo wenig kunte auch die Bemühung des Sathans, der allen Frucht ſeiner Liebe vertilgen will, die Liebe erlöſchen. Warum, iſt die Frag, warum hat uns Chriſtus ſo unendlich geliebet? ſein Abſehen ware zweiffels ohne kein anders, als unſer ewiges Heyl. So lang aber die Welt ſtehet, was hat nicht der neidige Sathan jederzeit unternohmen, unſer Heyl zu verhindern; das Leyden unſers Erlöſers, und das gantze Werck ſeiner Liebe zu vernichten. Und in der That an wie viel tauſend Menſchen, auch unter uns Rechtglaubigen, die zur Parthey des Sathans tretten, und zu ſeinen Laſter-Fahn ſchwören, gehet alle Sorg, und Liebe ihres Heylands verlohren. Die Frag gehet nun weiter: Iſt es wohl möglich, daß Chriſtus auch dieſe Menſchen in ſeinem Lieb-vollen Hertzen eingeſchloſſen, die er, alſo zu reden, umſonſt geliebet? hat er wohl ſeine Liebe alſo fruchtlos verſchwenden können? ja, verſichert uns der Welt Apoſtel: Dedit redemptionem ſemetipſum pro omnibus. **Er hat ſich ſelbſt zur Erlöſung gegeben für alle,** keinem ausgenohmen, an denen auch die Erlöſung nichts fruchten wurde. Er hat vorgeſehen, was groſſen Eintrag bey ſo vielen Seelen der Sathan ſeinem Leyden, und Tod machen wurde; er hat doch für alle gelitten: er hat vorgeſehen, wie wenig deren Menſchen ſeine Liebe ihnen wurden zu Nutzen machen; er hat doch alle geliebet: er hat vorgeſehen, was Menge Seelen aus eigener Bosheit zu Grund gehen wurden; er hat ſie doch nicht minder, als ſeine Auserwählte geliebet. 1. Tim.

Was noch mehr iſt; ſo gibt es ja, nebſt gottloſen Chriſten, faſt eine Welt-voll Heyden, die nur wie die Geſpenſter denen

Menſchen gleichen; die in der Finſternuß des Unglaubens, in dem Greul der Abgötterey, unter denen Trümmern einer zerfallenen Vernunfft in ihrer Viehheit vergraben liegen. Und dieſe ſeynd es forderiſt, bey denen der Sathan alle Früchten der Erlöſung verwüſtet, über die er Herr zu ſeyn vermeynet, die er an dem Joch ſeiner Tyranney herumſchleppet, die nur darumen zu leben ſcheinen, damit ſie die Höll erfüllen. Was hat wohl unſer Heyland an ſo barbariſchen, und häßlichen Seelen Liebens-würdiges gefunden? hat er auch ſolche Menſchen lieben können, denen der Sathan alles Liecht der Wahrheit ſorgfältigſt verberget, die bey allen Strahlen der Gnad nur erblinden, ja was am allermeiſten zu bemercken, die ihren Erlöſer ſo gar dem Nahmen nach nicht kennen; die mithin gar nicht wiſſen, daß ſie von ihme geliebet worden? was kan erſtaunlichers ſeyn! auch dieſen Menſchen hat der verliebte Heyland ſein Hertz geöffnet; auch auf dieſe Menſchen hat er die Flammen ſeiner Liebe erſtrecket; auch für dieſe Menſchen hat er leyden, und ſterben wollen.

Betrachtet allhier, Chriſtliche Seelen! das allergröſte Kunſtſtuck ſeiner Liebe. Wahrhafftig nichts ſchmertzlicheres deme, der liebet, als wann ſeine Liebe unbekannt iſt, wann dem Geliebten gar nicht bewuſt, daß er geliebet werde. Das erſte Abſehen der Liebe iſt, daß ſie erkennet werde. Fallet es dem Liebenden ſchwär, wann er mit ſeiner Liebe keine Gegen-Liebe erhaltet; ſo muß es ihme weit ſchwärer fallen, wann ſeine Liebe gar nicht erkennet wird; weil ohne Erkanntnuß ſeiner Liebe keine Gegen-Liebe zu verhoffen iſt. Was ware die gröſte Sorg der verliebten Braut
t. 5. 8. in dem hohen Lied Salomonis? Adjuro vos, Filiæ Jeruſalem! ſi inveneritis Dilectum meum, ut nuntietis ei, quia amore langueo. Gehet hin! ſpricht ſie, ihr Töchter von Jeruſalem! ſuchet auf meinen Geliebten! und ſo ihr ihn findet; dann beſchwöre ich euch, daß ihr ihme Nachricht gebet, wie heftig ich liebe; alſo zwar, daß ich vor Liebe faſt verſchmachte. Sie wolte ſagen: ich leyde zwar viel in meiner Liebe; aber nichts fallet mir unerträglicher, weder dieſes, daß mein Geliebter nicht wiſſen ſolle, wie ſehr ich ihn liebe. Chriſtliche Seelen! iſt es ſo ſchmertzlich, lieben, ohne daß die Liebe dem Geliebten bekannt werde; was haben wir zu gedencken von der Liebe unſers

Erlö-

Erlöſers, mit welcher er ſo viel Millionen auch blindeſter Heyden umfangen hat, denen der Sathan nicht einen Funcken dieſer Liebe anſcheinen laſſet? wann der Heyland nichts anders geſuchet, dann das Heyl aller Menſchen; wann er aus Liebe deſſen in ſein Leyden, und Tod gegangen; was kunte ihm ſchmertzlicher fallen, als daß er ſo viel tauſend Menſchen vorgeſehen, die von ſeiner ſo unendlichen Liebe gar nichts wiſſen wurden. Nun aber dieſer ſo wichtige Schmertz kunte er ihn wohl abſchröcken von ſeiner Liebe? mit nichten. Congregata ſunt, redet er durch den Mund des gecrönten Propheten, congregata ſunt ſuper me flagella; & ignoravi. Harte Geiſel-Streich ſeynd über mich verſammlet worden; und ich hab es nicht gewuſt. Der Griechiſche Text liſet: & ignoraverunt. Sie haben es nicht gewuſt. Dieſes Wort, ignoraverunt, wohin ziehlet es ſicherer, als auf die blinde Heyden? wir Chriſten, wir wiſſen endlich, daß wir den Sohn GOttes mit unſeren Sünden gepeyniget; daß er wegen, und von uns gelitten. Dieſes aber iſt denen Heyden unbekannt. Auch ſie haben auf ihn zugeſchlagen; ſie wiſſen doch nicht, daß er ſich aus Liebe gegen ihnen ihren Streichen unterworffen: Ignoraverunt. Und dieſe ihme ſo ſchmertzliche Unwiſſenheit, die er nothwendig vorgeſehen, kunte ihn doch in ſeiner Liebe nicht ſtöhren. Er litte, und ſturbe für ſie, alſo zwar; Ignoravit, als ob erſelbſt von ihrer Unwiſſenheit nichts wuſte, als ob er alle Erkanntlichkeit von ihnen, und alle Gegen-Liebe zu hoffen hätte. Kan wohl eine gröſſere, reinere, und Göttlichere Liebe erdacht werden? und ſeynd wir dann nicht genug überwieſen: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, daß auch alle Bemühungen des Sathans, den Frucht ſeiner Liebe zu verhindern, doch ſeine unüberwindliche Liebe nicht erlöſchen kunten? Pſal. 34.

Was nehmen wir aber zu unſeren Unterricht hieraus? iſt die Liebe unſeres Heylands bey der blinden Heydenſchafft, unter ſo vielen barbariſchen Völckern ein unbekanntes Weeſen; O! daß wir wenigſtens Sorg trugen, dieſe unendliche Liebe unter uns Chriſten recht bekannt zu machen. Bemühet ſich der Sathan, die Liebes-Flammen des Hertzens Jesu vor aller Welt zu vertuſchen; ſo bemühen wir uns, den hellen Brand dieſes Göttlichen Hertzens vor aller Welt zu verkünden, und von dem Feuer deſ-

ſel-

ſelben alle Chriſtliche Hertzen anzuflammen. Chriſtus hat uns alle ohne Maaß geliebet. Wir können ſeine Liebe mit ſchuldiger Gegen-Liebe unmöglich erſetzen. Alle erſinnliche Liebe unſeres Hertzens iſt nicht ein Funcken in Vergleich ſeiner unermeſſenen Liebe. So können wir dann nichts beſſers unternehmen, als wann wir mit allen Kräfften dahin ziehlen, daß ſeine ſo erſtaunliche Liebe von allen erkennet, und er von allen geliebet werde; damit wir ihme alſo mit vereinigter Gegen-Liebe ein deſto vollkommneres Opfer der Danckbarkeit an unſeren Hertzen bringen.

chluß. Es iſt aber unnöthig, hiervon viel Wort zu machen, da ich
eine Löblichſte Verſam̃lung vor mir habe, die ſich ſchon vor einem
halben Jahr-hundert feyerlichſt verbunden, die Ehre des liebenden
Hertzens Jesu nach allem Vermögen fortzupflantzen. Glückſeelig
ſeyt ihr, eiferigſte Mitglieder! die ihr in Bündnuß zuſam̃ getret-
ten, dieſes heilige Vorhaben auszuführen: und zwar an dieſem
Orth, allwo ihr keine andere Hertzen gefunden, als die in himm-
liſcher Liebe vereiniget, zur Liebe Chriſti mit ihrer Innbrunſt euch
vorgeleuchtet. Es hat der Sohn GOttes ſchon vorlängſt ſein Ver-
.12. 49. langen erkläret: Ignem veni mittere in terram; & quid volo, niſi ut
accendatur? ich bin gekom̃en, Feuer auf Erden zu ſenden; und
was will ich anders, als daß ſie entzündet werde? Er hat
auch nachmahls ſeiner andächtigen Seel Margaritha Allacoque ſein
Wohlgefallen entdecket, ſo er an Ausbreitung der Ehre ſeines Lieb-
vollen Hertzens tragen wurde. Was Glück für euch! dann ihr ſeyt
die Erſte, die ihr unter dem Nahmen einer Bruderſchafft mit dem
Feuer Göttlicher Liebe ſo viele Seelen angeſtecket, und das Wohl-
gefallen eueres Heylands verdienet habt. Ich erfreue mich mit
euch über eueren heutigen Jubel-Tag, der dem Hertzen Jesu zum
Triumph der Liebe geheiliget iſt. Fünffzig gantzer Jahr habt ihr
vor die Ehre dieſes Hertzens bereits geſorget; und bleibt auch euch
die Ehre, das benachbarte Städt, und Länder euerem Beyſpiel
gefolget. Haltet nur immerfort mit gleichſchreitenden Eifer euere
Hertzen an das Hertz eueres Jesu. Ich wünſche, daß euere, und al-
ler Menſchen Hertzen von dem Liebs-Feuer dieſes Göttlichen Her-
tzens immer heftiger angeflammet, und die Funcken euerer Liebe in
alle End der Welt auf viele Jubel-Jahr, ja auf ewige Zeiten
fortgeführet werden, Amen.

Zwey-

Zwente Predig,

Welche von

A. R. P. CHRISTOPHORO RICHTERN, Ordinari Predigern bey St. URSULA, den 13. Junii Nachmittag gehalten worden.

Cor ſuum dabit in conſummationem operum.

Er wird ſein Hertz geben zum Beſchluß ſeiner Wercken. *Eccleſiaſt. 38.*

EIne ſo beſonderliche, als Troſt-reicheſte Feſt-Begängnuß wird anheunt im allhieſigen geheiligten GOttes-Tempel unſerer inbrünſtigen Andacht vorgeſtellet, das herrliche Danck- und Jubel-Feſt der Hochlöblichen Bruderſchafft von dem Göttlichen Hertzen JESU! zufolg deren Worten: Sanctificabis annum quinquageſimum; ipſe eſt enim Jubilæus; Du ſolleſt heiligen das fünfftzigſte Jahr; dann es iſt ein Jubel-Jahr. Ein Feſt, welches gleichwie es in ſo verſchiedene Länder, und bevölckteſte Städt: alſo auch in dieſe Kayſerliche Reſidentz-Stadt vor fünfftzig-jährigen Zeit-Lauff mit ſo vieler Feyerlichkeit eingeführet: anbey mit ſo reichlichen Kirchen-Schätzen, und hohen Gnaden-Ablässen, von dem oberſten Statthalter Chriſti auf Erden höchſt billig angeſehen worden. Erlaube man mir allhier gleich Anfangs, daß ich mich kürtzlich und des erſten Urſprungs deſſelbigen, und des Zihl und Ends, warumen ſolches eingeſetzet: in Troſt-vollen Anmuthungen erinnere; ich finde in glaubwürdigſten Urkünden: dem Allerhöchſten hätte es beliebet, dieſe Andacht (dero Urheber er iſt) offenbar zu machen durch eine tugendſamſte Cloſter-Frau, die er mit gantz auserleſenen himmliſchen Begünſtigungen erfüllet, und in welcher er jene ſeltene, und erſtaunliche Gnaden ſcheinet verſammlet zu haben, womit er in denen vorigen Jahr-hunderten, eine

Eccles. 25.

Seraphiſche Thereſiam, eine Senenſiſche Catharinam, und ſo viele andere Welt-beruffneſte Heiliginnen bereichet hat. Dieſe ware Margarita Allacoque aus dem Saleſianiſchen Orden zu Baroa in Burgund: ſie lage einſtens (eben innerhalb der Octav des zarteſten Fronleichnams JEſu) vor dem Staffel des Altars in gantz entzuckter Inbrunſt auf ihren Knyen: als ſie mit leiblichen Augen gewahr wurde das Anbettungs-würdigſte Hertz Jesu in Mitten eines gantz feurigen Ehren-Throns; es gedunckte ihr dieſes Göttliche Hertz weit Glantz-reicher, dann das helle Sonnen-Licht, welches von allen Seithen annehmlichſte Feuer-Strahlen von ſich warffe: Zugleich aber ſchiene in dieſem mit einer dörnigten Cron umgebenen Hertzen gantz ſichtbahrlich jene Wunden hervor, ſo es an dem Creutz empfangen hatte. Und was wolte wohl ſolche ſo anmüthigſt-als wunderbare Vorbildung anderes bedeuten? als durch die feurige Strahlen einerſeits: jene höchſt-entbrinnende Liebe, womit der liebreicheſte JEſus auch nach ſeinem Tod, in dem Hochwürdigſten Sacrament des Altars, immer bey uns, bis zum Ende der Welt verharren will. Zufolg meines anheuntigen Vorſpruchs: Cor ſuum dabit in conſummationem operum; Sein auf Erden zuruck gelaſſenes Hertz wird er uns geben zum Beſchluß ſeiner Wercken, und zu einem unaufhörlichen Denckmahl ſeiner Liebe; durch die geſpaltete Wunden aber, und ſchmertzliche Dörner andererſeits: Sein ob ſo höchlichen Unbilden annoch anhaltendes Leyden, welche er eben in dieſem Sacrament der höchſten Liebe, nicht nur von ſeinen offenbaren Feinden, von unglaubigen Heyden, verſtockten Juden, erboßten Ketzern: ſondern auch von ſeinen rechtglaubig-aber ſündhafften Chriſten-Volck ſo offtmahlens empfanget; dieſer Urſachen halber (lauteten die Wort des Welt-Heylands zu obbelobter Margaritam (zur Erſetzung ſo vieler Schmach, die mir widerfahret: und der ſo gering-fügigen Liebe, die ich erhalte von denen Menſchen in dieſem Altars-Geheimnuß, begehre ich an dich, daß der erſte Freytag nach der Octav meines Fronleichnams einem beſonderen Feſt zugeeignet werde meinem Hertzen zu Ehren, an welchem ihme eine demüthige Abbitt geſchehe zu Widerſtattung ſeiner Ehre. Liebſter

JEſu!

JEſu! erforderſt du dieſes zu höchſt-ſchuldiger Ehr, und Troſt deines Lieb-voll, und leydenden Hertzens? ja begehreſt du anbey (wie ich leſe) daß dieſer dein heiligſter Willen auf das Nachdruckſamſte von uns ſolle geprediget, und denen Chriſten-Menſchen verkündet werden? O von was heiligen Eyfer ſolle ich nicht, ſo jemahls auf dieſem Cantzel-Orth ergriffen werden, alle Anweſende zu zarteſter Verehr- und Anbettung deſſelben anzufeuren. Durch welche Merckmahl aber werden wir wohl ſolche zart-hertzige Verehrung an dem Tag legen? Eines aus denen fürtrefflichſten Merck-Zeichen wird es ſeyn, wann unſere Hertzen immer verlangen bey dieſem Göttlichen Hertzen zu ſeyn; O ihr Welt-Leuth! die ihr von der Glückſeeligkeit jener auserwählten Geſponſen JEſu (ſo zwiſchen dieſen gebenedeyten Mäuren wohnhafft) weit entfernet; in dem unruhigen Getümmel der Welt darauſſen lebet, entſchuldiget euch nur nicht mit deme: euere vielfältige Verrichtungen, die Geſchäfft, ſo euerer Obſorg anvertrauet, verhinderten euch, dieſe euerem JEſu ſo gefällige, ſeinem Abſehen ſo gleichförmige, euch ſelbſt ſo vortheilige Verehrung abzuſtatten. Ey ſollet ihr nicht wenigſtens einmahl des Tags, dieſem in dem Sacrament des Altars euch vorgeſtellten liebreicheſten Hertzen mit euerem Hertzen hinzunäheren; mit was vor einem Hertzen aber? welches (erwidrige ich) ein liebendes, ein danckbares, ein gantz Vertrauens-volles Hertz ſeye; wann ihr mit ſolcher dreyfachen Beſchaffenheit das Anbettungswürdigſte Hertz Jesu verehret: O was häuffige Gnaden-Frücht! was innerſte Tröſtungen, was himmliſche Süſſikeiten werdet ihr bey dieſem allerſüſſeſten Hertzen verkoſten! ich erweiſe es.

JEner erleuchteſten Tugend-Seele Margaritæ Allacoque hat in der Hochheiligen Hoſtie Chriſtus gezeiget ſein Göttliches Hertz: ein Hertz nemlichen voll der feurigen Liebe; alſo entzündet iſt das Hertz unſeres Lieb-volleſten Jesu gegen uns Menſchen, welches er uns zu einer Vollendung all ſeiner vormahligen Liebs-Wercken, auf dem Altar zuruck laſſen wolte: Cor ſuum dabit in conſummationem operum; iſt nun nach Anmerckung Auguſtini des groſſen Kirchen-Lehrers, keine gröſſere, keine gewaltigere Anlockung

lockung zur Liebe, als anderen mit Liebe vorkommen: Qui fieri poteſt? (frage ich mit bemeldten Heil. Vatter) ut anima non diligat eum, à quo tantum dilecta eſt? ut non amet amantem ſe? wie kan es wohl möglich ſeyn? daß unſere Hertzen dem jenigen mit Liebe nicht begegnen? von welchem wir alſo unendlich geliebet worden; wie kan es wohl ſeyn? daß wir jenen nicht hinwiderumen lieben? der uns annoch, und auf eine ſo unbegreiffliche Art immerdar liebet? wie werdet ihr aber andächtige Zuhörer! dieſe Liebe in dem Werck bezeigen? das Hertz eines heftig Liebenden hat ſeine Freud bey- und um den Geliebten zu ſeyn, und iſt es die Gewohnheit jener Perſohnen, deren Hertz mit Hertz übereinsſtimmet, immer einander zu ſehen; auf gleiche Arth werdet auch ihr die unermeſſene Liebe des Hertzens Jesu mit getreuer Gegen-Liebe erwidrigen, wann ihr dieſes Lieb-flammende Hertz in der Monſtrantz täglich in zarten Anmuthungen anſehet, und mit Liebs-entzündter Anbettung verehret, wann ihr in heiligen Liebs-Geſprächen mit dieſem Göttlichen Geliebten euch unterhaltet, und euere höchſte Freud, Troſt, Ergötzlichkeit! eben der in dem Altar auf eine ſo wunderbahre Weis euch Liebende JEſus ſeyn wird. Er iſt allda in dem Tabernackel aufbehalten, oder auf ſolchem offentlich ausgeſetzet: als ein Geheimnuß der allerhöchſten Liebe, Sacramentum maximæ charitatis: alſo Thomas der Engliſche, als die Liebe aller Liebe. Amor amorum; alſo Bernardus der Hönig-flieſſende; Franciſca die heilige Römerin vernahme einſtens aus der Hochheiligen Hoſtie die gantz bedeutliche Wort: Ego ſum amor, ich bin die Liebe. Ein gleiches widerhollet allda der Lieb-volleſte JEſus, was er vormahls zu ſeinen lieben Jüngern geſprochen: Ego vobiscum ſum usque ad conſummationem ſæculi: allhier bin ich mit all meiner GOtt-und Menſchheit zugegen, nicht nur für einen Tag, Monath oder Jahr, ſondern für alle zukünfftige Zeiten, bis ſie werden vollendet ſeyn; ich bin zwar in mein ewiges Reich aufgefahren: aber bildet euch nicht ein, daß ihr mich darumen verlohren habt; das Sacrament meiner Liebe iſt die Erſetzung meiner Himmelfahrt; mein euch allhier zuruck gelaſſenes Hertz, ſolle ein unaufhörliches Denckmahl ſolcher Liebe ſeyn; alſo redet zu uns

der

der liebſte JEſus: oder dieſes iſt wenigſt der Verſtand ſeiner Worten. Ach meine Chriſten! laſſet uns zu ſo zarteſten, und Göttlichen Liebkoſungen nicht unempfindlich ſeyn: laſſet den Seufftzer eines weheklagenden Jeremiæ, an uns nicht Statt finden: Nullus eſt, qui recogitet corde, daß wir eine ſo übergroſſe Liebe nicht behertzigen, daß wir Täg und Täg verzögern mit unſeren Hertzen, ſeinem liebwürdigſten Hertzen zunäheren, und es von uns heiſſe: JEſus aus inbrünſtiger Liebe gegen uns, will bey uns armſeeligen Menſchen ſeyn; aber wir Menſchen nicht bey unſerem JEſu; laſſet unſer Hertz bey ſeinem Hertzen ſeyn in der Zeit, gleichwie es wünſchet mit ſelbigem vereiniget zu werden durch die glückſeelige Ewigkeit; ſeyt ihr der all-täglichen weſentlichen Vereinigung durch Genieſſung dieſes Hochwürdigſten Sacraments nicht würdig, ſo möget ihr doch ſolches täglich, geiſtlicher Weis bewürcken: ihr möget öfftermahls des Tags euere erhitzte Liebs-Seufftzer dahin abſchicken, ſonderlich bey erſten Morgen, zur Mittag- und Abends-Zeit, gleichwie der fromme Daniel, da er von dem geſeegneten Jeruſalem entfernet ware, dreymahl des Tags gegen jener Seithen ſich wendete, wo der geheiligte Tempel ſich befande, um auf ſeinen Knyen daligend, in zarthertziger Inbrunſt, den wahren GOtt Iſraels anzubetten; in ſolchen Lieb-vollen Hertzens-Seufftzern ſollet ihr in jene ſüſſe Anregungen hervorbrechen, die ein Liebs-entflammter Auguſtinus in ſeinen einſamen Geſprächen ſo beweglichſt einflöſſet: welcher vielmehr ſcheinet die Zung, und das Hertz eines Liebbrinnenden Seraphim: weder Menſchens zu haben; Amo te Deus meus! amo te, & magis atque magis amare volo, mein JEſu! über alle maſſen biſt du, (ſonderbahr in dem Hertzen der Monſtrantzen) liebwürdig, und auch immer mehr und mehr wollen wir dich lieben. O daß deine allein wahrhafft-vergnügende Liebe all-unſere Sinn und Anmuthungen immerdar beſchäfftiget hielte! und in dem 24. Capitel bricht er in eben ſo viele heftigſte Flammen, als Wort hervor: Anima mea! dilige illum, à quo tantum dilecta es, quære quærentem te: ama amatorem tui, menſchliches Hertz! ach betrachte das Wunder-liebende Hertz deines JEſu! es iſt ſolches der allerwürdigſte Ge-

genwurff deiner Liebe, und zugleich die unendliche Belohnung ſolcher Liebe, ſo liebe ſelbiges dann! welches dich ſo inbrünſtig liebet, beſuche es, welches dich ſo unaufhörlich ſuchet, vereinige dein Hertz mit jenem Hertzen, welches verlanget mit dem Deinigen auf das Vollkommneſte vereinbahret zu ſeyn. Wann ihr wertheſte Zuhörer mit dergleichen heiligen Anregungen bey dem Göttlichen Hertzen JESU euch unterhalten werdet, O mit was unſäglichen Troſt werdet ihr erfüllet werden, was unſchätzbarlichen Frucht werdet ihr hieraus ſchöpfen, und auf was wunderbahre Weis werdet ihr hierdurch zu der eurem Stand gemeſſenen Vollkommenheit in Kürtze gelangen! ich ergreiffe dann anheunt in meinen Gedancken all euere liebende Hertzen, ich heffte ſolche an eine goldene Ketten zuſammen, und gleichwie einſtens Fridericus ein Hertzog in Sachſen um die ausbündige Liebe ſeiner Unterthanen zu entwerffen, einen gantzen Berg von lauter Hertzen abſchilderen lieſſe, auf deſſen Gipffel er ſein ſelbſt eigenes liebreiches Hertz ſetzte, hierdurch anzudeuten, daß er gleichſam das Hertz ſeye deren Hertzen ſeiner Untergebenen; alſo lege ich euere Hertzen als einen kleinen Tribut der treuen Gegen-Lieb zum Hertzen des unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten verborgenen JEſu, welcher allda gantz billich benambſet wird: Deus cordium, magnes amorum, ein GOtt deren Hertzen, ein Zundel aller Liebe.

Aber gleichwie ihr zu ihme allhier in der Monſtrantz mit einem Liebenden, alſo ſollet ihr anbey mit einem danckbahreſten Hertzen euch hinzu näheren; dieſe höchſt-erſprießliche Weis das übergebenedeyte Hertz JESU zu verehren hat uns nach ihren heiligen Hinſcheiden Thereſia die Seraphiſche Liebs-Mutter gelehret; ſie erſchiene einſtens (wie es Ribera berichtet) einer ihr mit ſonderer Andacht ergebenen Tugend-Seel in einem ſo herrlichen Glantz, gegen welchen das helle Sonnen-Liecht, nur ein gering fügiger Schatten ware, und unter anderen Geiſt-vollen Unterweiſungen, fügte dieſe groſſe Heilige auch folgendes hinbey: Wir glückſeelige Auserwählte GOttes, die wir in unſterblicher Glory uns nunmehr befinden, und ihr ſterbliche Menſchen-Kinder, die ihr annoch auf dieſer müheſeeligen Welt herum wanderet, beede ſollen wir in unſeren Anmuthungen gleich ähnlich

ſeyn;

ſeyn; wir in dem Himmel, ſehen die Göttliche Weeſenheit von Angeſicht zu Angeſicht, in deſſen Lieb-voller Anſchauung, erſtatten wir derſelben eine immerwehrende Danckſagung; und ihr auf Erden habet das Hochwürdigſte Altars-Sacrament, wo eben dieſe Göttliche Weeſenheit, (ob ſie ſchon eueren leiblichen Augen verhüllet) jedoch mit denen innerlichen Augen eines lebhafften Glaubens angeſehen wird; ſo ſollet ihr euch dann gegen dieſes höchſte Geheimnuß der Liebe, auf gleiche Weis verhalten, wie wir gegen die höchſte Weeſenheit GOttes: daß ihr ſelbes nicht allein gantz entzündet liebet, ſondern auch unaufhörlichen Danck erſtattet. Und in Wahrheit, mit was inmütigſten Danck ſollen wir nicht demſelbigen verpflichtet ſeyn? es iſt eine groſſe Würdigkeit, daß dieſes Anbettungs-würdigſte Hertz in unſeren Kirchen und GOttes-Häuſeren ſein gefälliges Ruh-Orth zu haben; daß es in der geheiligten Monſtrantz und Ciborio verborgen zu ſeyn ſich würdiget; daß wir zu ſelbigen alle Stund, ja faſt alle Augenblick den freyen Zutritt finden mögen; es iſt eine groſſe Würdigkeit, daß es unſichtbahrlicher Weis zugegen, und unter die Schnee-weiſſe Hoſtie ſich verbirget, damit unſer Glaub einen deſto herrlicheren Verdienſt erhalte, und die Forcht der Majeſtät uns nicht erſchröcke zu ſelben zu näheren; es iſt eine groſſe Würdigkeit, daß dieſes Göttliche und durch die Wunden eröffnete Hertz zugleich den gantzen Schatz-Kaſten ſeiner himmliſchen Gütern uns eröffne, und den gantzen Brunnen ſeiner Gnaden allda ausgieſſe; aber es wäre auch ein groſſes Merckzeichen unſerer ſtraffmäßigen Hinläſſigkeit, ſo wir nicht täglich (wenigſtens eine kleine Weil) unſere tieffeſte Danckſagungen hievor erſtatten ſolten; je ausbündiger die Gutthat, deſto verbündlicher iſt die Danck-Pflicht, zuforderiſt wann man mit Wohlthaten uns zuvorkommet: Quid eſt homo? kan ich zu dem Allerheiligſten Hertzen meines JESU mit denen Worten des gecrönten Pſalmiſtens aufruffen, quid eſt homo? quod memor es ejus? aut Filius hominis, quia viſitas eum? Göttliches Hertz! was ſeynd wir elende Menſchen? daß deine unendliche Hochheit in dieſem Sacrament der Liebe ſich alſo erniedriget, uns ſich näheret? ſollen wir wohl ſo unerkanntlich ſeyn, dir

nicht

nicht wenigſtens einmahl, jegliche Tag unſeres Lebens, vor eine ſo auserleſeneſte Wohlthat hertzlichen Danck zu erwiedrigen! O liebreicheſtes Hertz! ſo wir auch immer Täg und Nächt, vor deinem Tabernackel auf unſeren Knyen daligen ſolten, um unſere danckbahre Anregungen immerdar zu widerhollen, wurden wir ein allzugeringes Danck-Opfer ablegen, indeme du unendlich mehr verdieneſt; dieweilen aber ſolches nicht in unſerer Vermögenheit, wollen wir wenigſt künfftighin keinen Tag verobſaumen, ſelbes zu erneueren; alſo wird die Danckſagung vor die empfangene, zugleich eine Erhaltung neuer deiner Gnaden-Begünſtigungen ſeyn.

Allein noch nicht genug, daß ihr mit einem liebenden, und mit einem danckbahreſten, ihr müſſet auch mit einem gantz Vertrauens-vollen Hertzen zu den ſo ſüſſeſten Hertzen eueres Jesu daherkommen; und wie ſolle es euch wohl an dieſem zuverſichtlichen Hertzen ermanglen können, da er in eben dieſem Sacrament der Liebe, ein GOtt voll der mildeſten Erbarmnuſſen iſt, und in ſeinen heiligen Tabernackel eben jene herrliche Wunder würcket, die er gewürcket, da er in unſerem menſchlichen Fleiſch das geſeegnete Juden-Land durchwanderet; indeme er allhier die Erkranckte heylet, die Schwache ſtärcket, die durch die Sünd unglückſeelig Erſtorbene, widerum zu dem Leben der Gnad erwecket. Es hat keines groſſen Nachſinnens nöthig, was ihr ihme allda vortragen ſollet: Neceſſitas eloquentem facit, ſage ich mit einem uralten Lehrer Tertulliano, ſtellet ihme nur gantz vertreulich vor: euer verſchiedenes Elend und Armſeeligkeiten, euere zeitlich und geiſtliche Bedürfftigkeiten; eröffnet ihme mit voller Zuverſicht die innerliche Wunden euerer Seelen, und gedencket, eben dieſes in dem Sacrament des Altars aus Liebe euerer verwündetes Hertz, wäre ein gantz mitleydiges Hertz, das und euere Seelen-Wunden geheylet, und die Wünſch und Verlangen eueres Hertzens erfüllet werden; Es brauchet zuweilen nur eine eintzige, aber Vertrauens-volle Hinzunäherung zu dem Hertzen Jesu: die Beſchaffenheit ſeines vorhin bekümmert- und beängſtigten Hertzens zu ändern, und ſolches in wahre Ruh, und vollkommene Zufriedenheit zu ſetzen; man ware vorhin gantz

ſchwach

ſchwach und Krafft-loß, trauermuthig, beſtürtzt, und verwirret daher gekommen: und man kehret voll der innerlichen Tröſtung, Stärcke, und ſüſſeſten Vergnügenheit von dem Tabernackel zuruck: weilen eben allda der Brods-verſtalte JEſus, DEUS totius conſolationis: Ein GOtt alles Troſts, ein liebreicheſter Helffer in allen Trübſeeligkeiten, ein mächtigſter Beſchützer wider alle Gefahren, und ungeſtümme Verſuchungen, und ſein zarteſtes Hertz allda, uns alles in allen iſt.

Glückſeelig und überglückſeelig jene in dieſem Preis-würdigſten Tugend-Haus ſich befindende ſo erleuchteſte Seelen! welche ſolches all-täglich mit ſo inmüthigſter Hertzens-Freude erfahren, welche bey dieſen Anbettungs-würdigſten Hertzen ihr ewiges Ruh-Orth ſich auserkieſen, welche alle Augenblick den gewünſchten Zutritt zu ſelben finden mögen, und welche ſolches ſo offt und offtmahlens des Tags ſo zart-hertzig und brinn-eyfrig verehren. O was vergnüglichſtes! was Troſt-volleſtes Leben deren Geſponſen JEſu in dem Hertzen Jesu! was wahrer Himmel auf Erden, annoch vor jenem Himmel! da ſie ihrem unter denen Sacramentaliſchen Geſtalten, verborgenen Göttlichen Geliebten, dieſes liebende, dieſes danckbahrliche, dieſes Vertrauens-volle Hertz! unabläßlich daropferen; ſie opfern ihme ein *liebendes Hertz*: durch ſo viele heiß-flammende Hertzens-Seufftzer, und durch das angenehme Rauch-Werck ihrer feuerigen Andachts-Inbrunſt: in eben dieſem geheiligten Tabernackel (allwo er von ſo vielen Engliſchen Geiſtern umgeben iſt) ſeynd diese Geiſt-volle Tugend-Seelen mit dieſen Engel-Schaaren gleichſam vereinbaret, um immerdar in ſeiner heiligſten Gegenwart zu wandlen, ſeine unendliche Vollkommenheiten in ihren Gebetts- und Gemüths-Erhebungen zu betrachten, ſein Göttliches Lob-Geſang mit ſo anmüthigſt-erſchallenden Stimmen zu erhöchen, ſeine unermeſſene Güte zu lieben, und in Heiligkeit des Lebens von Tag zu Tag fortzuſchreitten. Sie opfern ihme ein *danckbarliches Hertz*, indeme ſie eben darumen aller zergänglichen Welt-Dingen, und anlachenden ſchnöden Vergnügenheiten ſich ſo großmüthig entſchlagen, um ſich in das Hertz ihres geliebteſten

teſten Jesu gäntzlich zu verbergen, und mit ſelben auf das Vollkommneſte zu vereinigen; und gleichwie dieſes Göttliche Hertz nicht nur von Strahlen gantz feuerig, ſondern auch verwundet, und mit Dörnern umgeben, wahrgenohmen worden: alſo wollen auch ſie die ſcharff-ſpitzige Dörner deren Geiſtlichen Strengheiten, immerwährender innerlich-und äuſſerlicher Abtödtungen fühlen, um ihre unſchuldige Hertzen dem Hertzen ihres Jesu deſto ähnlicher zu machen, und mit einer liebenden Braut aufzuruffen vulnerâſti cor meum! von Liebe dieſes Göttlichen Hertzens, ſeynd auch unſere Hertzen mit denen ſüſſen Leydens-Dörnern verwundet. Sie opfern ihme endlich ein gantz Vertrauens-volles Hertz: da ſie die koſtbare Augenblick des Tags ſorgfältiglich zuſammenſuchen, um mit heiliger Liebs-Vertreulichkeit zu den Hertzen Jesu dahinzueylen, bald ſeinen mildreicheſten Seegen zu begehren, bald bey ſeinem heiligſten Hertzen ihre kleine Mängel und Unvollkommenheiten zu bereuen, bald um Hülf und Beyſtand ſeines mächtigen Gnaden-Armbs wider verſchiedene Gefahren der Seelen ihne anzuflehen; und was wird wohl dieſer himmliſche Geliebte ihres Hertzens ſeinen auserwählten Geſponſen verſagen mögen? mit was ſüſſeſten Tröſtungen wird er ſie erfüllen? und wie wird er (da ſie ſo unabläßlich ihne in dieſem Sacrament der Liebe verehren) endlichen dermahleins bey herannahenden ihrem Lebens-Ende unter der Schnee-weiſſen Hoſtie verhüllet, ihrem Sterb-Bethlein näheren: und mit einer innerlichen Stimme, jene entzuckende Wort in ihr Hertz reden: Sponſabo te mihi in ſempiternum. Eure Hertzen werde ich mit meinem Hertzen durch eine gantze Ewigkeit vereinbaren.

Ubriget nun nichts, wertheſte Zuhörer! als daß auch ihr (ſo viel es die Umſtände eueres verſchiedenen Stands zugeben) dieſen Eyfer-vollen Tugend-Seelen in ſo inbrünſtiger Verehrung des liebreicheſten Hertzens Jesu eyfrigſt und beſtändig nachzuahmen, euch befleiſſet; ach meine Chriſten! ihr habet zuweilen nur etwelche Schritt dahin zu machen: ſolle es euch dann wohl beſchwärlich fallen können, dieſe euerem JEſu ſo höchſt-gefällige, euch ſelbſt ſo höchſt-erſprießliche Verehr-und Anbettung ihme zu

erwei-

erweiſen: aber näheret euch zu dieſem Göttlichen Hertzen, mit einem ſolchen Hertzen, welches ein liebendes, ein danckbares, ein Vertrauens-volles Hertz ſeye: damit ihr mit überhäufften Troſt, Frucht, und Gnaden-Seegen von dem Tabernackel zuruck kehret. Jene Hertz-liebſte Jungfräuliche Mutter (welche wir eben in dieſem Brach-Monath unter dem Troſt-reicheſten Nahmen der Mutter des guten Hertzens verehren: wolle bey ihrem allerliebſten Sohn (deſſen übergebenedeytes Hertz ſie in ihren Händen haltet) mir und allen Anweſenden ſolches bewürcken; wann wir nur dieſe Mutter des guten Hertzens lieben von Hertzen, ſo werden wir von dem Hertzen JESU erhalten alles, was immer wünſchen und verlangen mag unſer Hertz,

A M E N.

Dritte Predig,

Welche von

A. R. P. JOSEPHO LUDOVICO MAISTER,

gewöhnlichen Feyertags-Predigern bey St. ANNA,

den 14. Junii gehalten worden.

Adjuro vos, filiæ Jeruſalem; ſi inveneritis Dilectum meum, ut nuntietis ei, quia amore langueo.

Ich beſchwöre euch, ihr Töchter von Jeruſalem; findet ihr meinen Geliebten, ſo zeiget ihm an, daß ich vor Lieb ſchwach ſeye. *Cant.* 5. 8.

Leben, und Sterben hanget von Wohl- und Ubelſtand des Hertzen: mit dieſem fanget das Leben an, und von dieſem höret es auf. Kommet es zur Zeite, daß die Seele das ungeformte Leib-Stucke begeiſtere, nimmet ſie den erſten Wohnſitz in dem Hertze; daraus ſie in alle übrige Leibs-Theile ihre Lebens-Geiſter verſchicket. Kommet es zu ſterben; nachdeme ſie alle andere Glieder entgeiſteret, verſchlieſſet ſie ſich zu letzt in das Hertze: und da ſie von dieſem entweichet, machet ſie den Menſchen unempfindlich und ſterbend.
.4. 23. Was ich anjetzo, das hat der Weiſe vorlängſt geredet: Omni cuſtodia ſerva cor tuum; quia ex ipſo vita procedit: bewahre dein Hertz mit allen Fleiß; dann daraus kommet alles Leben. Wo die Seele dann das erſte, letzte, und meiſte Leben lebet; dort, in, und durch das Hertz würcket ſie auch ihre mehriſt- und fürnehmſte Würckungen. Menſchliche Anmuthungen ſeynd Geburten des Hertze; oder beſſer: das Hertz iſt das Geburts-Orth, darinn die Seele Schmertzen, Haß, Freud, Liebe und andere unzählige Regungen, als eine Mutter ihre Kinder, erzeuget. Wie aber niemahl die Kinder ihnen alſo gleichen, daß

nicht

nicht eines dem anderen etwas an ſchönen Gemüths-Gaaben bevor hätte; gleicher Weiſe, je mather und ſchwächer einige Hertzens-Regungen ſeynd; deſto mächtiger und gewaltiger herrſchen andere in dem Gemüth. Den Ober-Gewalt in menſchlichen Hertzen ſcheinet die Liebe und die Traurigkeit zu haben. Weil wir Menſchen ſeynd, lieben wir; weil wir müheſeelige Menſchen ſeynd, trauren wir: und es muſte nur ein Stein ſeyn, der nicht in Beyſeyn eines angenehmen Gut zu Liebe; oder bey Erfolg eines verdrüßlichen Ubel zum Leyd hertzlich gerühret wurde. Wie nun die Unbeſtändigkeit der Welt in deme die beſtändigſte iſt, daß in ſelber Glück und Unglück mit augenblicklichen Freud und Leyd immer abwechsle; alſo bleibet es dabey: Lieben und Trauren ſeyen die erſte, öffteſte, und fürnehmſte Regung- und Würckungen der Seele in dem menſchlichen Hertze. Kan und muß man den Baum von der Frucht, den Menſchen von ſeinen Thaten, GOtt ſelbſten von ſeinen Wercken an wahrhaffteſt und beſten beloben; alſo wurde ich wenig oder nichts zu Lobe eines Hertze geredet haben, wann ich nicht ſeine fürnehmſte, und beſt-beſtellte Würckung und Neigungen anrühmete.

Ich ſolte anheunt von dem allerheiligſten Hertz Jesu reden; und ich kan von ſelben nichts Lob-würdigeres anziehen, als gleichwie es in der Vortrefflichkeit ſeines Weeſens alle andere Hertzen überweget; alſo ſeye ſelbes vor allen mit Leyd und Liebe, als den fürnehmſten Anmuthungen gantz eingenommen. Die in der Bildnuß aus dem Hertze aufwallende Flammen zeigen die unermeſſene Liebe; der umhergewundte Dorn-Krantz aber ſein unbeſchreibliches Leyd an. Deſſen eigene Güte machet das Hertz meines Heylands voll der Liebe; unſer Boßheit aber voll des Leyden: oder ſolte ich beſſer ſagen: ſeine Liebe vergröſſeret in ihme das Leyd; und das Leyd vermehret in ihme die Liebe. Dieſe Gedancken geben dieſem Göttlichen Hertze, und meiner wenigen Anrede den Ehren-Titul: Das leydende und liebende Hertz Jesu. Alſo kan wohl der Welt-Erlöſer, was die Braut in hohen Lied, von ſich ſagen: Adjuro vos, filiæ Jeruſalem, ſi inveneritis Dilectum meum, ut nuntietis ei, quia amore lan- Cant.
gueo:

gueo: Ich beſchwöre euch ihr Töchter von Jeruſalem, Ihr alle Menſchen-Seelen! findet ihr meinen Geliebten, den von mir erlöſten Menſchen; ſo zeiget ihme an, daß ich vor Liebe ſchwach ſeye: ja wohl ſchwach, wo die Liebe aus dem Leyden; das Leyden aus der Liebe ſich vergrösseret. Ich gibe dann den zwey-getheilten Einbegriff meiner Rede: Wie mehr uns das Hertz Jesu geliebet, deſto mehr haben wir ihme Schmertzen verurſachet; iſt der erſte Theil: Wie mehr wir aber ihme Leyd zugefüget, deſto hefftiger liebte uns das Hertz Jesu; iſt der zweyte Theil: In beyden iſt das leydende und liebende Hertz Jesu entworffen. In Beweiſung deſſen Wünſche ich zu Nutzen der Zuhörer mit

Theſſ. Paulo dem Welt-Apoſtel: Dominus autem dirigat corda veſtra in Charitate DEI & patientia Chriſti: Der HErr richte euere Hertzen in der Liebe GOttes, und Gedult Chriſti: auf das, gleichwie das Hertz Jesu vor uns leydete, und liebete; alſo unſere Hertzen vor ihme leydend, und liebend werden: dahin rede ich; man vernehme mich.

JE gütig-und liebreicher ein Vatter, deſto ausgelaſſener und ungeſitteter pfleget offt der Sohn zu ſeyn: und groſſe Liebe machet darum den Schmertzen bey einen Vatter empfindlicher. Kan die gantze groſſe Welt ein gewiſſeres, ein gröſſeres Lieb-Stuck GOttes aufweiſen, als ihre Erlöſung, welche nur mit Menſchwerdung eines GOttes geſchehen kunte. Wer begreiffen kan, was unermeſſen unendliches ein GOtt; was hingegen verächtlichſtes Ding ein Menſch ſeye; dieſer wird allein erſtaunen jene ohne dem Liecht unſeres Glaubens faſt unglaubliche Gnade, daß ein unermeſſener GOtt ſich mit der verächtlichen Natur eines Menſchen vereinbahren wolte, damit er ohne allen ſeinen, und gantz unſeren Nutzen das Heyl der verlohrenen

.. 22. Welt widerbringe. Das heuntige Alter muß noch bewunderen die unerhörte Bereitwilligkeit eines Alt-Patriarchen Abraham, der kaum den Göttlichen Willen gantz angehöret, als er gleich aus einem Lieb-vollen Vatter ein grauſamer Scharff-Richter ſeines ientzigen Sohns werden wolte. Wer kunte ſich aber anmaſſen, entwe-

entweder die Liebe des himmliſchen Vatters, daß er ſeinen unſchuldigen Göttlichen Sohn dem Menſchen zu Lieb auf die Schlacht-Banck gelieferet; oder das Lieb-reicheſte Hertz Jesu zu ergründen, daß er ein Schmertz-volles Geſchäfft der Erlöſung alſo freudig auf ſich genommen? Dieſes glaubte der Apoſtel Paulus genug zu ſeyn, auch Eiſen-harte Hertzen zur Gegen-Liebe zu erweichen. Ambulate in dilectione, ſeynd ſeine Wort: Sicut & Chriſtus dilexit nos, & tradidit ſemetipſum pro nobis oblationem & hoſtiam: **Wandlet in der Liebe, gleichwie Chriſtus uns auch geliebet hat, und ſich ſelbſt zu einer Gaab, und zum Schlacht-Opfer dargegeben.** Ja ohngezweiflet ſolte man glauben, nicht ſo begierig könne eine ausgedorrte Erde den Morgen-Thau, oder das Regen-Waſſer an ſich ziehen; als hefftig und unzertrennlich das Lieb-reicheſte Hertz Jesu mit dem Band ſeiner Liebs-vollen Erlöſung an ſich all unſere Hertzen verbinden muſte. Aber leider! die undanckbahre Welt vergeltet der Liebe Leyd und Schmertzen: und da die Erlöſung, als das koſtbareſte Liebes-Pfand des Göttlichen Hertze uns zu Staffel dienen ſolte, den Himmel zu beſteigen; wird ſie vielen aus boßhafften Mißbrauch zu jämmerlichen Sturtz in das Verderben. Dis beweynete der alte hohe Prieſter Simeon in Anſehen des lieben JEſu: Ecce poſitus eſt hic in ruinam, & in reſurrectionem multorum: **Sehet, dieſer iſt geſetzet zum Fall, und zur Auferſtehung vieler.** Und ſolte dieſes nicht aus dem von Liebe verwundten Hertz Jesu die heiſſeſte Bluts-Tropfen vor Leyd erpreſſen; da er ſehen muß, ſeine in unſerer Erlöſung bezeugte Liebe ſeye vielen zu verderben?

Ephes. 5

Luc. 2.

JEſus iſt gekommen in die Welt um uns irrende Schäflein als ein liebender Hirt auf dem rechten Weeg des Heyls zu führen; was kunte wohl-gemeinteres ſeyn? und wir zu ſeiner Stimm Gehör-loſe folgen allein auf das Anlocken übler Begierden, und verruckter Menſchen; was kunte dem liebenden Göttlichen Hertze Schmertz-voller fallen? JEſus wolte unſere erblindte und verſtockte Hertzen mit ſeiner Lehr und beſten Beyſpiel des Lebens zur ewigen Glückſeeligkeit erleuchten; was ſolte man Heylſameres begehren? wir Undanckbare achten

achten ſeiner Lehr nicht; und obſchon wir dieſer mit dem Mund das Lob der Wahrheit ſprechen; benehmen wir doch ſelber mit boßhaffter That und Wercken alles anſehen und Nachdruck: und ſolte dieſes dem Göttlichen Hertze nicht tieffeſte Wunden ſchlagen? JEſus wolte uns aus den Klauen des hölliſchen Geiſtes entreiſſen, und die Wunde unſerer Seelen als ein gütiger Artzt mit ſeinem Leyden, Schmertzen, Blut, Leben und Tod heylen: Sage mir, was gröſſere Liebs-Gezeugnuſſen kunteſt du anhoffen? aber da zu deiner Errettung dir dein Heyland die Hand ſtrecket, zieheſt du dich auch mit Gewalt wider alle hefftigſte Hertzens-Bewegungen in die Fall-Strick des böſen Feindes zuruck. Ja Himmel und Erde erſtaunet! ſo unbegreiffliche Liebe des Göttlichen Hertz machet mit ſeinen unzähligen Wohlthaten manchen blinden Sünder ein freches, vermeſſenes Vertrauen ohne Scheu durch alle Ausgelaſſenheit ſeine Seele mit unendlichen Wunden zu belegen, mit Vorwand: das Hertz JESU ſeye gnädig, Lieb-reich, barmhertzig. Heiſſet dieſes nicht: wie mehr uns das Hertz JESU liebet, deſto mehr Schmertzen verurſachen wir ihme?

Das Meiſter-Stuck der Liebe hat das Göttliche Hertz in dem Hoch-heiligen Fronleichnam verfertiget, und zwar darin einen Brunnen ſeiner Milde und Güte eröffnet; aber zugleich auch ſich damit in ein Meer tieffeſter Traurigkeit, und bitterſten Schmertzen verſencket. Die tieff-ſinnigſte Liebe des Hertz JESU hatte mit Einſetzung des Hoch-heiligen Sacrament des Altars ein Mittel erfunden, um ſeine Freundſchafft und Dienſtwilligkeit alſo zu beweiſen, als es immer auch
th. 28. GOttes-möglich wäre: Ecce ego vobiscum ſum omnibus diebus uſque ad conſummationem ſeculi: Siehe, ich bin bey euch alle Tag bis zum Ende der Welt: alſo ſprechend erfreuete ſich der Heyland von Hertzen, daß er mit Verwandlung des Geſchöpfs in ſein Fleiſch und Blut nun ewig bey uns verbleiben könne, um uns zu erfreuen, und zu begnadigen. Aber O anbettens-würdigſtes Hertz! du biſt zwar in dem Hoch-heiligen Sacrament zugegen, uns zu erfreuen: und O Boßheit! Menſchen ſtellen ſich bey dir ein;

aber

aber unandächtig, ungeſittet, unerbietig; und damit ſetzen ſie dich in Traurigkeit, die dir niemahl zugeſtoſſen wäre, wann du uns die Liebs-volle Freude in dem heiligſten Fronleichnam nicht verliehen hätteſt. Hat endlich der Schmertz gleiche Maaß nach der Liebe; und wachſet ungemein das Leyd, wann der Urheber deſſen ehevor beliebter und verbundener ware; ſo kan ich die durch unſere Boßheit dem Göttlichen Hertze zugefügte Schmertzen nicht beſſer beſchreiben; als da ich frey bekenne: ich finde weder Gedancken, weder Wort, ſelbe nach ihrer Schwäre zu erklären; weilen nemlich weder alle Menſchen, weder alle Engel die Liebe des Hertzens Jesu gegen uns nach Genügen auslegen können; ſondern weil das Hertz Göttlich, muſte auch nur ein Göttlicher Mund ſeyn, der deſſen Liebe nach ihrer Gröſſe bereden kunte.

Um eine geringe Unbild iſt es unter zwey liebenden Menſchen zu thuen; pfleget auch Eyſen-veſte Freundſchafft ehe, dann das ſchwächeſte Glaß, zu zerbrechen. Eine vermeſſene Hoffnung kunte man nennen, der ihme zu Gemüth kommen lieſſe; es gloſete in dem Hertz Jesu noch ein Füncklein der Liebe gegen uns, nachdeme ſeine werckthätige Liebe mit ſo eröffterten ſchwären Unbilden hätte ſollen ausgeloſchen werden. Doch O unglaubliche, nimmer erhörte Liebe! wie mehr wir dem Hertz Jesu Schmertzen verurſachet, deſto mehr liebete uns ſelbes; das mein zweyter Theil beweiſen wird. Das gantze heilige Evangelium redet da ſtatt meiner, und gibt den ohnverfälſchlichen Zeugen ab: mein Göttlicher Heyland habe jenen meiſte Gnad, und ausbündige Liebe widerfahren laſſen, von denen, als groſſen Sündern, er meiſten Widerſtand und Unbild erfahren. Wie ein Leib-Artzt nicht wegen Geſunden, ſondern vor die Krancke lebet; alſo würckete, und leydete Christus mehr denen Verlohrnen ſeinen Feinden, als denen Gerechten ſeinen Freunden zu liebe. Gefährliches Reden, wann es nicht von dem Mund Chriſti ſelbſt herfloſſe: Reſpondens JESUS dixit ad illos: non egent, qui ſani ſunt, Medico, ſed qui male habent; non veni vocare juſtos, ſed peccatores. JEſus antwortete, und ſprach zu ihnen: Die Geſunde bedürffen Lucæ 5.

 des

. des Arzten nicht, ſondern die Krancke: ich bin nicht kommen die Gerechte, ſondern die Sünder zu beruffen.
tth. 12. Ein Wunder! um ſeine Mutter und Freunde, die zu ihm in das Hauß begehreten, wolte JEſus nichts wiſſen: und eine
. 7. verſchryene Sünderin Magdalenam, als einen ungeladenen Gaſt, empfanget er in eines Phariſæers Hauß mit Freuden. Petrum, da er noch nach dem Geſatz ſeines Meiſters genau lebete, hielte Chriſtus anderen Apoſtlen gleich, ja er ſtraffete ihn öff-
n. 21. ters, dann andere, mit Worten: nachdeme ihn aber Petrus verlaugnet, doch gebüſſet; machet er ſelben zu den Ober-Herꝛn aller Glaubigen, und ſpricht ihme das gröſte
n. 20. Lob aus. Magdalenæ ſchon einer heiligen Büſſerin unterſaget Chriſtus, ſie ſolle ihn auf keine Weiß berühren: und da
tth. 26. Judas ihn würcklich denen Henckern überlifferet, laſſet ſich JEſus von ihme küſſen, und benahmſet ihn mit einer gantz lieblichen Art einen Freund. Die ſelbſt eigene Erfahrnuß muß die Beſigerin unſeres Verſtandes ſeyn: Haben uns nicht eben damal lieb-reicheſte Hertzens-Bewegungen zur Frommkeit angeeyfferet, da wir eben mit Sünden dem Göttlichen Hertz hårbeſte Stich und Schmertzen verſetzeten? woher dieſe Gnaden, als eben von dem Hertz Jesu, das unſere Unbilden nur mit Liebe vergeltet?

Kunte die von uns ſo gar geſchmächte Liebe des Heylands ſich höher erſchwingen, dann daß es ſchon vorhinein das Sacrament der Buß eingeſetzet, als das leichteſte und einzige Mittel ſich mit uns zu verſöhnen, wann wir ihn als Feinde mit Sünden verfolgen ſolten? Nachdeme wir aber ſein allerheiligſten Leib mit Sünden zerfleiſchet, mit Laſtern gecreutziget, mit Boßheit ſein Hertz durchſtochen; gibet er uns eben dieſes anbettens-würdigſte Fleiſch und Blut dar, um mit deſſen Genieſſung gantz und gar ſich in uns vor Liebe gleichſam zu verwandlen. Doch leider! diß Liebes-Pfande ſelbſt wie viel mißbrauchen es mit Entunehrung und GOttes-rauberiſcher Empfahung zur höchſten Beleydigung meines JEſu? Die ſo ſchwår verunbildete Liebe des Heylands ſolte endlich da ihr Ende erreichen: umſonſt; die Schmertzen

und

und Unbilden ſeynd nur ein Nahrung ſeiner Liebe; und die Maaß derſelben iſt ohne Maaß und Ende lieben. Damit dann durch die zu ſchmertzlichſt fallende Entunehrungen des Heiligen Sacrament des Altars die Gnaden-Hand ihme nicht geſperret; zu ſtraffen aber nicht aufgeriſſen wurde; zeigte er der frommen, ihme beliebteſten Dienerin Mariæ Margarittæ, einer Ordens-Geiſtlichen des Heiligen Franciſci Saleſii, ſein geflammtes und mit Dorn umwundenes Hertz; deſſen Eyffer-volle Verehrung ein gäntzliche Entgeltung der dem Hochwürdigen zugefügten Unbilden, und ein neue Verſöhnung mit dem Menſchen ſeyn ſolte. Der die Grösse dieſer von GOtt geoffenbahrten Geheimnuß-vollen Andacht nach Würde ſchätzen will, der Beurtheile die Schwäre der Straff, ſo der Mißbraucher des Heiligen Frohnleichnams verdiente. Es ware deſſen nur ein Schatte die Arche des Bundes; und dannoch daß dieſe Oza nur berühret, fallet er 2. Reg.
todt zur Erde. Einmal mißbrauchte König Baltaſſar die ge- Daniel.
heiligte Kirchen-Geſchirr; und dieſelbe Nacht hat er mit Leib und Seel auf ewig verſchlaffen. Ergrimmte der gütigſte GOtt über Entunehrung GOtt-gewenhter leb-loſer Sachen; was Straff, was harte Streich Göttlicher Rach haben zu beförchten die Mißbräucher des gröſten Heiligthum eines vermenſchten GOttes? So viele ſeynd aber deren, daß die Zahl jener allein gäntzlich treffe, der ſie unzählig nennet. Und ich halte es vor ein Wunder, daß darum die gantze Welt nicht ſchon würcklich mit zweyten Waſſer-Flut erſäuffet; oder mit abermaligen Himmliſchen Feuer-Kuglen, Gen.
wie die in alten Geſatz bekante fünf Städte, in Rauch aufgegangen. Ein ſo grauſamer Streich Göttlicher Gerechtigkeit wurde fürwahr über den gantzen Welt-Boden geführet worden ſeyn, wann nicht das in dem heiligſten Sacrament mit Unbilden verwundte Hertz JEſu in das Mittel getretten wäre, und ſolche gerechte Straff-Ruthe in- und abgehalten hätte.

Es klagte der Heyland ſelbſt ob-benannter frommen in vi
Margarittæ, wie empfindlich ihme die Beſchimpffungen ſeines

Fleiſch und Blut unter den Geſtalten des Brods fielen: er gabe doch das Heyl-Mittel in folgender Erklärung: Wann man ſein Hertz mit beſonderer Andacht ehren wurde, zu Widererſtattung ſeiner Ehre, und Widererſetzung der Unbillichkeiten, welche ihme ſeynd angethan worden von jener Zeit, da ſein Fleiſch und Blut auf denen Altären vorgeſtellet worden: Dann verſpreche er, daß ſein Hertz voneinander ſich thuen werde, um reichlich den Einfluß ſeiner Göttlichen Liebe auszugieſſen über diejenige, welche ihm dieſe Ehre erweiſen wurden. Alſo iſt das Hertz Jesu zugleich ein Ziel gröſter Unbilden in dem Hoch-Heiligen Sacrament des Altars; zugleich auch ein Heyl-Mittel zur Abwendung der darum verdienten Straffen geworden. Und Chriſtus überweiſet: wir kunten ihme nimmer ſo viele Schmertzen zufügen, als groſſe Liebe er uns erweiſen wolte. Je mehr der Krancke ſeinen Durſt mit Waſſer kühlen will, deſto hefftiger machet er ſelben: und je mehr unſere Unbilden die Liebe des Hertzens Jesu löſchen ſolten, deſto eyffriger machten ſie ſelbes entbrinnen. Das Lieben muſte man in Chriſto nur Leyden nennen; und es ware ihm unmöglich zu leyden, er liebete dann mehr, als er leydete.

Alſo hab ich nach Möglichkeit, nicht nach Würde das leydende und liebende Hertz Jesu entworffen. Ich ſagte: wie mehr uns das Hertz Jesu liebete, deſto mehr Schmertzen verurſachten wir ſelben; und hingegen: je mehr wir ihme Leyd zufügen, deſto mehr liebet uns das Hertz Jesu. Wider alle Natur wäre es, wann das Feuer nicht alles feurig machte: und ich halte es vor ein ohnmögliche Sach, daß ein ſo feurig liebendes Göttliches Hertz alle auch erkalte Hertzen zur Gegenlieb nicht anfeuren ſolte. Laſſet uns dann ſo groſſer Lieb die Gegenlieb; ſo unermeſſenen Leyd das Mitleyden wiedergelten; und wir bleiben alſo in dem Hertz Jesu zu unſerer Glückſeeligkeit ewig verſchloſſen. Glückſeelig dann alle in der Bruderſchafft des Göttlichen Hertz Jesu verſammlete Brüder und Schweſter; dann mit eyffriger Andacht zu dieſem Hoch-Heili-

ligen Hertz machet ihr euch von dem Himmel vergwiſſet: weilen wo dieſes Hertz ihr Glor-reiche Wohnung hat, auch jene alldort bleiben müſſen, die in dem Hertz Jesu eingeſchloſſen ſeynd. Noch glückſeeliger biſt du Ehrwürdige Geſellſchafft der Heiligen Urſulæ, die du das Hertz deines Göttlichen Bräutigams alſo gantz eingenommen; daß du ſelbes als ein Zufluchts-Ort auch vielen anderen tauſenden Seelen durch deſſen heilig-angeſtellte Verehrung einraumeſt. Den Glückſeeligſten aber ſchätze ich mich, daß ich zu Erhalt- und Vermehrung dieſer ſchon in die halb-hundert Jahr fortdaurenden Andacht reden kunte,

A M E N.

Vierdte Predig,

Welche von

A. R. P. IGNATIO MAYRHOFFER, gewöhnlichen Feyertags-Predigern im Collegio Academico, den 15. Junii gehalten worden.

Hic peccatores recipit, & manducat cum illis.

Dieſer nihmt die Sünder an, und ſpeiſet mit ihnen. *Luc. 15. ex Ev. Dom. 3. poſt Pent.*

SO findet dann der verbitterte Neyd der Schrifft-Gelehrten, und Phariſäer gemäß dem heuntigen Evangelio keinen tauglicheren Gegenwurff ſeines Haß, als den Wohnſitz der Liebe, das liebreicheſte Hertz unſers Heyland? kein andere Urſach zu murren, und zu klagen, als die Ubermaß der Sanfftmuth, und Barmhertzigkeit? Hic peccatores recipit, & manducat cum illis, dieſes ware der gewöhnliche Vorwurff: ſehet, dieſer nihmt ſo gar die Sünder an, und pfleget mit ihnen ohne Unterſchied Gemeinſchafft. Allein ſo viel Aergernuß dieſes boßhaffte Volck aus dieſen Liebreichen Hertzen gezogen, ſo viel Troſt finde ich anheunt zum Unterhalt meiner Betrachtung. Es redet dieſes ſanfftmüthige Hertz in heuntigen Evangelio von denen zuruckkehrenden Sündern als ein ſorgfältigſter Hirt von einem irrenden Schäflein, welchen er durch unbetrettene Abweeg, über Klippen und Felſen nachgeklettert, mit ſüſſeſter Stimme an ſich gelocket, auf ſeine eigene Schultern geleget, und unter tauſend Liebkoſungen der Heerde zügetragen. Er redet von einer verlohrnen Seel, als eine arme Haus-Mutter, dero gantze Habſchafft in wenigen Groſchen beſtanden, welche ob den Verluſt eines eintzigen ſich bevor nicht zur Ruhe leget, bis nicht das gantze

Haus

Haus durchſuchet, alle verborgneſte Winckel beleichtet, und die verlohrne Müntz zu Handen gebracht worden. O mit was Jubel und Frohlocken redet er davon: daß das irrende Schäflein wiederum in denen Armben ſeines Hirtens ſich findet! mit was ſüſſen Worten wird ihr die Untreu verwiſen? allen Freunden und Nachbarn wird dieſe Freud kunt gemacht? Congratulamini mihi, quia inveni ovem, quæ perierat, erfreuet euch mit mir, dann ich habe mein Schäflein gefunden. Wie ſo, befraget ſich hierüber der Engliſche Lehrer, was vor eine Redens-Art iſt dieſe? Congratulamini mihi: Erfreuet euch mit mir. Ich glaubte ja, es habe ſich viel mehr das irrende Schäflein zu erfreuen, daß es von denen gefährlichen Irrweegen abgeführet, den Rachen deren nachſtellenden Raub-Thieren entriſſen worden. Hatte nicht jenes im Staub, und Unrath vergrabene Edel-Geſtein ſich eines groſſen Glücks zu rühmen, daß es wiederum als ein Geſchmuck und Haupt-Zierde ſchimmeren, mit dem Feuer ſeiner reinen Strahlen glantzen könne, welches vormahlen mit denen verächtlichſten Füſſen zertretten worden: ich vermercke wohl, daß eben jenes Hertz dieſer Gleichnuſſen ſich bediene, welches uns Undanckbare ohne Verdienſt geliebet, welches uns, da wir verlohren, geſuchet; welches uns irrenden nachgeeylet, welches uns ſo lang geliebt, als es gelebet hat, ja welches ehender zu leben, als zu lieben aufgehöret. Von dieſen Hertzen ſolt ich anheunt reden: Allein ich muß vielmehr den Finger auf den Mund legen, dann die Hertzen reden ihre eigene Sprach, und die Liebe iſt es, welche ſie verſtehen machet. Wann dann nach Zeugnuß Bernardi alle Wunden meines Erlöſers, als eben ſo viel Mündungen ſich eröffnen, uns ſeine Liebe zu verkünden, ſo iſt doch keine Wunden beredſamer, als jene des Hertzen, mit welchen er uns die Geheimnuß ſeiner Güte, alle Schätz und Reichthum ſeiner Liebe eröffnet. Seye es demnach, daß alle übrige Wunden die menſchliche Boßheit geſchlagen. Dieſe hat gewißlich allein die Liebe eröffnet; dann die Hertzen werden nicht hefftiger, als durch die Liebe verwundet, wie er in denen hohen Liedern bezeiget: Vulnerâſti cor meum Cant.
ſoror mea ſponſa, vulnerâſti cor meum.

Du

Du meine Seel, welche ich gleich meiner Schweſter und Braut liebe, haſt mir die empfindlichſte Hertzens-Wunden geſchlagen. Es hatte ja unſer Erlöſer ſchon nach drey-ſtündiger Tod-Angſt am Creutz-Holtz ſein Haupt geneiget, deſſen Leib ware mit ſo vielen Wunden überhäuffet, daß kein Glied, keine Ader ungepeyniget, kein anderer Platz neuer Wunden zu finden ware, ja er ruffte mit hefftiger Stimm: Conſummatum eſt, nunmehro iſt alles vollbracht, was die Boßheit der Menſchen verdienet, was die Göttliche Gerechtigkeit geforderet hat, doch wolte die Liebe von der traurigen Schau-Bühn noch nicht entweichen, dieſe ergreiffet mit der Hand eines grimmigen Kriegs-Knecht die ſpitzige Lantzen, öffnet mit dieſer ſein heiligſtes Hertz, damit die gantze Welt ſehe; daß die Liebe in dem Trauer-Spil ſeines Leyden die erſte Perſohn vertretten, weilen ſie auf die Wunden des Hertzens gezihlet, allwo die Liebe ihre Wohnung aufgeſchlagen. Der Lieb-reicheſte Heyland hatte ſeinen heiligſten Mund ſchon in den Tod geſchloſſen, allein hier öffnet ſich das Hertz, und redet viel nachdrücklicher als alle Stiměn. Dann ich weiß fürwahr keine andere Urſach zu finden, als welche der Hönig-flieſſende Bernardus aus der blutigen Seithen meines Erlö-
ct. de ſers geſogen hat: Propterea vulneratum eſt cor tuum, ut per
c. 3. vulnus viſibile vulnus inviſibile amoris videamus. Dein Hertz iſt darumen verwundet worden, damit wir durch dieſe ſichtbare Oeffnung die unſichtbare Wunden deiner Liebe ſehen kunten. Ich laſſe demnach dieſes gegen uns verliebte Hertz die Cantzel betretten, und an unſere Hertzen den Vortrag machen. Durch dieſe Wunden wird uns die Liebe reden, wie aufrichtig dieſes Hertz gegen uns geſinnet ware, nicht allein uns zu lieben, ſondern auch vor uns zu leyden: durch dieſe Liebs-Sprache werden wir verſtehen, was dieſes verliebte Hertz von unſeren Hertzen in Lieben und Leyden fordere. Es verlanget demnach dieſes Hertz nach dem gemeinen Gebrauch der Red-Kunſt nicht ſo viel ein aufmerckſames Gehör, als günſtige, zarte und bewegliche Hertzen, man bereite ſie.

Entſetzlich iſt jene Bedrohung, welche auch jenen Seelen, ſo in der Schooß der Froñ-und Heiligkeit auferzogen worden, die

bitter-

bitterſte Seufftzer aus dem geängſtigten Hertzen erpreſſet haben, und welche der Sohn GOttes mit ſeinen geheiligten Mund bekräfftiget: Anguſta porta eſt, quæ ducit ad vitam, das Thor ſeye eng, welches zu dem Eingang des Lebens führet. Allein da ich anheunt das Hertz meines Erlöſers ſo weit eröffnet ſehe, daß hierdurch die gantze Welt zum Leben eingehen möge, ſtärcket mich in meinen Troſt jene Lieb-reiche Einladung des groſſen Kirchen-Lehrers Auguſtini: Venite omnes; intrate omnes; qua poſſitis intrare, patet latus. Kommet alle Menſchen, gehet alle hinein: in dieſen verwundten Hertzen meines Erlöſers ſtehet uns jenes Thor des Lebens eröffnet, dieſes weiſet uns den Weeg, und zeiget, wo wir alle durchkom̃en mögen.

de triump
libro 1. c.

Allein was iſt enger, dann dieſe Oeffnung, welche der Kriegs-Knecht mit dem Speer in der Seithen Chriſti druchtrungen? quid anguſtius illo foramine, quod unus ex militibus percutiendo latus Chriſti aperuit? förchtet euch dannoch nicht, widerſetzet uns Auguſtinus, förchtet euch nicht, die Liebe gegen uns Menſchen hatte es ſchon alſo erweiteret, daß auch durch dieſen engen Weeg die gantze Welt zum Leben eingehen könne, & tamen per has anguſtias totus jam mundus intrat. Hier iſt ja jener Brunn-Quell, aus welchen die geheiligte Geheimnuß der Kirchen gefloſſen, hier iſt jener Wohnſitz der Liebe, in welchen, da er noch in Mütterlichen Leib verſchloſſen ware, die Flam̃en ſo hefftig aufgebrunnen, hier iſt das Thor des Lebens. Was ſchröcket dich kleinmüthige Seel, daß du nach ſo freundlicher Einladung allhier nicht anklopfeſt? vielleicht frag ich allhier mit Petro Chryſologo, ſchröcket dich der ſüſſe Umfang, mit welchen er beyde Armb an den Creutz ausſtrecket, dich in ſein Hertz aufzunehmen? vielleicht jener ſüſſe Friedens-Kuß, welchen er dir zubereitet? vielleicht jene Wohnung, in welchen ſo viel ſchon verlohrne Seelen von dem Untergang gerettet worden? Rogo te, quæ hic excuſationis occaſio? forte timetur occurſus? terret oſculum? turbat amplexus? Sehe O Chriſtliche Seel! mit Joanne Damaſceno in das Hertz deines verliebten Erlöſers, frage ihme um das Geheimnuß, Krafft deſſen aus dem verwundten Hertzen der letzte Bluts-Tropfen ausgefloſſen. Nach Lehr

S. Petru
Chryſol.
ſerm. 3. d
fil. prod.

des Weltweiſen rühret aller Zorn aus Entzündung des aufwallenden Geblüts her, welches in die Adern des Hertzen flieſſet, ſo muß dann der letze Bluts-Tropfen auch aus dieſen Hertzen erpreſſet ſeyn, damit auch den gerechteſten Rach-Feuer wider die Sünder aller Unterhalt und Nahrung entzogen werde. Aber O liebreicheſtes, ſanfftmüthigſtes Hertz! wann hat dann jemahlen ein ſolches Feuer in dir aufgebrunnen? du weiſt ja von keinen anderen Flammen, als welche die Funcken der Liebe angezündet, welche bis zu deinen letzten Athems-Zug ſo hefftig ausgebrochen, daß ein gantzer Schwall der Forcht und Traurigkeit, ein gantzes Meer deren Schmertzen, der blutige Todenſchweiß, und anfallende Sturm der menſchlichen Grauſamkeit ſelbes nicht erlöſchen kunten: Aquæ multæ non potuerunt extinguere charitatem, nec flumina obruent illam. Iſt nicht dieſes jenes Hertz, welches durch wenige angeſprengte Tropfen reumüthiger Buß-Zäher ſich erweichen laſſet? iſt nicht dieſes jenes Lieb-reiche Hertz, welches auch den meineydigen Judam mit ſo ſüſſen Worten unter den verrätheriſchen Kuß der alten Freundſchafft erinneret, und nicht einmahl das Angeſicht von dem Mund eines geſchwornen Tods-Feind abzuwenden geſtattet. Ich verſtehe fürwahr nicht, wie doch der unverfälſchte Mund der ewigen Wahrheit gegen ſeinen abgeſagteſten Feind des Lieb-reichen Nahmen eines Freunds in Wahrheit ſich habe bedienen können, da er ſich eben wider ſeinen Lehrmeiſter ſo feindſeelig vergriffen. All-ſehendes Aug! dir ware ja jener Meineyd nicht verborgen, obwohlen er auch den Betrug mit dem ſüſſeſten Kuß verſiglet, das Verbrechen und Laſter wurde ja durch dieſe Verſtellung nur deſto sträfflicher, da er ſich nach Ausſpruch Auguſtini der Waffen der Liebe zum Mord-Pfeilen bedienet. O ſignum ſacrilegum! ubi ab oſculo incipitur bellum, & per pacis indicium rumpitur pacis Sacramentum. Er hatte mit dem Friedens-Kuß ſelbſt dir den blutigen Krieg angekündet, und unter den Oel-Zweig des Friedens das Rach-Schwerdt verborgen, wie kanſt du dann all-wiſſender Erlöſer dieſen geſchwornen Feind mit dem Nahmen eines Freunds beehren? ich muß nur dieſen Zweifel zu löſen mit dem alten Irenæo tieffer in dein

Cant. 8.

Serm. 121.

dein verliebtes Hertz ſehen, welches ihrer Liebe nicht vergeſſen, und unter denen feindſeeligſten Merckmahlen des Haß keinen Feind erkennen kunte, in dieſen Abgrund des Hertzen, in dieſen unermeſſenen Schätzen der Weißheit finde ich demnach mit Irenæo den Mangel eines eintzigen Wort, welches die eingefleiſchte Liebe gleichſam vergeſſen, und in der gewöhnlichen Liebs-Sprach nicht auf die Zungen bringen kunte. Non inveniebat in illo ſapientiæ theſauro vocabulum iſtud inimici. Iren. l. c. 24.

Därffte ich aber noch einmahl rathen, wurde ich vielleicht in den verliebten Hertzen Jesu eine noch wichtigere Urſach finden, da er eben dieſes vor das angenehmſte Freundſtuck angeſehen, daß ſein betrübtes Leyden ſich angefangen. Dann mit was ſüſſen Angedencken redet das verliebte Hertz meines Erlöſers auf dem Spitzen des Thabors auch mitten unter denen Strahlen des verklärten Angeſicht, von der betrübten Schau-Bühne jenes blutigen Trauer-Spiel, bey deſſen Anblick doch die Himmels-Liechter ihre Strahlen einziehen, die Felſen ſpalten, und die feſt-geſetzte Angel des Erd-Boden ſich erſchüttern werden? mit was Begierde hat dieſes Hertz von der armen Krippen drey und dreyßig Jahr um jenes gewünſchte Ruh-Beth geſeufftzet, auf welchen doch kein anderes Haupt-Küß, als die ſpitzige Dorn-Cron zu finden ware? Quomodo, quomodo Coarctor uſque dum perficiatur, waren die widerholte Seufftzer, welche aus dem entzündten Hertzen gleich brennenden Funcken abgeflogen, und das heimliche Anligen verrathen: O was vor einen gewaltthätigen Zwang leydet mein eingeſchränncktes Hertz! mit was langſamen Schritten gehen jene Augenblick daher, welche mich endlichen an jenen Altar führen werden, auf welchen ich als das beſtimmte Verſöhn-Opfer zwiſchen Himmel und Erden ſolle geſchlachtet werden! wo verweilet ihr Feſſel und Band, wo grünet ihr ſpitzige Dorn, welche ihr mein Haupt crönen werdet? ſeynd dann jene Werckzeig noch nicht geſchmitdet, welche meine Gliedmaſſen an dem Creutz ausdähnen, und ausſtrecken werden, damit nur meine Bruſt erweiteret werde, und das Hertz mehr Platz gewinne, ſein gefangenes Liebs-Feuer auszubreiten? wann wird dann jene gewünſchte Stund ſchlagen, von welcher der

Prophetiſche Mund weisgeſaget, ſaturabitur opprobriis, daß endlichen die Begierd meiner Liebe vor das menſchliche Geſchlecht zu leyden ſolle erſättiget werden? O Liebe! wie Kunſt-reich kanſt du das Hertz eines Liebenden verblenden, daß ſelbes ohne Entſetzung von denen Schmertz-volleſten Geheimnuſſen als ein verliebter Jacob in dem bittereſten Schweiß ſeines Angeſicht von ſeiner geliebten Rachel rede?

Wer die Propheten nur obenhin durchblätteret, weiß zu ſagen, mit was Nachdruck und betrübten Klag-Liedern ſie von denen unbegreifflichen Schmertzen unſers Erlöſers geredet haben. Magna velut mare Contritio tua. Sie nennen es ein Meer der Bitterkeit, ein Abgrund deren Qualen, in welchen dieſes verliebte Hertz ſolle verſencket werden. Aber eben dieſes Hertz, auf welches doch alle dieſe Betrübnuſſen fallen ſolten, höre ich von dieſem unerſchöpflichen Meer, gleich als von einem ſüſſen Liebs-Trunck reden: Calicem quem dedit mihi Pater, non vis, ut bibam illum? Petre ſo wilſt du dann jenen Kelch, welchen mir mein Vatter zu trincken vorgeſetzet, aus denen Händen entreiſſen? was vor eine Gleichnuß waltet dann zwiſchen einen gantzen Meer und einen ſeichten Kelch, welcher bis auf dem letzten Zug ſolte hinabgeſchlucket werden? Allein Rupertus der Abbt dolmetſchet mir dieſe Sprach der Liebe: Oſtendit, quod propter amoris magnitudinem tam ſuaviter accedat ad mortem, ut mare peſſimum calix illi videatur. Er bezeuget, daß er wegen Ubermaß der Liebe ſo ſanfft in den Tod gehe, daß ein gantzes Meer der Schmertzen ihme eben ſo viel als ein kleiner Kelch zu ſeyn geduncke.

[...] threen. [...]. 13.

Vergleiche nun zaghafftes Hertz deinen niederträchtigen Kleinmuth mit dem ſo großmüthigen Hertzen Jesu, welches du alle Unbilden abzehleſt, auf der Waag Schalle der Eigen Liebe deine Gedult abwägeſt, alle Werck der Liebe ſo geſparſam abmeſſeſt, iſt nicht dieſes Hertz ein Richter-Stuhl, auf welchen nur die natürliche Neigungen das Urtheil fällen, und die verkehrteſten Anmuthungen das Recht finden, ſehe nun auf die Schrancken der Liebe, welche der Apoſtel in die geöffnete Wunden des Hertzen angeſchrieben: Propter nimiam charitatem ſuam, qua dilexit nos, wegen der allzugroſſen Liebe, die er vor uns getragen, ſeye er

alſo

alſo vor uns geſtorben. Jetzt weiß ich dann die Maaß, mit welcher ich dich lieben ſolte; daß iſt: ohne Zihl und Maaß. Du O verliebtes Hertz! haſt zum erſten die Ordnung verkehret, das Zihl überſchritten, da du uns Boßhaffte mehr, als deine Unſchuld geliebet haſt: Dilexiſti me Domine, plus quam te, quia mori voluiſti pro me. Aug. in li. c. 1 ...

Verlanget nun das Lieb-reiche Hertz Jesu vor ſeine Ubermaaß der Liebe zu viel von uns? Es verfahret ja dieſes nur als eine gütigſte Mutter: wie offt ereignet es ſich, daß Lieb-volle Eltern ihren geliebten Kind Früchten, oder andere Geſchanckmuſſen in die Hånd legen, allein ſelbe nach kurtzen zuruck forderen, und ſolcher Geſtalten die Freygebigkeit ihres eigenen Kinds auf die Prob der Liebe ſtellen: laſſet ſich nun das Kind auf erſte Forderung freundlich an, öffnet ſie ihre zarte Håndlein jenes mütterliche Geſchånck denen, von welchen ſie es empfangen, zuruckzuſtellen, mit was zarter Lieb wird dieſes an die mütterliche Bruſt gedrucket? was vor eine Brunſt der Liebe wallet in dem våtterlichen Hertzen auf? was Freud und Vergnügen erwecket die Freygebigkeit dieſer kleinen Unſchuld? Chriſtliche Seel! uns hat der allgemeine Vatter der Liebe das Hertz geſchencket, welches wir in unſerem Leib herum tragen, mit dieſem hat er den Sitz aller Anmuthungen die vollkommene Freyheit des Willen uns übergelaſſen, mit was ſüſſer Stimm nun ruffet uns das Lieb-reiche Hertz Jesu aus ſeiner geöffneten Wunden: Fili præbe mihi cor tuum. Mein Kind, mein Sohn, meine liebſte Tochter! ſiehe mein offnes Hertz, in dieſem hab ich dir die Schåtz der Barmhertzigkeit geſchencket, für alles dieſes gebe mir hinwiederum dein Hertz, aber ein reumüthiges, ein verſöhntes, ein bis in Tod beſtåndiges, ein meinen Hertzen gleich-förmiges Hertz; allein es ſcheinet, als wåren ſolche Hertzen ſo ſeltſam und koſtbar, weilen der Allerhöchſte auch mitten unter ſeinen Auserwåhlten Volck ſo wenig gefunden, daß es gleichſam eines mühſamen Nachſuchen, und ſcharff-ſinnigen Aug bedarffte, bis er auf ein ſolches Hertz getroffen, welches mit ſeinen Hertzen vollkommen übereinsſtimmte: Quæſivit ſibi virum juxta Cor ſuum. Er ſuchte einen Mann nach ſeinen Hertzen, David ware jener Mann, welcher dieſen ſo begieri-

gierigen Verlangen Genügen geleiſtet. Allein höre, wie jenes Hertz beſchaffen ware, wie künſtlich es ſich in die Anordnungen des Allerhöchſten ſich zu ſchicken wuſte: GOtt ſtellete ihme als einen noch ſchwachen Hirten-Knaben einen ungeheuer-bewaffneten Riſen vor das Angeſicht, und David fallet ihme hertzhafftig an, er verbitterte ihme das bequemliche Hof-Leben mit ſo vielen Nachſtellungen des König Saul, und David haltet ſo viele Jahr mit unveränderten Gemüth aus, tauſend Verfolgungen muß David übertragen, ehe und bevor er den Thron Iſraël beſteiget, er muß ein ungerathenes Kind in ſeinem eigenen Haus gedulten, und mit betrübten Augen ſehen den Abfall ſeiner untergebenen Völcker, die Boßheit des Abſalon, welcher ſchon um die vätterliche Cron, und Scepter die Hand ausgeſtrecket, der Allerhöchſte greiffet nach dem Rach-Schwerdt, und führet wohl-gemeſſene Streich auf die untergebene Landſchafften.

Allein in allen dieſen iſt dieſes Hertz unveränderlich an das Hertz GOttes angehefft, daß weder Betrübnuß noch Leyden, weder Verfolgungen deren Menſchen, noch Trangſalen von dem Him̃el es abſöndern kunten: Inveni David filium Jeſſe virum ſecun-
tor. 13. dum Cor meum, qui faciet omnes voluntates meas nun dann die-
2. ſes iſt der Mann, welcher nach meinen Hertzen vollkommen geſtaltet iſt, dieſen hab ich ſo ſorgfältig geſucht, dieſer wird alle meine Verordnungen auf das Genaueſte erfüllen. Sehet Geliebte, dieſes iſt die Kunſt dem Allerhöchſten das Hertz abzugewinnen, dieſes iſt der Prob-Stein der Liebe, allein ich will an jenen Orth, von welchen ich rede, keinen anderen Lehrmeiſter der Liebe einführen, als welchen eine Hoch-würdige Geſellſchafft der Heil. Ursulæ an Auguſtino ihren Geſatz-Geber einen Vorbild der wahren Liebe verehret, welcher mit ausgeſtreckten Armben ſein feuriges, und angeflammtes Hertz zum Muſter der Liebe vor Augen leget, dieſe Liebe war nicht vergnügt, daß ſie deſſen Hertz und Willen in Beſitz genommen, ſie greiffte auch nach deſſen koſtbareſten Theil, nach dem Verſtand, und ſetzet dieſen mit ihrer Verzuckung in gäntzliche Verwürrung. Daß Auguſtinus von tieff-ſinnigſten Verſtand geweſen, weiß eine gantze Welt, Poſidonius, welcher ihme gantzer viertzig Jahr beygewohnet,

nen-

nennet ihme: abyſſum ſapientiæ, Doctorem Doctorum, Patrem Patrum. Einen Abgrund der Weißheit, einen Vatter aller Kirchen-Lehrern, und dannoch ſo hoch erleuchtet deſſen Verſtand ware, übertroffe doch die Liebe, die Weißheit Auguſtini, höret den Beweiß aus ſeinem eigenen Mund: O Rex gloriæ! tanta de dilectione proſequor, quod ſi fieri poſſet, ut Auguſtinus eſſet Deus, & tu eſſes Auguſtinus, omnino vellem ego fieri Auguſtinus, ut tu fieres Deus. Alſo liebe ich dich mein HErr, und mein GOtt, daß wann ich GOtt wäre, und du Auguſtinus, ich Auguſtinus werden wolte, damit du GOtt ſeyn könteſt, O übermäßiger Gewalt der Liebe! erkenneſt du dann nicht groſſer Kirchen-Lehrer dieſe zwey Unmöglichkeiten, daß wann du einer Göttlichen Natur wäreſt, du ja nichts anders als dich lieben, und deine GOttheit keinen anderen zu lieb abtretten könteſt? Aber alle Unmöglichkeiten überſiehet ein Hertz in der Hefftigkeit ſeiner Liebe, ja es will lieber wider die Vernunfft reden, als GOtt nicht von gantzen Hertzen lieben. Ich erhalte demnach von einem Lehrmeiſter der Liebe kein andere Antwort als welche man von einem Verzuckten hoffen kan: Da mihi amautem, & ſentit, quod dico. Zeige mir einen, der GOtt von Hertzen liebe, und dieſer wird eben jenes gedencken was ich geredet habe. Fürwahr dieſes iſt ein Sprach die auch kein anderer verſtehet, als der in der Liebes-Schul iſt unterrichtet worden.

Lib. … dit. cap …

Glückſeelig biſt du demnach Hochwürdige Geſellſchafft der Heil. Ursulæ, überglückſeelig ſeyd ihr Töchter dieſes Heil. Ertz-Vatters die ihr unter dieſem groſſen Lehrmeiſter der Liebe zur Schul gehet, es iſt gewißlich nicht ohne beſondere Verordnung Göttlicher Vorſichtigkeit die Vermehrung der Andacht gegen dem Lieb-vollen Hertz Jesu euch zu theil worden.

Dann ich betrachte als ein beſonderes Geheimnuß, daß der Welt-Heyland auch in ſeiner äuſſerſten Armuth an dem Creutz hangend doch das noch übrige Erb-Theil nicht allein unter ſeine geliebte Seelen, ſondern auch ſo gar unter ſeine geſchworne Feind freygebigſt vertheilet habe. Jene geöffnete Wunden wurden Thomæ ſeinen Unglauben zu heylen zugeeignet. Magdalena findet ſich bey den Füſſen unſers Erlöſers als ihren Eigenthum ein,

wel-

welches ſie mit ihren Buß-Zahren erkauffet, Joanni wird die Jungfräuliche Mutter anvertrauet, der Schächer ſo zu deſſen Rechten geſtorben traget den Himmel davon, ja ſo gar die blutgierige Soldaten werden für ihren grauſamen Dienſt mit denen Kleydern des Erlöſers belohnet, das liebreiche Hertz Jesu allein als das koſtbareſte Unterpfand ſeiner Liebe wurde keinen in beſonders zu theil. Es ſcheinet dann als habe der Göttliche Bräutigam dieſes Geheimnuß reiche Hertz euch als ſeinen himmliſchen Hochzeiterinnen biß auf dieſe Zeiten vorbehalten, und dieſes an euch verſchencket, allein ohne Eyferſucht ſolches auch anderen mitzutheilen. Wie fleißig, und vorſichtig habt ihr dem Göttlichen Bräutigam gefolget, welcher allen, die er zu dieſer Hochzeit ſeines Hertzens beruffen, mit denen fünf weiſen Jungfrauen ſtäts brinnende Ampeln, in denen Händen zu tragen anbefohlen. Ihr traget auch ſolche, aber keine andere, als eure eigene Hertzen, in welchen das unauslöſchliche Feuer der Göttlichen Liebe brennet, um anderen den Weeg, und Eingang in dieſes verwundte Hertz zu zeigen. O! daß wir nur nicht uns ehender zur Ruhe legen, biß wir nicht dieſen Wohnſitz der Liebe erreichet haben. Dann wir bekennen mit Auguſtino: irrequietum eſt cor noſtrum donec requieſcat in te. Unſer Hertz iſt unruhig, biß es endlich in dir O unendliche Glückſeeligkeit ruhen wird, in welcher Ruhe wir die Liebe deines Hertzens gegen uns Menſchen anbetten, und mit unſeren Hertzen dich auf das Vollkommneſte lieben werden,

A M E N.

Fünff-

Fünffte Predig,

Welche von

A. R. P. GODEFRIDO CARL, gewöhnlichen Sonntags-Predigern bey S. Lorenz, den 16. Junii gehalten worden.

Pone me, ùt ſignaculum, ſuper cor tuum.

Canticorum c. 8. v. 6.

Setze mich, als zu einem Zeichen, über dein Hertz.

So eigenthumlich die Liebe dem menſchlichen Hertzen, als welche Thomas der Engliſche Lehrer deſſen Leben benamſet: ſo tieff muß das Geliebte in ſelbes eingedrucket werden. Dieſe Anmuthung iſt zwar vor anderen bey uns Menſchen die Allerhefftigſte; dannoch weilen nichts veränderlicher, weder das Hertz, wie bald muß die Liebe ſich enden, wann das Geliebte ſich nicht beſtändig in dem Sinn und Hertzen erhaltet? Solches beobachtete, wie billich der vermenſchte GOtt, welcher ehender, dann das menſchliche Fleiſch, den Nahmen eines geliebten Bräutigams in dem hohen Lied Salomonis zu tragen, ſich gewürdiget, und von jeder fromm- und gerechten Seele, als ſeiner auserwählten Braut mit ſo groſſen Eyfer verlanget: Pone me, ùt ſignaculum, ſuper cor tuum. Setze mich, als zu einem Zeichen, über dein Hertz, damit in ſelben meine Gedächtnuß verewiget werde. Allein wie, oder in was ſolle dieſes Zeichen beſtehen? das feyerliche Ehren-Feſt, das in dieſem geheiligten GOttes-Haus ſchon fünfftzig Jahr zur würdigſten Anbettung des vor inbrünſtiger Liebe gegen uns Menſchen häuffig aufbrennenden Hertzens Jesu mit möglichſter Andacht gehalten, überlaſſet meinen Gedancken keine mehrere Freyheit, weder daß ich in dieſem Göttlichen Hertz das Zeichen erkenne, was ein jeder über ſein Hertz zu ſetzen habe, damit die

 Liebe

Liebe zu dem vermenſchten GOtt niemahls geſchwächet, allzeit vermehret werde. So ſeye es dann, ich ſtelle meinen andächtigen Zuhörern dieſes allerheiligſte Hertz vor Augen, gleichwie ſolches gezeiget worden einer gottſeeligen Cloſter-Jungfrau Margarithæ, die JEſus ſelbſt dieſe ſonderbahre Andacht der Nachwelt kunt zu machen, auserkiſen. Allhier erſehe ich dieſes Göttliche Hertz Jesu mit gantz ſichtbahrer Wunden, mit Schmertzbringenden Dörnern umgeben. Und alſo überreiche ich ſolches allen GOtt-liebenden Seelen, damit ſie daſſelbe über ihr Hertz ſetzen, und mittels ſo vielen ſcharff-ſtechenden Dörnern zu deſſen beſtändigen, einen recht mitleydigen Angedencken ſich aufzumunteren; in Anſehung aber dieſer Blut-trieffenden Wunden das allerheiligſte Hertz Jesu zu tröſten, ihnen beſtens angelegen ſeyn laſſen.

Bekannt iſt es allen, daß nichts mehreres das menſchliche Hertz zum Mitleyden bewege, es ſeye dann, daß es ihme die Schmertzen des Leydenden lebhafft vorſtelle. Und wie empfindlicher dieſelbe erkennet werden, zu deſto gröſſeren Mitleyden wird das Hertz eingenohmen; beſonders wann der Leydende deſſen Liebe allerdings verdienet. O mit was mitleydenden Hertzen müſſen wir das allerheiligſte Hertz Jesu annehmen, da ſelbes mit ſo vielen Schmertz-bringenden Dörnern umringet, ſich vorſtellet! Nichts iſt aus allen, was unſerer Liebe würdiger zu achten, weder von deme das Hertz geſtaltet, und die Krafft zu lieben ertheilet worden. JEſus der vermenſchte GOttes Sohn verdienet nicht allein über alles geliebet zu werden; weilen er alle Vollkommenheiten unendlich in ſich enthaltet, wordurch die Liebe ſich entzündet; wohl aber, weilen er als das höchſte Gut uns ſo unermeſſen geliebet, daß wir dieſer ſeiner Göttlichen Liebe, alles, was wir ſeynd, und beſitzen, alle Wohlthaten, mit denen wir jemahls bereichet, und erquicket worden, als den wahren Urſprung aller Gnaden danckbar zu erkennen müſſen. Iſt aber JEſus ſo wohl in Erwegung ſeiner allerhöchſten Vollkommenheiten; dann aus Urſach ſeiner gegen uns allerfreygebigſten Gutthätigkeit über alles zu lieben, wie tieff ſolle das Mitleyden unſere Hertzen durchtringen, wann wir in friſcher Gedächtnuß behalten, was vielfältige Schmertzen deſſen allerheiligſtes Hertz, gleich denen ſchädlich-

ſten Dörnern umgeben? Schmertzlichſt fielle es dieſem Göttlichen Hertzen, daß es vormahls in dem ſterblichen Leben mit ſo beſchwärlichen Schmach, und Unbilden von denen unglaubigen Juden überhäuffet, und endlich Gewalt-thätig an dem ſchmählichen Creutz-Holtz eröffnet worden. Allein um wie viel ſchmertzlicher muß es dem Göttlichen Hertzen fallen, daß nunmehro auch recht-glaubige Chriſten, die ſolches mit der gantzen Menſch-und Gottheit Chriſti unter denen Sacramentaliſchen Brods-Geſtalten ſo offt und vielmahls genieſſen, unaufhörlich zu verachten, zu beleydigen kein Bedencken tragen? JEſus beklagte ſich deſſen wehmüthigſt, als er ſchon gelobter Gottſeeligen Margarithæ ſein leydendes Hertz entdecket, und vermahnet: Siehe allda jenes Hertz, welches alſo ſtarck die Menſchen geliebet, daß es nichts unterlaſſen, ihre unbegreiffliche Liebe an Tag zu legen. Und dannoch erwidriget der mehrere Theil, auch in dem höchſten Liebs-Geheimnuß nichts dann Undanck, Verachtung, Unehrerbietigkeiten. Und was das Empfindlichſte, beſchlieſſet der klagende JEſus, vermehren dieſe meine Schmertzen, die mir ſonderbar geheiliget worden. Ach! fürwahr ein Schmertz, mit deme nichts zu vergleichen. Die Verachtung halten wir Menſchen alſo bitter, daß ſchon mehrere ſolchen Ubel abzuhelffen, den bitterſten Tod erwählet. Und dieſe Verachtung iſt deſto empfindlicher, wie gröſſer das Anſehen, der verachtet worden, und wie ſchlechter, der verachtet. O was unendlichen Schmertzen muß das leydende Hertz Jesu empfinden! ihre Würde, und Hochheit entlehnet es von der ewigen Gottheit, welche mit dem menſchlichen Weeſen in JEſu vereiniget, in deſſen eintzigen Nahmen alle himmliſch-irrdiſch-und unterirrdiſche Geſchöpf mit gebogenen Knyen ſich unterwerffen müſſen. Und von wem wird dieſes fürtrefflichſte Göttliche Hertz verachtet? ach! daß ich es verſchweigen könte. von ſchlechten Menſchen, die mit GOtt verglichen, weniger dann der verächtlichſte Erden-Staub gegen dem koſtbareſten Gold, nicht anderſt, weder ein eytles Nichts können geachtet werden. Und von ſo ſchlechten Geſchöpfen wie offt wird das Göttliche Hertz verachtet?

achtet? ich umgehe allhier alle Verachtungen, die eine jede Sünd dem allerheiligſten Hertzen Jesu zufüget; immaſſen der vermenſchte GOtt beſonders zu dieſer Zeit ſein Göttliches Hertz zum andächtigen Mitleyden, und mitleydiger Verehrung vorſtellen wolte, damit jene Unbilden wieder erſetzet wurden, die ihme unter denen Geheimnuß-reichen Brods-Geſtalten in dem Hoch-Heiligen Sacrament des Altars zu erleyden. Allhier beweiſet am allerſtärckeſten das allerheiligſte Hertz Jesu ihre unerſchöpffliche Liebe, die alle Göttliche Wunder erneueret, welche niemand inſonderheit zu begreiffen fähig. Ich geſchweige, daß die Weeſenheit des Brods, die Anfangs aus nichts hervorgebracht, wiederum in ihr voriges Nichts veränderet, jedoch die zufällige Geſtalten erhalten werden; das unter dieſen abgemeſſenen Geſtalten der unermeſſene GOtt ſich verberge, und deſſen angenommene Menſchheit zu gleicher Zeit in ſo viel weit entlegenen Orthen, auch unter denen kaum ſichtbaren Broſamen gantz, vollkommen, und lebhafft ſich einfinde. Ich melde allein, daß ſich dieſes Lieb-volle Hertz Jesu allhier zu einer Speiß ertheile, ohne daß es jemals verzehret werde; daß es einen ernſtlichen Willen beybehalte, uns in ſich zu verkehren, und ein unſterblich Recht Göttliches Weeſen beyzuſchaffen. Und ſolte dieſes allerheiligſte Hertz nicht ſchimpflichſt verachtet, ſchmertzlichſt beleydiget werden: wann es beobachtet, wie wenig auch von rechtglaubigen Chriſten ihre unendliche Liebe, ihr gutthätigſtes Anſuchen geachtet werde? wie viele Chriſten dieſes unter denen Sacramentaliſchen Brods-Geſtalten verborgene Hertz Jesu, worinnen alle den höchſten Seelen-Nutzen zu finden hätten, zu ihren gröſten, unwiderſetzlichen Schaden anwenden? wie offt dieſe Göttliche Himmels-Speiß ohne gebührender Vorbereitung, oder wohl gar, GOtts-räuberiſcher Weiß genieſſen? wie unehrerbietig, wie boßhafft, frech, und ausgelaſſen die meiſte Chriſten in deſſen allerhöchſten Gegenwart ſich verhalten? dieſes iſt, was dem Göttlichen Hertzen zum empfindlichſten fallet, und gleich ſo vielen ſcharf-ſtechenden Dörnern gewaltigſt umringet. Dieſes iſt, was ſchon der Königliche Prophet David in dem Geiſt vorgeſehen, und im Nahmen des leydeyden Hertzens

Jesu ausgeſprochen: tribulationes cordis mei multiplicatæ ſunt. Pſ. 24
Die Trübſaalen meines Hertzens haben ſich ungemein vermehret; indeme ich für allen meinen Feinden, auch bey denen Benachbarten, und Bekandten, bey rechtglaubigen Chriſten zur Schmach, zu Schanden worden. Und ſolte dann dieſe ſchmertzlichſte Verachtung, welche das Göttliche Hertz allein aus Liebe, und zu unſeren Nutzen erleydet, nicht in eines jeden, auch noch ſo empfindlichen Hertzen die ſchuldigſte Gegen-Liebe zum Mitleyden erwecken? unglaublich iſt es, daß ein Menſchen-Hertz alſo Felſen-hart ſeyn könne, daß es nicht muſte erweichet werden, wann ſchon ein unbekandter Menſch vor ihren Augen allein aus Liebe, und zu ihren Nutzen mehrere Schmertzen erlitte. O wie ſolte die allerhöchſte Liebe unſeres leydenden JEſu weniger verdienen? wir erkennen in ſo vielen Dörnern, welche ſein allerheiligſtes Hertz umgeben, die vielfältige Beſchimpffungen, Schmach und Unbilden, welche ſo wohl mittels aller Sünden, und Laſtern, dann auf eine auserordentliche Weiß in dem allerheiligſten Altars-Geheimnuß dieſes Göttliche Hertz mit überhäufften Schmertzen beladen. Dannoch wie wenige ſeynd wahrhafft-mitleydige Chriſten zu zehlen? JEſus bezeuget es durch den Mund des ſchon genannten Königlichen Propheten: Suſtinui, qui ſimul contriſtaretur, & non fuit: qui conſolaretur, & non inveni. Pſ. 68. v. 21. Ich übertrage alle dieſe Schmach, und Unbilden, und warte immerzu, ob jemand zum Mitleyden beweget werde? und niemand will ſich meiner annehmen: Ich ſuche, ob jemand mein ſo wehemüthig leydendes Hertz tröſten wolle? und keiner iſt zu finden.

Die Schmertzen, welche ſo vieler rechtglaubiger Boßheit dem Göttlichen Hertz Jesu vergröſſeret, erweichen zwar zuweilen unſere Hertzen, und erpreſſen aus denen Augen reumüthige Zäher. Allein wer getrauet ſich für deſſen allerhöchſte Ehre anzunehmen? wer bemühet ſich, das leydende Hertz Jesu zu tröſten? ein wahrhafftes Mitleyden muß nicht nur in denen Gemüths-Regungen ſich müßig beſchäfftigen; es muß ſich zu Troſt des Leydenden bearbeiten, deſſen Schmertzen zu verringeren. Was erhartet dann unſere Hertzen, daß wir einen ſolchen Troſt

 dem

dem Göttlichen Hertzen Jesu entziehen? dieſer vermenſchte GOtt weiſet uns deſſen Blut-trieffende Wunden vor. Und ſolte uns das ſo häuffig aus Liebe zu uns hervorquellende Blut nicht ſchamroth machen, daß unſere ſchuldigſte Gegen-Liebe alſo lau und unempfindlich, nicht den geringſten Eyfer vorwende ſolche Schmertzen zu erlinderen? als jenen mitleydigen Samaritan bey Luca c. 10. ein übel verwundeter Menſch auf dem Weeg nach Jericho vor Augen kame, vermögte das eintzige Anſehen ſolcher ſchmertzlichen Wunden, daß er zu Troſt des Leydenden alles beyſchaffte, die an ſelben ſchon verübte Boßheit Krafft beſtens vorgenommenen Hülffs-Mitteln zu erleichtern, und von allen zukünfftigen Schaden zu befreyen. O wie können wir uns eines mitleydigen Hertzens ſchmeichlen, da wir ſo unbeweglich das verwundete Hertz Jesu anſehen! ſolten wir nicht all-unſerer Sorgfalt aufbieten, die bereits geſchehene Beleydigungen mit eigenen Eyfer zu erſetzen, und die Zukünfftige durch gleichen Fleiß abzuwenden; Jener Samaritan wuſte nichts zu verhoffen von dem unglückſeeligen Menſchen, deme er Barmhertzigkeit erwieſe. JEſus aber verſicheret uns alles hundertfältig zu belohnen, was wir ihme zu tröſten unternehmen. Er ſuchet bey uns Troſt; allein durch ſein verwundetes Hertz will er uns ſeine unendliche Gnaden zuflieſſen laſſen. Er traget ein Verlangen, daß wir uns ſeiner annehmen, und die ihme unbilichſt entzogene Ehre möglichſt wieder erſtatten; eben hierdurch aber vermehret er unſeren ſowohl zeitlich-dann ewigen Seelen-Nutzen. Wer ſich zu mehrerer Hochachtung ſeines Göttlichen Hertzens befleiſſet, und nichts verobſaumet, wordurch andere, ſeine Neben-Menſchen, benanntlich die ſeiner Sorgfalt anvertrauet worden, mit heylſamer Vermahnung, und beſt ertheilten Beyſpiel zu gleicher Verehrung angehalten werden, kan ſich in allen ſeinen Angelegenheiten unfehlbar auf deſſen allmögende Güte, Hülf, und Gnaden-Troſt verlaſſen. Thomas der Apoſtel wurde mittels einer eintzigen Berührung des eröffneten Hertzens Jesu in ſeinen ſchon allbereit wanckenden Glauben geſtärcket. Und als Joannes der geliebte Schoos-Jünger in dem letzten Abendmahl auf dem Hertzen ſeines Göttlichen Lehrmeiſters geruhet; was ungemeine

Gna-

Gnaden-Schatz hat er dazumalen an ſich gezogen? wie ſolte dann der mildreicheſte JEſus ſich weniger freygebig gegen uns erzeigen, wann wir mit wahren Andachts-Eyfer ſein allerheiligſtes Hertz zu tröſten, uns beſtändig bey- und in ſelben aufhalten? die freygebigſte Güte dieſes Göttlichen Hertzens ſuchet nichts mehrers, weder eine gantze Welt mit Gutthaten zu erfüllen; nichts bleibet unbelohnet, was zu ihren Dienſt wird vorgenommen. Was kan ihme dann jener verſprechen, der ſich gäntzlich zu deſſen Troſt anordnet? aus dieſen Göttlichen Hertzen flieſſen denen gröſten Sündern häuffige Gnaden zu, die ſo vielmals den Argliſt der Höllen ihnen entdecket, und nicht nur ihr Gemüth zur reumüthigen Erkanntnuß begangener Miſſethaten, auch ihren Eyfer zur höchſten Vollkommenheit geänderet. Und ſolten ſich nicht ungemein höherer Gnaden jene zu getröſten haben, die ihnen nichts mehrers angelegen ſeyn laſſen, als zu Troſt des leydenden Hertzens Jesu die ſo vielfältige Beleydigungen zu hintertreiben, mit welchen daſſelbe ſo gar in dem allerheiligſten Sacrament des Altars die Boßheit rechtglaubiger Chriſten immerhin verwundet? bey dieſem Göttlichen Hertzen wird in allen Angelegenheiten die ſichereſte Zuflucht-Stadt gefunden, und aller Zweiffel verwirrter Zufällen gehoben. Allhier erlangen am allereheſten die nothleydende Hülf, Troſt die Betrübte, die Unterdruckte Schutz, und alle beängſtigte Seelen den gewünſchten Beyſtand. Wer kan aber nur den geringſten Zweiffel faſſen, daß die unermeſſene Gutthätigkeit dieſes Göttlichen Hertzens freygebigſt jenen zuertheilet werde, die keiner Mühe ſparen, deſſen allerhöchſte Ehre nach Maaß menſchlicher Schwäche allzeit mehrers aller Orten auszubreiten. Glückſeelig dannenhero, deren beſtändiger Andachts-Eyfer niemalens ruhet, zu Troſt des leydenden Hertzens Jesu jene ſchmertzlichſte Verachtung, und höchſte Unbilden zu verbeſſeren, die ſelben von jener Zeit zugefüget worden, da es ſich aus Liebe und zu Nutzen aller Menſchen in dem groſſen Altars Geheimnuß vorgeſtellet. Dieſe ſeynd in Wahrheit jenen beyzuzehlen, von denen der Heilige Claravallenſer Abbt Tract. de Paſs. c. 3. gemeldet: exultabimus in te memores cordis Jesu. Die in dem Zäher-Thal dieſes ſterblichen Lebens, Krafft immerwährender Gedächt-

dächtnuß des allerheiligſten Hertzens Jesu allmögliche Freud, Troſt und Süßigkeit genieſſen, biß daß ſie durch ſelbes, als die ſichereſte Porten zur unendlichen Glückſeeligkeit eingelaſſen werden; alldieweilen es ſich keiner Dings gebühret, daß ein ſolches Hertz, welches ſich unter den Schutz des Göttlichen Hertzens Jesu begeben, nunmehro ohne Troſt ſolte gelaſſen, oder dermahleins durch das peynliche Feuer verzehret werden. Solte aber jemand ſolcher Glückſeeligkeit ſich theilhafftig zu machen, zur eyfrigſten Verehrung des allerheiligſten Hertzens Jesu noch nicht entſchloſſen, oder würcklich angefangen haben, dieſen überreiche ich zuletzt das mit Blut-trieffender Wunden, und ſo vielen Schmertz-bringenden Dörnern umringte Göttliche Hertz, damit in Anſehung ſo unbegreifflicher Schmertzen ſein eigenes Hertz zu einem wahrhafften Mitleyden beweget, ſich mit allen eyfrigen Verehrern dieſes allerheiligſten Hertzens befleiſſe, auf daß ſelbes nimmermehr von uns Chriſten verachtet, und beleydiget; ſondern allzeit mehrers geehret, und gelobet werde,

A M E N.

Tech-

Sechſte Predig,

Welche von

A. R. P. IGNATIO PARHAMER, gewöhnlichen Feyertags Fruh Predigern und Kinder-Lehrer in dem Kayſerl. Profeſs-Haus am Hof, den 17. Junii gehalten worden.

Præparate corda veſtra Domino. *1. Reg. 7. v. 3.*

Bereitet eure Hertzen dem HErrn.

So wenig ein herrlicher Pallaſt ohne vorgehender Zubereitung, und Verſchaffung nöthiger Zugehör mag in die Höhe erſteigen, oder eine glorreiche Beſigung deren Feinden ohne vorgekehrter Ausrüſtung tapferer Kriegs-Männer zu hoffen: ja will ſagen, ſo gar ein Harpfen-Spiel wird die Ohren nicht ergötzen, es ſeyen dann zuvor die Saithen in die Thonen gerichtet, eben ſo wenig iſt auch der Einfluß Göttlicher Gnaden zu gewarten ohne Vorbereitung des Menſchen. Es verhaltet ſich nemlich der günſtige Himmel gegen dem Menſchen, wie gegen einer Muſchel des Meers: es wird das Perlein in ſelber nie gekochet, wo nicht von dieſer die Oeffnung vorgehe, von ihme aber der feineſte Thau geſendet werde. Obſchon mein Paulus von Chriſto mit gewaltiger Stimme von vorgenohmener Verfolgung deren neuen Chriſten abgeſchröcket wurde, könte er doch kein Gefäß des Göttlichen Nahmens werden, er bereite dann zuvor ſeinen Willen und Hertz: die Salbung des Göttlichen Geiſtes könte er ehender nicht überkommen, bis er nicht zuvor ſtreng faſte, und eyfrig bette. Actor.

Schlage ich aus dem neuen Teſtament meine Augen zuruck in das Alte, vor allen aber in das erſte Buch der Königen, finde ich am 7ten gantzes Iſrael in der Bottmäßigkeit deren Philiſtæer achtzen. Samuel ihr getreuer Führer um ſie in die 1. Reg.

Freyheit wiederum zu bringen, heiſſet ſie gutes Muthes zu ſeyn, doch: Præparate, ſpricht er ihnen beweglich zu, præparate corda veſtra, bereitet eure Hertzen, und der HErr wird uns erlöſen. Und in Wahrheit, kaum daß auf Samuels Wort die Götzen Baalim und Aſtaroth in die Stücke zerworffen, zu Maßphat die Verſammlung des Volcks geſchehen, und er Samuel ein ſaugendes Lämmlein ſamt ſeinen vielen Gebett dem HErꝛn zum Opfer geſchlachtet: Ziehet der Himmel ſeine Finſtere über Philiſthiim zuſammen, zwinget ſie mit Blitz und Donner-Knall, was nicht gefallen, vor Iſrael ſchnell zu fliehen, und ſtehen zu ewigen Zeugen, daß an vorſichtiger Zubereitung der erwünſchte Ausgang aller Sachen gelegen ſeye.

Hochlöbliche unter dem höchſten Ehren-Titul des Göttlichen Hertzen JESU verſammlete Bruderſchafft! auch du lehreſt mich ein Gleiches, dann du betheuereſt mit deinen ſo prächtigen heuntigen Jubel-Feſt, wie nothwendig die Vorbereitung unſerer Hertzen ſeye, den Einfluß himmliſcher Gnaden aus dem Göttlichen Hertzen unſeres JESU zu erhaiſchen. Schon eine geraume Zeit her ladeſt du zu ſelben ein ein gantzes Wienn mit an allen Kirchen-Thüren aufgemachter anſehnlicher Schrifft, du ſtelleſt ſchon auf offentlichen Straſſen in einen herꝛlichen Ehren-Gerüſt das flammende Hertz deines JESU vor, und gleich bey erſten Eintritt in dieſen deinem Tempel, was ſucheſt du anderes mit ſo ungemein vieler Beleuchtung? als die Finſtere unſerer Hertzen zu vertreiben, und die Hartigkeit derenſelben wie das Wax vor der Sonne zu zerſchmeltzen; die viele andere verſchidene Auszierung will von nichts, dann von verſchidenen Tugend-Geſchmuck unſerer Hertzen reden, oder was verſchidene Gnaden das Göttliche Hertz uns mit zu theilen das Bereiteſte ſeye: dann dieſes iſt ja jener unerſchöpfliche Schatz, aus welchen das Nehmen den Zufluß machet. Fünfftzig gantzer Jahr genieſſeſt du ſchon dieſen unendlichen Gnaden-Zufluß mit all denen Deinigen, und jemehr du sucheſt derenſelben theilhafftig zu werden, deſto mehr geheſt du ein in innerſte Freundſchafft, und ewige Verbindnuß mit deinem GOtt, du überkommeſt die herꝛlichſte Erleuchtung zu erkennen, die anſehnlichſte Stärcke,

und

und Heldenmuth zu vollbringen, was zu Vermehrung ſeiner Göttlichen Ehr, zum Nutzen frembden Seelen-Heyls, mit welchen Abſehen du es all anderen Bruderſchafften weit bevor thueſt, gereiche.

O daß ich Zungen eben ſo genug hätte! als Willen ich hab anheunt zu ſprechen, mit- und vor der gantzen Welt von dieſen übergebenedeyten Göttlichen Hertzen: Ich meines Theils halte darfür, niemand wäre, der ſich nicht zu ausnehmender Anbettung und Verehrung deſſelben begebete; dann hier finden die Gerechte den ſicheren Weeg zu höchſter Vollkommenheit: Sünder, die ſich beſſeren wollen, überkommen Milde und Barmhertzigkeit, aber auch verſtockte boßhaffte Hertzen müſſen die Würckung dieſes Göttlichen Hertzen erfahren.

So ſehr ich mit denen zweyen Erſteren mich etwas mehreres beſprechen zu können verlange, ſo wenig will ich hoffen, jemand aus dritter Gattung gegenwärtig zu ſeyn, von der ich doch auch ſo gewaltig, als troſtreich von denen Erſteren zu reden gefaſſet bin, damit nur niemand aus denen Meinigen, die mir der HErr anheunt verſammlet hat, von meinem JEſu getrennet werde. Liebe und Forcht ſoll uns mit JEſu ewig verbunden halten. Damit aber auch mein liebe Jugend dieſes mein vorgemeldtes Abſehen deſto leichter in ihre ſchwache Gedächtnuß einbringen möge, bilde ich euch vor, als ſtunden unter dieſen in gegenwärtigen Hohen-Altar herrlichſt-vorgeſtellten Göttlichen Hertzen drey Hertzen, nemlich ein Gerechtes, ein Reumüthiges, ein Verſtocktes. Und ſehet, wie aus dem Göttlichen die Strahlen Göttlicher Gnad dem Gerechten zur Vollkommenheit, der Barmhertzigkeit dem Büſſer zur Zerknirſchung, Erquickung, und Reinigung, dem verſtockten Sünder aber die Rach zur Züchtigung zukom̃e.

Aber auch auf mich O Göttlich-übergebenedeytes Hertz werffe, obſchon nur den mindeſten Funcken deiner Güte, damit ich diß mein Vorhaben zu deinen Wohlgefallen, und gröſſeren Ehre, zum Heyl aller Anweſenden nach meiner Schuldigkeit vortragen möge. Ihr Geliebte bereitet Ohren und Hertzen, und vernehmet mich mit Gedult.

Aus dem Göttlichen Hertzen JESU kommen dem gerechten Her-
tzen die Strahlen der Gnad zur Vollkommenheit ge-
wißlich zu, iſt das Erſte, was ich zu behaubten verſprochen,
ſtehe auch mit der Prob deſſen nicht an. Daß wir uns alle um
die Vollkommenheit zu bewerben haben iſt ein altes Gebott,
auch in dem alten Geſatz ware es ſchon vorgeſchrieben: doch wa-
re der Weeg dahin nicht ſo leicht. An Abraham und David,
damit ich all übrige Männer groſſer Tugend und Heiligkeit vor
Chriſti Geburt mit Stillſchweigen übergehe, ſehet es: was an-
eſ.12.1. ſehnliche Werck muſten ſie vornehmen! der Erſtere zwar muſte
der Erſte ſeyn, der Hauß und Hof, Stamm, und Nahmen, ja
ſein gantzes Vatterland verlaſſe, den Anfang zur Vollkommen-
eſ.17.1. heit & eſto perfectus zu machen. Damit er in Einfaltigkeit ſei-
nes Hertzens in dem Dienſt ſeines Schöpffers ſeine eintzige Ab-
ſicht dahin habe, muſte er jene auf die Seite ſetzen, von denen
er Blut und Leben zum Dienſt des Schöpffers geſchöpffet, und
ſelbes nehmen dem, dem er ſolches gegeben; weiß nicht was
ſchmertzlicher? Iſaacs Schlachtung ſeines eintzigen Sohn, und
eſ. 22. vorgeſagten Stammen-Vatters unzahlbarer Nachkömmlinge
q. muſte ſo gewiß, und ritterlich vorgenommen werden, als leicht
ware einen im Gebüſch verflochtenen Widder zum Brand-Opf-
fer werden.

David ſtrebte ſo ſehr nach höchſter Vollkommenheit, daß
er ſich zu ſagen getrauete, der HErr habe auch bey den harten
l. 17. 3. Feuers-Proben keine Boßheit in ſeinem Hertzen gefunden. Ab-
Reg. 16. ſalons Aufruhr, und Semei Fluch wurden ihme das Hertz in
17. dem Leib haben abgedrucket, ſofern er nicht geweſen wäre ein
Mann nach dem Wunſch des Göttlichen Hertzen. Die alleini-
ge Reinigkeit des Gewiſſen von aller Sünd will vollkommenen
Männern zu wenig ſeyn: Heiligkeit in dem Wandel, Gerech-
tigkeit im Gezänck, Frommkeit in denen Opfferen ſeynd jene
Werck, ſo ſie über die Gemeinde deren Frommen erhoben, und
uns das Vorſpiel gemacht, zu was Vollkommenheit wir in un-
tt.5. 48. ſeren Gnaden-Geſatz gelangen ſolten. Klar hat Chriſtus die-
ſelbe vorgeſchrieben bey Matthæo: Seyet vollkommen, wie
euer Himmliſcher Vatter vollkommen iſt: wer wurde ſelbe

zu

zu erreichen ſich unternehmen, wann nicht der Meiſter ſich ſelbſten uns zum Muſter gegeben hätte in ſeinen angenehmen Geſpräch mit Philippo, der kurtzum den Vatter ſehen wolte. Wer mich ſiehet, hat auch den Vattern ſchon in die Augen gefaſſet: wer ſich dann mir, mach ich die Folge, wird ähnlich machen, gelanget zur vorgeſchriebener Hochheit der Tugend: Das vollkommneſte Belieben wenigſtens des Vatters an der Lebens-Art ſeines eingebohrnen Sohn haben wir bey Matthæo aus dem Mund des Vatters ſelbſten: Dieſer iſt mein geliebter Sohn, an welchen ich ein Wohlgefallen hab, dieſen höret: Folget in äuſſerſter Verlaugnung ſeines ſelbſt-eigenen Willen und Lebens; in innbrünſtiger Liebe deren Feinden; ohngekränckter Freud in denen Trangſaalen; ſtetten Vergnügen in allen Mißtroſt; ſtiller Einhelligkeit in denen Spaltungen, ꝛc. ꝛc.

Joan. 1

Matth. 1

Schröcket euch nicht Geliebte ob dieſen anverlangten Großthaten, ſo nothwendig ſie müſſen von gerechten Hertzen erfüllet werden um ſich in die Zahl deren Vollkommenen zu bringen, ſo leicht iſt in unſeren Gnaden-Geſatz das Mittel ſelbe zu erlangen: Schwinget nur eure Augen auf gegenwärtigen Hohen Altar, allwo das Göttliche Hertz unſeres JESU häuffigen Gnaden-Beyſtand gleich jenen Davids-Thurn euch vorbehaltet, mille clypei pendent ex ea, & omnis armatura fortium, in welchen Schild und Waffen dem tauſend nach vorhanden, alle Nachſtellungen zu vernichten: ſolte auch das gantze Höllgeſchwader in völligen Sturm den Anlauff machen, hat doch darob ein gerechtes Chriſten-Hertz nicht zu zagen, wann ſelbes mit JESU Hertz verſehen, dann das Creutz ſo über dieſem Hertzen geſchilderet iſt, iſt jenes glorreiche Zeichen, mit welchen JESUS die Pforten, und Macht der Höllen ſchon beſieget. Die häuffige Feuers- und Liebs-Flammen dieſes Hertzens laſſen die liſtige Welt mit ihren betrogenen Schätzen dem gerechten Hertzen nicht in die Nähe kommen, ſtecken ſelbe von weiten ſchon in den Brand und Aſchen ihrer Nichtigkeit. Solte das zarte Cupido-Büblein weiß nicht wie ſchelmiſcher Weiß ohnvermuther Maſſen daher geſchlichen kommen, wird es gar bald mit dem ſpitzigen Dorn-Gebüſch, mit welchen JESU Hertz umflochten, in die Flucht

Cant. 4

Flucht getrieben, und mit blutigen Ferſen-Geld ſein unternommene Frechheit bezahlen müſſen: alſo ſicher ſeynd gerechte Hertzen unter dem Göttlichen Hertzen ihres JESU, daß ſo viele Dörner es um ſich, ſo viele Flammen es von ſich, ſo viele Splittern des Creutzes es ober ſich hat, ſo viele Mittlen dienen dem Gerechten zu ſeiner Heiligkeit. So jemand darob zweifflen will, der höre die Verheiſſung Chriſti ſelbſt, da er Margarithæ von Allacoque aus dem H. Orden Franciſci von Sales die Verkündigung der Andacht zu ſeinem Göttlichen Hertzen hatte anbefohlen. Verkündige aller Orten (redet es Chriſtus) Gieſſe ein, und befehle dieſe Andacht denen Welt-Menſchen, als ein ſicheres Mittel von mir wahre Lieb zu erwerben, denen Prieſtern und Ordens-Perſohnen als ein unfehlbares Zeichen die Vollkommenheit ihres Stands zu erlangen; denen jenigen, welche ſich um das Heyl des Nächſten annehmen, als ein gewiſſes Mittel auch die harteſte Hertzen zu bewegen, allen Glaubigen als eine aus denen bewehrt- und tauglichſten Andachten zu Erhaltung himliſch- und zeitlichen Glückſeeligkeit, zu Wiedereinführung in die unruhig und zertrennte Häuſer Fried und Einigkeit, endlich (und wohl gemerckt) zu Erreichung in gantz kurtzer Zeit und auf ein gar leichte Weiß der höchſten Vollkommenheit. Nehmlich Gemäß jenen Verſprechen, ſo der HErr eben dieſer Gottſeeligen Margarithæ gethan, er wölle in das Hertz aller deren jenigen, welche das Seine werden ehren, überflüßig eingieſſen von denen Gaaben, mit welchen ſelbes erfüllet ware. Alſo überflüſſig ſeynd erfüllet geweſen mit Liebe im Göttlichen Dienſt, mit Stärcke in denen Widerwärtigkeiten, mit dem Eyfer der ähnlichſten Nachfolge .ꝛc. ꝛc. Eine H. Gertraud, Magdalena von Pazzis, Catharina von Siena, daß er mit ihnen einen angenehmen Hertzens-Tauſch gemachet: und ja nur ihme allein iſt bewuſt, was er noch für einen Hertzens-Wechſel mit ſeinen getreuen Anbettern, und beſonderen Verehrern ſeines Göttlichen Hertzens habe, mir iſt genug zu wiſſen, daß das Göttliche Hertz

vita.

den

den gerechten Hertzen ſolchen Gnaden-Uberfluß zukommen laſſe, daß es zu obgeſagten Helden-Thaten deren vollkommneſten Himmels-Rittern zu gelangen vermöge. Ich entübrige mich ſodann ein mehrers beyzubringen zum Beweißthum ſowohl, als auch eure Hertzen zu bewegen zu zarteſter Andacht, und inn-brünſtigſter ewigen Anbettung des Göttlichen Hertzen: die ſichere Erfahrenheit wird euer bißheriges Mißtrauen, und Zagheit auf den Weeg der Vollkommenheit gar bald zu Schanden machen. Genug vor euch Gerechte. Die zur Buß fertige Hertzen deren Sündern, da ſie den Uberfluß der Liebe, innerſte Freundſchafft des Göttlichen Hertzens biß zur Verwechslung mit denen euren geſehen, ſcheinen mir betrübt wie Eſau, da ihme Jacob um den Vätterlichen Seegen iſt vorgekommen. Geneſ. 34.

Seyet gutes Muths arme Sünder! Obſchon die Gerechte einen ſolchen Uberfluß Göttlicher Gnaden in- und aus dem Hertzen unſeres JESU zu genieſſen haben, daß es ſcheine, als haben ſie ſelbes ihnen zum Eigenthum erworben, ſo getraue ich mir doch zu ſagen, dieſes Göttliche Hertz lebe, und ſterbe für euch, dieſes Göttliche Hertz verlange nichts anders, als euch, ihr ſeyet der Entzweck ſeiner heiligſten Begierden: ich ſehe ja in dieſen Hertzen nichts als eine unermüdete Schäffers-Liebe, die da 99. Schäfflein verlaſſe, dem Hunderten allein, dieweilen Verlohrnen, nacheyle über Berg und Thal, über Felder, Wieſen, und Auen ſelbes dem wilden Unthier zu entreiſſen. In dieſen Göttlichen Hertzen finde ich vorgebildet den unerhörten Fleiß des armen Weiblein, die durch alle Winckel des Hauß mit angezündten Liecht den verlohrenen Groſchen mühſamſt ſuchet; ſeine viele Betheurungen in dem Evangelio, daß er nicht gekommen ſeye zu ruffen die Gerechte, ſondern die Sünder; daß er nicht wolle Schlacht-Opffer, ſondern Barmhertzigkeit; daß er müſſe bey dem Publican die Einkehr nehmen: ſeynd jene Troſt-reiche Ruff, womiter euch gleich wie eine Brutt-Henne ihre Junge unter ihre Flüglen verſammlet, in ſeinen Schutz aufzunehmen der Begierigſte ſeye. Aus dieſen ſeinen Hertzen, gleich wie von dem Hertz das Leben in andere Gliedmaſſen des Menſchlichen Leibs gelaſſen wird, alſo floſſe auch in alle ſeine heilige Gliedmaſſen die Liebe,

Luc. [illegible]

Ibid.

Matth.

Luc. [illegible]

und

und Barmhertzigkeit gegen die Sünder. Frage man nur den am Zohl-ſitzenden Matthæum, den auf den Feigen-Baum hangenden Zachæum, den im Vorhof Pilati verlogenen Petrum, ob ihnen nicht ein eintziger Augenwurff, und mildreicher Anblick des HErrn ihnen das Hertz zur Buß, und zur Nachfolg beweget? Frage man den am Creutz-ſterbenden Schächer, ob nicht die Ohren JEſu unendliche Barmhertzigkeit an ihm gewürcket? Frage man die in der Synagog zur Steinigung aufgeſetzte Ehebrecherin, ob nicht die ſchreibende Finger des HErrn ſie von dem Tod errettet? Frage man Magdalenam, wo ſie ihre viele Schulden bezahlet, und ſie wird uns zu denen Füſſen des Heylands führen. Alſo wahr iſt, daß aus dem Hertzen, allwo die Liebe ihr Lager geſchlagen, alle Barmhertzigkeit dem Sünder zukomme. Solte er etwas zur Zeit ſeines Lebens an ſeiner Liebe gegen die Sünder haben erwinden laſſen: Solte er auch durch ſein erſchröckliche Marter und Tod ſelbe nicht übergezeiget haben; ſo höret meine Sünder, waß er nach ſeinen Tod euch zu Lieb hat geſchehen laſſen.

…n. 19. Johannes erzehlet es: ein Soldat hat ihme Chriſto ſein Seithen mit einem Speer eröffnet, und alſo gleich iſt Blut

…tio 5. in …n. und Waſſer hervorgegangen. O Wunder! ruffet hier auf Heiliger Thomas von Aquin, daß aus einen todten Leib, in welchen das Blut erfrohren, dannoch Blut flieſſe.

…hym. in …n. Heiliger Euthymius iſt eben dieſer Meynung, das iſt etwas über die Natur, und zeiget klar an, daß der Verwundete mehr, dann ein Menſch ſey, dann ſteche man einen todten Menſchen tauſendmahl, ſo wird doch niemahls Blut von ihme flieſſen. Urſach dieſes Wunders

…de Paſ. …e. c. 3. höret aus dem Ruff Bernardi zu JEſu. O HErr! dein Hertz iſt eröffnet worden, auf daß uns in ſelbes der Zutritt ſeye. Dein Hertz iſt verwundet, auf daß wir in ſelben und in dir von denen äuſſerlichen Müheſeeligkeiten befreyet Ruhe können nehmen. Dein Hertz iſt durch ein ſichtbare Wunde verwundet worden, auf daß wir die ſonſt unſichtbare Wunde deiner allerinbrünſtigſten Liebe erſehen mögen. O überſchwenckliche Liebe gegen dem

Sün-

Sünder! ille ſanguis, qui fuſus eſt, in remiſſionem fuſus eſt peccatorum, gibt fernere Urſach der Verwundung Auguſtinus aqua illa ſalutare temperat poculum, hæc & lavacrum præſtat, & potum. Sünder! was geltet ihr nicht alles bey JEſu? jenes Blut, ſo aus dem todten Hertzen gefloſſen, iſt zur Nachlaß eurer Sünden gefloſſen, das Waſſer, ſo mit dem Blut geſprungen, gereichet dem Sünder zu einen heylſamen Trunck, ja es iſt gut zum waſchen, und trincken. In 19. Jo

So iſt dann dein Hertz O Lieb-voller JEſu! jener Brunn, und Waſſer, von dem, da man trincket, nicht mehr Durſt leydet: Iſt dann hier jenes Gewäſſer, zu welchen Iſaias ladet: O alle Durſtige kommet zum Waſſer, hier iſt jenes Waſſer, was da ſpringet in das ewige Leben; O ihr alle! ruffet der HErr ſelbſten: die ihr mit Mühe, und Arbeit beladen ſeyet, kommet, und ich will euch erquicken. Joan. Iſai. 4 Matth.

Sünder die ihr in denen düſteren Auen, und forchtſamen Wildnuſſen euerer Begierlichkeiten, und Laſtern herumgeloffen, die Boßheit wie das Waſſer hineingeſoffen, aber nicht ſeyet erſättiget worden, kommet, trincket; kommet ihr Sünder, die ihr in der Bottmäßigkeit des Fürſtens der Finſternuß achtzet; trincket; kommet ihr Sünder, denen das Blut euerer Brüder, armer Wittwen, Waiſen und Dienſtbotten annoch in denen Händen rauchet, kommet, kommet; waſchet euch ihr Schand-volles Fleiſch-Geſind, ob denen die Feuer-Schweffel-und Bech-volle Wolcken, gleich wie über Sodoma, ſchon ſich zuſammen ziehen, kommet, reiniget euch; Kommet ihr verführte Jünglingen, kommet ihr alte Sünder, ſolt ihr auch Galgen, Rad, Schwerdt, und Scheiter-Hauffen verdienet haben; kommet hieher zu JESU Hertz, zu dem Blut und Waſſer des Hertzens JESU. Es dienet ja zum waſchen, und zum trincken. Nur hieher mit wahrer Andacht, und Zuverſicht, es ſchröcke euch nicht weder die Zahl, weder die Schwäre, ja auch nicht die Gewohnheit eurer Sünden, ſo wahr als er dem Judas die Freundſchafft in dem Garten in würcklichen Meineyd hat angetragen, ſo tragt er auch euch an alle ſeine Liebe: In gantz Hier. in 26. Matt

 kurtzer

kurtzer Zeit werdet ihr ſittlicher Weiß erfahren, was Catharina Raconiſia, und Lutgardis ſichtbarer Weiß genoſſen, deren die Erſtere nach abgelegter Reu-voller Beicht, da ſie in der Buß immer eyfriger wurde, verlangte von JEſu, er ſolle doch ihr Hertz von all übergeblibenen Sünden-Miſt reinigen, und ſehet: Chriſtus ſteiget von dem Creutz, nihmt ihr das Hertz aus dem Leib, waſchet ſelbes mit ſeinem Seithen-Blut, gibt ihr es zuruck ja freylich ſchöner als jemahls zuvor: nicht wahr?
Apoc. 1, 5. Er hat uns in ſeinen Blut gewaſchen von unſeren Sünden. Und Lutgardis dero heiliges Nahmens-Feſt geſtriges Tags gantz Niderland gefeyeret, nach ihrer Bekehrung und Beſtändigkeit in dem Eyfer des Geiſtes verdienete von JEſu an ſeine heiligſte Seithen geladen zu werden, und zu trincken aus ſeinen Hertzen, auf welchen Trunck, wie Ribadeneira erzehlet, ſie alle vorfallende Anſtöß in der Buß und auf den Weeg der Vollkommenheit heldenmüthig überwunden. Daß dieſes, was den glaten Buchſtaben nach an Catharina Raconiſia, und Lutgardis erwahret worden, nemlich daß dieſes Seithen-Blut und Waſſer dem Sünder diene zum waſchen, und zum trincken, auch an euch ſittlicher Weiß jederzeit werde erfüllet werden; höret Bernardum,
Tr. de Paſſ. ich gibe ſeine Wort Kürtze halber zu teutſch: So gehe doch endlich hin mein Sünder zu dem allerdemüthigſten Hertzen unſers glorwürdigſten JEſu, gehe ein durch die eröffnete Seithen, alldorten iſt enthalten ein unausſprechlicher Schatz der Liebe, dort findet man einen neuen Andachts-Eyfer, dortaus ziehet man eine Menge Reu-voller Zäher, man erlernet alldort die Sanfftmuth, das Mitleyden in anderer Betrübnuß, beſonders aber ein zerknirſchtes und demüthiges Hertz. Cyprianus redet noch klärer zu
Cypr. ferm. de Reſurr. Dom. meinen Vorhaben; aus deiner Seithen HErr JEſu quellet hervor ein Brunn, aus welchen wir nicht allein die Ader der erſten Vereinigung nemlich des Tauffes empfangen und ſchöpfen, ſondern es flieſſen auch heraus gantze Bäch der Reu und Zerknirſchung, ja auch deren Thränen, die da klärlich bezeugen und darthuen die Gröſſe deiner Barmhertzigkeit, und Liebe gegen denen,

ſo

ſo ſich wiederum mit Sünden beſudlen, und des zwey-
ten Baads bedürffig ſeynd. Und Auguſtinus: dieweil du Auguſt. in Pſ. 1
O HErr der Brunn des Lebens biſt, ſo hab ich er-
hebt meine Seel, und nicht wider dich, ich hab ſie zu
dir gebracht, als ein Gefäß, erfülle ſie dann nun, und
waſche ſie. Waſche ab, ſetzet Hugo Victorinus bey,
HErr JEſu die Schuld und Sünd, die du nicht ge-
than, reinige den Leib, ſo du gemacht, und erſchaffen,
ſäubere die Seel, die du mit deiner Bildnuß bezeichnet.

Dieſen allen auf gleiche Art ſtimmen bey Gregorius Na-
zianzenus, Ambroſius, Paulus Areſius, und mehr andere
bezeugen, daß dem bußfertigen Sünder aus dem Gnaden-rei-
chen Göttlichen Hertzen wahre Erquickung, Zerknirſchung,
und Reinigung zuflieſſe. So eylet dann arme Sünder zu die-
ſen euch zu lieb eröffneten Hertzen, waſchet euch, und trincket nach
Genügen, dann überhäuffig iſt *bey* dem HErrn die Erbarmnuß. Pſal. 12

Seyet ihr nunmehro zufrieden mit mir arme Sünder! habt
ihr Troſt genug? und darff ich ſicherlich hoffen ihr werdet be-
ſtändig bey meinen und euren JESU unabtrennlich verbleiben?
So reuet es mich meiner bißherigen Arbeit nicht: damit ihr aber
deſto beſtändiger verbleibet, mercket fleißig auf das, was mir
noch übrig iſt zu beweiſen, ich ſage: Gleichwie das Göttliche
Hertz dem Gerechten Gnad zur Vollkommenheit, euch Gnad
zur Zerknirſchung häuffigſt mittheilet, alſo kommet dem ver-
ſtockten Sünder aus dem Göttlichen Hertzen auch die Rach zu
ſeiner Züchtigung. Höret wie, und ich werde mit dieſen Pro-
ceß bald fertig werden. Es hat der HErr nicht umſonſt vorge-
ſtellt ſein Göttliches Hertz mit Dörnern umflochten. Es ſeynd
dieſe Diſtlen und Hecken, wie oben gemeldet, gleichwie denen
Gerechten wider ihre Seelen-Feind eine ſichere Vormauer, alſo
ſeynd ſie auch ein Vorbild deren Straffen wider verſtockte Hertzen
in ihrer Boßheit, denen in dieſen Leben nichts ſchwärer iſt, als
daß ſie nicht mit leiblichen Augen die neu-geſchlagene Wunden
ihres Erlöſers zu ſehen haben: allein ihr boßhaffte Hertzen! ihr
habt euch keine Hoffnung zu machen, ihr werdet kein Blut, kei-
ne Wunden mehr an JESU ſehen. Mors illi ultra non domina-

 bitur,

. 6, 9. bitur, ſagt mein Paulus er hat keinen ſterblichen Leib mehr an ſich, er leydet nichts mehr, ſondern nur ihr habt von ihme zu leyden. Wann euch ſo wenig ſeine Gnaden das Hertz abgewinnen als denen Juden, denen die erleuchtete Augen deren Blinden zu ihrer Blindheit geworden: denen die eröffnete Ohren deren Tauben die ihre verſtopfet haben; denen die geheylte Gicht deren ihrigen das Marck in ihren Gebeinern vor Neyd ausgedrücknet, ja bey allen Gutthaten, die ihnen oder denen ihrigen der HErr zu Waſſer und Land, in der Wüſte, und Synagogen, ſo mildreich erwieſen: Wann euch ſo wenig ſeine kleinere Straffen das Hertz bewegen zum Guten, wie den Pharao das in Blut
d. 7. & verwandlete Waſſer, die Erſtickung deren Fiſchen, Anzug deren Fröſchen, Schnacken und Mucken, Umfall des Viehs, Peſt deren Menſchen, Donner, Schaur, Hagel, und Blitz, Heuſchröcken, Finſternuß, und Entſeelung aller Erſtgeburten zur Beſſerung gebracht. Wann ſprich ich, euch weder ſeine Gnaden, weder ſeine kleinere Straffen, weder ſeine Bedrohungen, und eyffrigſte Ermahnungen deren Predigern von denen Cantzlen, weder Vätterliches Zureden in dem geheimen Gnaden-Gericht, weder ſeine ſelbſt eigene innerliche Antrieb, und Erleuchtung, weder die eingriffigſte Beyſpiel anderer euch zu ſeinen Göttlichen Hertzen bringen und bekehren mögen, tunc firmabit dexteram ſuam, quaſi hoſtis, ſaget es euch Ezechiel vor, alsdann wird der HErr ſeine rechte Hand mit feind-
ch. 6. lichen Gewalt bewaffnen. Gleichwie vormals ſeine Göttliche Hand ihre Barmhertzigkeit aus ſeinen Göttlichen Hertzen geſchöpfet, alſo, contrariorum eadem eſt ratio, wird auch eben dieſes Göttliche Hertz in ſeinem rechten Armb (dann alles Gericht hat ihme
an. 5. der Vatter ſchon gegeben) die feindliche Stärcke flieſſen laſſen, zu ſchreiben jene in denen Ohren aller Menſchen erſtaunliche Fluchwort Deuteronomii, du wirſt verflucht ſeyn in der Stadt
t. 28. 16. (drohet der HErr denen Verletzern ſeiner Gebotten) verflucht auf dem Feld, deine Scheur wird verflucht ſeyn, und verflucht wird ſeyn was dir überbleibt. Verflucht wird ſeyn die Frucht deines Leibs, und die Frucht deines Lands, die Heerde deiner Rinder, und die Heerde deiner Schaafe. Verflucht wirſt du ſeyn, wann du eingeheſt,

und

und verflucht, wañ du ausgeheſt, und ſo weiters. Dieſes Göttliche Hertz wird machen, daß ſeine rechte Hand die Straf-Ruthe, und Strick ergreiffe, derley verſtockte Böſwichten mehr zu ſchlagen, als er die Kauffer und Verkauffer zu Jeruſalem in dem Tempel geſchlagen; dieſes Göttliche Hertz endlich wird ſich eröffnen, und ſeiner Rechten geſtatten das helle Blut heraus zu nehmen, und derley Böſwichten ihre Seel aus dem Leib zu jagen in jenes Ort, wohin ſein Blut von dem Creutz zur Erlöſung nicht gefloſſen. Geliebte ihr habt ja ſchon öffters gehöret jene erſchröckliche Begebenheit, von welcher in dem Leben unſeres S. Franciſci Borgiæ, allwo ein krancker Edelmann weder auf das beweglichſte Zureden Franciſci, weder auf die anmuthigſte Einladung Chriſti ſelbſten unter Geſtalt eines Leib-Artzten zur Buß und Gnad ſich zu GOtt bekehren wolte, worauf Chriſtus ſeine rechte Hand von dem Creutz abgelöſet, um Blut in ſein H. Hertz gegriffen, und dieſen verruckten Sünder ſelbes in das Angeſicht, die Seel aber von ſeinem Angeſicht in den Abgrund der Höllen geworffen. Und heiſſet das nicht: es kommen die Rach-Strahlen dem verſtockten Sünder zu aus dem Göttlichen Hertzen zu ſeiner Züchtigung hier zeitlich und dort ewiglich. Es bleibt halt bey dem was Auguſtinus von dem Blut JESU CHRISTI geſchrieben: Sanguis Chriſti ſalus volenti, nolenti ſupplicium, es ſeye deme, der es will zu ſeinem Heyl, und der es nicht will zur ewigen Peyn. Ey daß ich derley Unmenſchen keinen vor meinen Augen habe! bedencket doch ihr gerechte, und bußfertige Hertzen dieſes entſetzliche Unheyl verſtockter Sünder, und hütet euch von überkommener Liebe nachzulaſſen, ſondern Luc. Anno

Præparate corda veſtra, bereitet immer eure Hertzen und haltet ſelbe offen zu erlangen den Uberfluß aller Gnad, Güte, und Barmhertzigkeit zu eurer Zerknirſchung, Reinigung, und Vollkommenheit. Eure Liebe ſeye unabläßlich, inbrünſtig die Andacht, der Eyfer ohnermüdet, und ſtreitet in die Wette, mittels eines zarten Mitleyden gegen euren JESU, und Schmertz-voller Abbittung der übergroſſen Schmach und Unbilden, Undanckbarkeit und Verachtung, Unehrentbietigkeit, Läſterungen, welches alles ſein vor Liebe brinnendes Hertz in dem H. Sacrament des Altars von denen Teufflen, hartnäckigen Ketzern, Gottsrauberiſch,

und auch lauen Chriſten erdulten muß; ſtreitet, ſage ich auf ſolche Art in die Wette, wer aus euch verdiene die Gnad, ſo dieſes Göttliche Hertz dieſen verſtockten Hertzen zubereitet hatte, zu überkommen. Ohnaufhörlich heiſſe es: JESU Hertz ſeye gebenedeyt jetzt, und in alle Ewigkeit! O JESU Hertz ich liebe dich, dann du zuvor geliebt haſt mich! O JESU nihm hin mein Hertz, gib mir das dein, laß beede Hertzen nur eines ſeyn! O daß mein Hertz und Sinn nach JESU Hertz vor Liebe brinn! ruffet immer mit Innocentio: O beatiſſima ipſius lateris apertura, unde nobis tot tantáque dona Divinæ pietatis fluxerunt. O überſeelige Oeffnung des Göttlichen Hertzen, von deme uns ſo viele, und groſſe Gnaden ſeiner Göttlichen Güte gefloſſen, dem Gerechten zur Vollkommenheit, dem Büſſer zur Zerknirſchung, Erquickung und Reinigung, dem boßhafften verſtockten Sünder aber zur Rach und Straff in alle Ewigkeit.

c. VI. Decret. . de s.

anual.

Ach Chriſten! in dieſen Göttlichen Hertzen ſeye nach dem Beyſpiel Auguſtini eure ſichere Wohnung: gleiche Zufriedenheit hatte hier gefunden ein Heil. Eligius. Heil. Graf Elzearius wolte auch nirgends anderſt wohnen, als im Göttlichen Hertzen. Gewiß iſt, daß kein Welt-Pracht ſo mächtig geweſen, der Roſaliam; kein Ergötzlichkeit ſo liſtig, die Pelagiam; kein Sünd ſo lieblich, die Catharinettam; kein Gewohnheit ſo ſtarck, die Margaritham die Büſſerin von dem Hertzen ihres JESU mehr haben abthrennen können, nachdem ſie ſich einmahl in ſelbes mit wahrer Liebe verſchloſſen. Liebet, lobet, und preyſet beſonders, da ihr es im Heil. Sacrament des Altars genieſſet, diß Göttliche Hertz biß daß euch vor Liebe die Rippen erweiteret werden, wie Philippo Nerio, oder wohl gar euer Hertz vor Liebe entfliege wie Cajetano, deſſen Hertz mit feurigen Flügeln ſeinem Schöpffer iſt zugefahren, oder was mein eintziger Wunſch und Verlangen iſt, bis daß ihr unſeren JEſum ſelbſt die Aehnlichſte ſeyet, auf daß man euer Hertz von dem ſeinigen nicht unterſcheiden könne. Damit ihr aber deſto ehender zu dieſem immerwehrenden Lob des Göttlichen Hertzen den Anfang könnet machen, ſo mache ich meiner Predig das Ende.

Sie=

Siebende Predig,

Welche von

A. R. P. JOSEPHO AMPLAZ, gewöhnlichen Præſes der Löblichen Bruderſchafft der 72. Jüngern im Profeſs-Haus den 18. Junii gehalten worden.

Diſcite à me, quia mitis ſum, & humilis corde.

Lernet von mir, dann ich bin ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig. *Matth.* 11. 29.

Wurde anheunt nicht nur vermeſſen, ſondern auch gottloß handlen, wann ich jenen Eyfer-vollen Männern widerſprechen ſolte, die bishero in gegenwärtigen GOttes-Haus ihren andächtigen Zuhöreren das Göttliche Hertz Jesu in vollen Flammen vor Augen geſtellet, und dardurch alle, theils zur danckbaren Gegen-Liebe, theils zu einen kindlichen Vertrauen erwecket haben; vermeſſen wurde ich ſeyn, wann ich deren Menſchen Hertzen vor allen zu etwas anderen, dann allein zur ſchuldigen Gegen-Liebe bereden wolte; inmaſſen die Liebe als eine Königin über alle Tugenden den Vorzug hat: Gottloß wurde ich auch ſeyn, wann ich die bereits ſchon angeflammte Hertzen von der inbrünſtigen Liebe, Andacht, und Vertrauen zu JEſu abhalten ſolte; indeme die Liebe das erſte Gebott, und ich bey Verachtung deſſen mir ſelber den Fluch Pauli aufladen wurde. Wünſche demnach nur vielmehr, daß bey ſo löblich-vorgenommenen Jubel-Feſt alle Hertzen immer in gröſſere Flammen aufbrinnen, und etwann bey manichen auch jenes erneueret werde, was vormahls der neue König Saul erfahren, da man ihme anſtatt des Bauern-Huts eine Crone aufgeſetzet: Immutavit illi DEUS cor aliud; gleichwie dieſem äuſſerlich-veränderten Menſchen von GOtt auch innerlich, anſtatt eines knechtlichen, forchtſam- und ungeſchlach-

1. Cor. 1[…]

Matth. 38.

1. Cor. 16

1. Reg. 1[…]

enſ. ſchlachten Hertzen, ein Königliches, freygebig- und großmüthiges Hertz gegeben worden; alſo wünſche und hoffe ich, daß in Verehrung des Göttlichen Hertz Jesu bey manich-meinen Zuhöreren anſtatt eines irrdiſch- und fleiſchlichen Hertzen, ein anderes himmliſch- und in GOtt gäntzlich entzucktes Hertz hinfüro zu finden ſeye.

Eines jedoch habe allda anzumercken, und zu fragen: vermeynet ihr andächtige Zuhörer, es wäre dem allerheiligſten Hertz des Erlöſers hiemit ſchon ein vollkom̃enes Vergnügen geleiſtet, oder euerem Vertrauen in allen Anligen ein veſte Stütze gebauet, da ihr bloß mit Hindannſetzung aller irrdiſchen Liebe, daſſelbe allein lieben, verehren, und anruffen wurdet? nein; bey ſolcher Meynung widerruffe meine Wort, ſparret eure Liebs-Seufftzer, wann ihr nicht zugleich bey euerer Andacht jenes merckwürdige Lehrſtuck beobachten wollet, welches Chriſtus ſelber im Evangelio allen Liebhaberen ſeines Hertzen gegeben hat: Diſcite à me, ſprach er einſtens bey Matthæo, diſcite, quia mitis ſum, & humilis corde. Als wolte er ſagen: wer immer mich lieb haben, und mein Hertz gewinnen will, der muß dieſen meinen Hertz auch in zweyen Tugenden ähnlich ſeyn; die Sanfftmuth muß mir die Liebe und Andacht angenehm, die Demuth aber des Liebhabers mein Hertz zu allen Gnaden freygebig machen. Hier hat man nun den Vortrag meiner wenigen Anrede, in der ich erſtens zeigen will, daß ohne Chriſtlicher Sanfftmuth dem mildeſten Hertz Jesu keine Liebe, keine Verehrung, noch Andacht gefallen könne: Zweytens, daß ohne der Chriſtlichen Demuth auch kein Vertrauen von dem demüthigſten Hertz Jesu einige Gutthat erhalten werde. Beydes in Kürtze, ſeyt bereit.

ES iſt die Sanfftmuth allezeit, auch unter denen wilden Menſchen, jene Tugend geweſen, ſo gleich einem Magnet Stein die Eiſen-harte Hertzen an ſich gezohen, und zähm gemacht; ihr Angeſicht ſtellet immer den heiteren Himmel vor, der alles erquicket; ihre Redens-Art iſt wie ein Hönigſeim, ſo allen angenehm, und in das Innerſte des Hertzen dringet. Beliebet ſeyn, und doch mit ſcharffen Geiſt alles ausgleichen wollen, heiſſet eben ſoviel, als zaghaffte Menſchen beym Blitz und Hagel
eg. 15. in die Luſt-Gärten locken. Wie hätte Abſolon, der luſtige Printz, ſo viele tauſend aus Iſraël an ſich gezohen, wann nicht ſeine

mild-

mildreiche Redens-Art, und liebkoſende Gebärden denen verbitterten Hertzen ſüſſe Feßl angeleget? wie hätte Moyſes das ungehaltene Volck alſo gewinnen können, daß es lieber ſeine, als die Stim̃ GOttes zu hören begehret, wann er nicht wäre der Sanfftmüthigſte ſeiner Zeiten, und ein Vorbild des eingefleiſchten GOttes geweſt, welcher hernach durch ſeine Milde und Sanfftmuth Himmel und Erden zur Liebe gereitzet. Nichts ware über den holdſeeligen Umgang JEſu mit denen Menſchen, deren er nicht einmal mehr tauſend bey Mangel der nothwendigen Lebens-Mittel nach ſich in die Wüſte gezohen, niemand ware vor denen Menſchlichen Augen ſo ſchlecht, mit dem er nicht mildreiche Anſprach hielte, niemand ſo arm und veracht, den er nicht vor ſich gelaſſen, auch kein Auſſätziger ſo abſcheulich, deme er nicht ſein allmögende Hand anerbotten, und die Geſundheit ertheilet, kein Sünder ſo groß, den er nicht wie ein liebreicher Vatter zu Gnaden aufgenommen hätte. Wolten ſeine Jünger, daß über die verſtockte Menſchen feurige Donner-Keil von Himmel fielen, ſagte er allein mit gelinden Worten, ihr Begehren wäre unbillich, und ihr Geiſt von ſeinen ſanfftmüthigen Geiſt noch weit entfernet; gebrauchte er ſich auch gegen denen Kauffer- und Verkauffern in dem Tempel einer Schärffe, ſo ware dieſe doch alſo gelaſſen, und gering, daß gleich darauf die Blinde und Lahme unerſchrocken bey ihme um die Geneſung angehalten; ja auch die Geiſel in ſeinen Händen ware damals ſo wenig ſchröckbar, daß auch die kleine Kinder zu ihme geloffen, und ihn als einen Sohn Davids geprieſen haben. Wie billich demnach iſt er von Iſaia dem Propheten, und Joanne dem Tauffer ein ſanfftmüthiges, auch bey aller Marter ſtillſchweigendes Lämmlein genennet worden, wie billich iſt auch, dieſes Lamm GOttes allen bekant zu machen, der Göttliche Geiſt in Geſtalt einer Gall-loſen Tauben bey dem Fluß Jordan von dem Himmel geſtiegen, wie billich darauf auch die Stimm des ewigen Vatters erſchollen: dieſer wäre ſein geliebter Sohn, in welchem er ein unendliches Wohlgefallen hätte.

Exod. 20. Num. 12. Luc. 9. Matth. Mend. in l. 1. R. c. 12. Iſa. 16. Joan. 1. Matth.

Nun, Chriſtliche Zuhörer! iſt die Sanfftmuth eine dermaſſen liebreitzende Tugend, hat JEſus ſelber dieſe als das eintzige Mittel gebraucht, dardurch aller Menſchen Hertzen an ſich zu ziehen, dergeſtalten, daß, wann er auch innerlich alle unendlich geliebet, doch

keine Wohlneigung wurde gewunnen haben, im Fall er nicht auch äuſſerlich mild und liebreich einen jeden begegnet wäre? ferner, hat JEſus auch bey ſeinem Vatter, und dem Göttlichen Geiſt durch die Sanfftmuth gegen denen Menſchen das Zeugnuß erworben, daß er beyden angenehm und gefällig ſeye? wie dörffet dann ihr gleichwohl anderſt euch die Wohlneigung JEſu verſprechen, als da ihr ſeinen ſanfftmüthigen Hertz werdet nachgeahmet haben? wie euch ſelbſten ſchmeichlen, als wäre ſein Göttlicher Gunſt ſchon allein durch euere Liebes-Seufftzer in der Andacht, und Verehrung ſeines Hertzen ge-
e Sacr. wunnen? ihr irret weit, ſagt Drogo der Oſtienſer, dann die Gunſt
io. und Wohlneigung des Heylands zu erwerben, muß euer Hertz und Angeſicht, euere Wort und Gebärden durchaus nach ſeinem ſanfftmüthigen Beyſpiel gerichtet ſeyn, qualis ipſe eſt manſuetus, tales vos eſſe vult. Als lang es euch an dieſer Tugend gebricht, ſo lang unterſtehet euch nicht mit denen Worten Davids JEſum anzuruffen, er wolle euch gnädig, wohlgeneigt, und liebreich ſeyn; dann was ſchützte einſtens David vor, für ſich die holde Neigung GOttes zu er-
l. 1. 1. & werben? nicht ſeine Stärcke, wormit er den Goliath erleget, und das
Reg. Volck Iſraël erlöſet: nicht ſeine GOttesforcht und Eyffer in dem Dienſt GOttes, Krafft welchen er die geheiligte Bunds-Lade bey Springen und Tantzen nach dem Berg Sion geführet: nicht ſo vieles Gebett und Pſalmen, mit welchen er täglich das Lob GOttes geſungen; auch nicht jene Gold- und Silber-Schätz, die er zum Tempel-Bau hat zubereit: nicht jenen Trunck Waſſers, den er im gröſten Durſt ausgegoſſen, und dem HErren geopfferet; nicht ſein Faſten und Buß-Kleyd, ſo er am Leib getragen: ja nicht ein-
ſal. 118. mal jene Liebe, Krafft welcher er vor Leydweeſen ſchier ver-
158. ſchmachte, da er gewuſt, daß die Göttliche Majeſtät von denen Menſchen beleydiget wurde, nein, keine dieſer Tugenden hat David vorgeſchützet; ſondern die Göttliche Wohlneigung zu erwerben, ruffte er zu GOtt, und erinnerte ihn allein ſeiner ſo
al. 131. beſtändig geübten Sanfftmüthigkeit: Memento Domine David, & omnis manſuetudinis ejus, HErr gedencke in Gnaden auf deinen Diener den David, und erinnere dich, wie viele Jahr ich dem neydig-raſend- und mir nach dem Leben ſtrebenden König
bi ſuprà Saul mit aller Gelaſſenheit begegnet, oder ausgewichen, wie ich

ſei-

ſeinem Leben in aller Ehrforcht geſchonet, da er doch ſchon allein in meinen Händen ware: gedencke O HErr! wie weit mein Hertz von aller Verbitterung entfernet, da ich über den Todt dieſes meines geſchwornen Feinds auch mitleydige Zäher vergoſſen; gedencke, mit was heiteren Angeſicht ich die biſſige Spott-Wort meiner Gemahlin der Michol aufgenommen, als ſie mir das fröhliche Springen vor der geheiligten Archen hat aufgerupfet: erinnere dich auch, wie ſcharf ich meinen Kriegs-Männern verbotten, dem Semei kein Leyd anzuthun, da er mich in der Flucht mit ſo eindringenden Schmach- und Schelt-Worten beleget: erinnere dich, wie ich mich über meinen Cron-Rauber den ſchon ermordeten Sohn Abſolon ſo wenig erfreuet, daß ich vielmehr wegen ſeinem Untergang in ſchier untröſtliches Leydweeſen verfallen: mit einem Wort, O HErr! damit du mir geneigt und gnädig ſeyeſt, memento omnis manſuetudinis, gedencke, daß ich bey keiner Unbild jemals meine Sanfftmuth verlohren, bey keiner Schmach und aufſtoſſenden Trübſaal in einen Unmuth gerathen ſeye.

In Wahrheit groſſe Vollkommenheit dieſer Tugend bey David; allein hat er auch dardurch die angeſuchte Gunſt GOttes erhalten? Geliebte! nicht nur erhalten, ſondern auch gerühmet hat ſich GOtt, und gleichſam frohlocket, daß er an dem David einen Mann ſecundùm cor meum, nach ſeinem Hertzen, Act. 13. nach ſeinem Wunſch und Willen gefunden habe. Und ihr meine Zuhörer! wollet dem Göttlichen Hertz Jesu gefallen, da ihr von ſeiner Sanfftmuth ſo weit entfernet? ihr wollet demſelben ſo manche Lob-Sprüch anſtimmen mit jenem Mund, mit welchen ihr etwann wieder euere Untergebene ſo viele biſſige Schelt- und Schmach-Reden heraus ſchüttet? mit welchen ihr auch anderen Menſchen ſo ſelten ein freundliches Wort verleyhen wollet? getrauet ihr euch zu dem ſanfftmüthigſten Hertz Jesu in inbrünſtige Liebes-Seufftzer auszubrechen mit jenem Hertz, welches in euch wieder euren Nächſten noch immer verbitteret, und ſich etwann auch erfreuet, da jenem Beleydiger ein groſſes Ubel zugeſtoſſen, oder ſonſt nichts Gutes zukommen will? mit einem Wort, ſchmeichlen wollet ihr euch, als wäre JEſus mit eurer

 An-

Andacht zu ſeinem Hertzen vergnüget, da doch euch niemand et⸗
was zu Genügen leiſten kan, indeme ihr bey allen alles auszu⸗
ſtellen, zu tadlen, und mit gröſten Unwillen zu beſchnarchen ge⸗
wohnet ſeyt? es bleibet darbey, qualis ipſe eſt manſuetus, tales
vos eſſe vult, es iſt euere Andacht, Verehrung, und Liebes⸗Be⸗
zeigung zu dem Göttlichen Hertzen Jesu einmal vor allezeit un⸗
angenehm, wann ſolches Andachts⸗Opffer nicht nach ſeinem
Beyſpiel von einem ſanfftmüthigen Hertzen auffſteiget.

Gleichwie aber vor Zeiten in dem alten Geſatz auch das
Opffer der ſanfftmüthigen Tauben vor GOtt nicht gefällig, es
evit. 5. wäre dann, daß dieſem Thierlein zugleich die Flügel gebrochen,
und der Halß abgeriben wurde: eben alſo, ſagt heiliger Cyrillus
. in c. 2. Alexandrinus, wird auch das Opffer unſerer Andacht und Ge⸗
n. betts daß Göttliche Hertz zu keiner Gutthat, noch Vergebung
deren Sünden bewegen, wann nicht anbey durch die Demuth auch
unſere Flügel gebrochen, damit ſie nicht hoch auffliegen, und der ſtol⸗
tze Halß abgedrucket wird, damit er ſich über andere nicht empor he⸗
ben könne. Ein aufgelegte Wahrheit; dann welch auch ſtoltzer
Welt⸗Menſch wird eines hochtrabenden Bettlers Anſuchen gewäh⸗
ren? nicht einmal eine zierlich geſtellte Abbitt jenes Ubelthäters kun⸗
ertius l. te vor Zeiten das Hertz Dionyſii des Tyranns zur Barmhertzigkeit
de vit. bewegen, biß nicht endlich der weiße Ariſtippus bey ihme mehr mit
iloſ. c. 8. demüthigen Gebärden, als beweglichen Worten einen Fürſprecher
abgabe. Und der Heyland, deſſen Hertz ſich biß zu denen Füſſen
des Verräthers Judæ geworffen, deſſen Königliche Hochheit ſich biß
zu dem ſchmählichſten Todt des Creutzes erniedriget, dieſer ſolle ſein
Hertz durch die Bitt eines ſtoltzen Andächtlers zu einer Gutthat, oder
Vergebung deren Sünden bereden laſſen? ich biete allen den Trotz,
mir allda wenigſt einen eintzigen in gantzer Schrifft zu weiſen, der
bey annoch nicht abgelegten Hochmuth das Hertz GOttes nur ein⸗
mal beſänfftiget, oder freygebig gemacht hätte; leſen wir nicht in
c. 5. der erſten Sendſchrifft Petri, daß dieſer HErr vielmehr denen Hoch⸗
müthigen ſich widerſetze, und denen Demüthigen allein mit Gna⸗
den, und Gutthaten vorkomme? wann jemalen, ſo hat ſolches das
c. 15. bekante Cananæiſche Weiblein bey Matthæo bewähret. Chriſtus
erkennete ihr demüthiges Hertz ſchon zum voraus; darumen er ihre
De⸗

Demuth durch eine heilige Verſtellung nur ſeinen Jüngern zur Lehr wolte kundbar machen. Er ſolte laut vorgetragener Fürbitt ihre beſeſſene Tochter des hölliſchen Gaſtes befreyen, gabe ihr aber wider ſeinen Gebrauch keine Antwort: ſie verdoppelte ihre Bitt; wurde aber mit einer abſchlägigen Antwort als eine Ausländerin verachtet; endlich ſo gar mit einer empfindlichen Antwort abgewieſen, immaſſen ſie Chriſtus einem Hund verglichen, deme man das Brod, oder die Gnaden deren Kindern Iſraël nicht zu geben hätte. Hier nun nahme ſie Gelegenheit ihre Bitt unabſprechlich zu machen, bekennete gantz demüthig, daß ſie billich nicht nur denen Hunden, ſondern auch mindeſten Hündlein beyzuzehlen wäre; denen man aber doch von der Tafel deren Kindern wenigſten einige Brod-Broſen zukommen lieſſe. Allhier nun wurde JEſu auf einmal ſein Hertz gerühret, und ware ihme dieſe Demuth ſo angenehm, ſagt Heiliger Auguſtinus und Chryſologus, daß ſie hierdurch nicht nur ihrer Tochter die Befreyung von dem Höllen-Geiſt, ſondern auch für ſich verdienet habe, an ſtatt eines Hundes ein wahrglaubiges Weib, ja ein liebe Tochter genennet zu werden, humiliter ſe in oratione dejiciendo meruit hominis nuncupationem, & in filiam adoptari. Serm de Te[...] ſerm. [...]

Bin demnach allda nur allein begierig zu wiſſen, woher doch die Kühnheit manicher Menſchen komme, welche ungeacht ihres hoch angeblaſenen Geiſtes, den ſie weder innerlich aus dem Hertzen, noch äuſſerlich von der Leibes-Tracht, Mund, und Gebärden ablegen wollen, ſich gleichwohl getrauen das Hertz ihres demüthigen Heylands zu manichen Gutthaten zu bereden, oder auch zu bitten, er wolle ihnen durch ſein Leyden und Blut ihre Sünden verzeyhen; gewißlich ſo wenig dieſe vor Zeiten dem König Saul, ſo wenig werden ſie auch einen dergleichen ſtoltzen Menſchen verziehen; und ſo gewiß ſie hingegen dem büſſenden König David, ſo ſicher werden ſie auch einen demüthigen Sünder nachgelaſſen werden. Wir wiſſen zwar, daß beyde dieſe König nach der Sünd in gleiche Buß-Wort ausgebrochen: peccavi, und beyde hätten hiemit um dero Vergebung gebetten; jedoch dem David, der weit ſchwerer mißgehandlet, wurde ſie nachgeſehen, dem Saul aber nicht nur nicht nachgeſehen, ſondern anbey noch ſein Untergang vermeldet. Was Urſach dieſes ſo groſſen Unterſchieds? fraget allda der Seelige Petrus Damianus, 1. Reg[...] & 2. Re[...]

als

als dieweilen Saul ſeine demüthige Abbitt nur in dem Mund, und
nicht im Hertzen, David aber ſolche zugleich in dem Mund, und
n. 58. noch mehr in ſeinem zerknürſchten Hertzen gehabt: Saul habuit in ore,
non fuit in corde, & humilitas, quæ in ore David extitit, in corde eti-
am radiavit. Ja Saul hatte die Demuth nicht einmal vollkommen
in dem Mund; dann kaum ware ihm das Wort peccavi entwiſchet,
batte er alſobald den Samuel, er wolle ihn nur nicht ſeines Ungehor-
ſams halber vor dem gantzen Volck zu Schanden machen, ſondern
in vorigen Ehren und Anſehen verbleiben laſſen: peccavi: ſagte er,
ſuprà ſed nunc honora me coram Senioribus . . . & coram Iſraël. Was
Wunder demnach, daß dieſer hochmüthige Menſch durch ſein Ab-
bitten noch gröſſere Straffen erworben? und (da dieſer ſchon da-
malen geſtraffet worden, da er noch um kein Beyſpiel des demüthi-
gen Hertz Jesu gewuſt, was Wunder, wann anjetzo ein hochmüthi-
ger Liebhaber und Verehrer dieſes Hertzen an ſtatt der Sünden-
Verzeyhung auch eine augenblickliche Straf erhalten ſolte?

Ihr ſehet demnach, andächtige Zuhörer! wie nothwendig es
ſeye, daß ein jedwederer Liebhaber des Göttlichen Hertz Jesu zugleich
mitis & humilis corde, ſanfftmüthig, und von Hertzen demüthig ſeye,
wann er anderſt deſſelben Gunſt gewinnen, und es zu aller Bitt
willfährig erfahren will. Deme nun zu folg, wer ſolte ſich nicht
gleich der Braut in Hohen Liedern von dem Heyland zuruffen laſ-
ant. 8. ſen: pone me ùt ſignaculum ſuper cor tuum, wer ſolle nicht das ſanfft-
und demüthige Hertz Christi Jesu in ſein eigenes Hertz gleich einem
Sigill eindrucken? damit darinnen nicht mehr ein ungehaltener,
amor. hochtrabender Welt-Menſch, ſondern, wie Guillielmus der Abbt
ſagt, die vollkommene Geſtalt des mildreich und demüthigen Erlö-
ſers zu ſehen ſeye. Um dieſe Bildnuß wollen wir uns durch ſtätes
Betrachten der Sanfft- und Demuth Chriſti ohne Unterlaß bewer-
m. 27. ben; wordurch dann geſchehen muß, daß, gleichwie Joſue vor Zei-
ten wegen erhaltenen Theil der Sanfftmuth Moyſis dem Volck Iſraël,
iel. hic. alſo auch wir, wegen erworbenen Theil der Sanfftmuth JEſu ſeinem
18. Göttlichen Hertzen jederzeit gefällig ſeyn; mit ſeiner beybehaltenen
Demuth aber, wie immer ein bey ſich kleiner Groß-Vatter
Abraham, viele Gutthaten ſo wohl vor uns, als vor
andere erhalten werden, Amen.

Achte Predig,

Welche von

A. R. P. ANTONIO KHABES, gewöhnlichen Præſes einer Hoch-Adelichen beeder Ständen Herren-Bruderſchafft im Profeſs-Haus den 19. Junii gehalten worden.

Quid eſt homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum?

Was iſt der Menſch, daß du ihn alſo groß macheſt? oder warum neigeſt du dein Hertz zu ihme? *Jobi 7. v. 17.*

DAs Erſte, was mir bey erſten Anblick der Lieb-vollen Abbildung des Göttlichen Hertzen JEſu beygefallen, waren eben die Wort, ſo ich gegenwärtiger Red habe vorgeſetzet, und mit welchen ſchon vorlängſt Job jenes Wunder der Gedult ſeine Erſtaunung über die all-gütige Vorſichtigkeit GOttes an den Tag geleget: Quid eſt homo, quia magnificas eum, aut quid apponis erga eum cor tuum? Was iſt der Menſch, daß du ihn alſo groß macheſt? und warum neigeſt du dein Hertz zu ihme? dann was, als Erſtaunung ſolle meine Gedancken, was, als Bewunderung meine Wort erfüllen? da ſich vor meinen Augen nur jener Liebs-Thron zeiget, auf welchem das Hertz des jenigen in vollen Flammen ruhet, welcher, ob ihn ſchon ſeine ewige Liebe an das Hertz ſeines himmliſchen Vatters hulte, doch von der Liebe gegen uns Menſchen von dem Thron ſeiner Glory und Herzlichkeit in dieſes elende Jammer- und Zäher-Thal ſich herabziehen laſſen. Aus dieſer Tieffe, in welcher ſich das Göttliche Hertz unſeres Heylands herabgelaſſen, ermeſſe ich die Höhe, zu welcher dieſes durch ſeine Abſteigung das menſchliche Geſchlecht erhoben, welche alſo weit von uns entfernet, daß ſie noch kein irrdiſcher

Jobi 7.

Ver-

Verſtand in dieſem Leben habe mögen erſteigen. Seynd auch dir hierzu deine Flügel zu ſchwach, menſchliches Hertz! ſo ſage mir, woher wohl in dir jene Magnet-Krafft, welche auch alle Himmel durchdrungen, daß du aus dieſen jenes Göttliche Hertz alſo an dich gezogen, daß es eine Gleichheit mit dir hat an ſich genohmen? Muſt du auf dieſe Frag abermahl deine Schwachheit bekennen, und findeſt in dir keine andere Krafft, als welche vielmehr jenes Hertz hätte zuruck halten, und von dieſer Erden abwendig machen können, ſo erkenne zugleich die Stärcke Göttlicher Erbarmnuſſen, die Macht der unendlichen Güte, die Krafft der unermeſſenen Liebe, welche jene goldene Ketten geſchmidtet, ſo allein mächtig ware, ſo theuren, ſo Göttlichen Schatz aus der Höhe deren Himmeln auf dieſe Erden zu ziehen, und ſelben annoch bey uns zu erhalten. Je geringer nun zu deſſen Uberkommung unſere Würdigkeit, je gröſſer iſt in deſſen Beſitzung unſere Glückſeeligkeit, indeme uns durch dieſe jener Schatz zu Theil worden, welchen ein Heiliger Bernardus einen Schatz, der mit ſeinem Werth Himmel und Erden überweget, Bernardinus der Heilige Senenſer aber das koſtbareſte Kleinod Göttlicher Schatz-Kammer benahmbſet. Und wie hätten ſie wohl von ſolchem Hertzen, als das Hertz Jesu iſt, anderſt reden können, da alle Vätter und auch Weltweiſe, auch dem pur menſchlichen Hertzen ſolche Vortrefflichkeiten und Ehren-Nahmen beylegen, Krafft deren es weit über alles, was die Welt hoch ſchätzet, erhoben wird. Ariſtoteles der Fürſt deren Weltweiſen ſamt ſeinem gantzen Anhang erkennet ſolchem in dem menſchlichen Leib den erſten Rang zu, als welches die Natur eben darum in die Mitte des menſchlichen Leibs geſetzet, daß ſie ſelben das Vornehmſte Orth einraumte, und gleichſam als einen König deren übrigen Gliedern auf ſeinen Thron vorweiſete. Tertullianus ſchreitet noch weiter: Cor, ſpricht er, eſt prinripale in anima, & theſaurus in corporis receſſu conſecratus, ad quem reſpicit DEUS, das Hertz iſt der erſte und vornehmſte Theil, der von der Seel begeiſtet wird, und ein geheiligter Schatz, auf welchen GOtt ſelbſten ſeine Augen wirfft. Hugo Victorinus ſetzet ſolches gar auf den Gipfel: In omni creatura, ſeynd deſſen

Lib. de anima. — *Lib. 1. de anima.*

Wort,

Wort, quæ ſub ſole occupatur, nihil humano corde ſublimius, nihil nobilius, nihilque DEO ſimilius, kein herꝛlicheres, kein edleres, kein GOtt ähnlicheres Geſchöpf beſcheinet mit ihren Strahlen die Sonne, als da iſt das menſchliche Hertz. Was ſollen wir anjetzo von jenem Hertzen ſagen, welches auf gegenwärtigem Altar in ſeiner Abbildung unſere Augen und Hertzen an ſich ziehet, und ſchon vor fünfftzig Jahren in gegenwärtigem GOttes-Haus ſeinen Wohnſitz genohmen, und von ſelber Zeit an ſo viel tauſend Hertzen an ſich gezogen, die in einen heiligen Bund zuſammen getretten, dieſes allerheiligſte Hertz auf das Eyfrigſte zu verehren, und aller Hertzen demſelben unterwürfſig zu machen? Nicht umſonſt ſtehet es auf einem alſo herꝛlichen Thron; es weiſet hierdurch, was Vorzug ihme gebühre. So weit, als jener, von dem es ſich ſchreibet, allen Menſchen-Kindern vorgehet, ſo weit iſt auch ſelbes über alle Menſchen-Hertzen erhoben. Gedencken wir, das es das Hertz des Sohns GOttes, das Hertz des Eingebohrnen des ewigen Vatters, was können wir uns Herꝛlicheres und Vortrefflicheres einbilden? dann hierdurch erkennen wir es für eine Wohnſtadt der Hoch-Heiligſten Seelen Chriſti, welche, ob ſie ſchon in allen Theilen ſeines heiligſten Leibs ihr Aufenthalt hat, doch nur in deſſen Hertzen auf eine beſondere Weis ihren gleichſam Königlichen Wohnſitz geſchlagen: hierdurch erkennen wir ſolches voll der Strahlen der Gottheit, mit welchen es umgeben: hierdurch erkennen wir deſſen vornehmſte Zierde, ſo da iſt die innerſte Vereinigung mit der anderten Perſohn in der Gottheit, mit welcher dieſes Hertz auf ewig wird vereinigt bleiben: hierdurch erkennen wir jenen unendlichen Uberfluß deren Gnaden, welche in dieſem Hertzen in ihrer Völle verſammlet ſeynd, weilen ſie zieren müſten ein Hertz, ſo da würdig ſeyn müſte, ein Hertz GOttes zu ſeyn. Wie viel ſagen wir nicht durch dieſes eintzige? betrachten wir dieſes Hertz aber auch gegen uns, wie daß eben ſelbes der Brunn-Quell jenes allerkoſtbahreſten Bluts, ſo der Werth unſerer Erlöſung, der Urſprung jenes Göttlichen Lebens, welches uns den Tod hinweggenommen, die Wurtzel jener unermeſſenen Liebe, wel-

 che

che unſeren Heyland veranlaſſet uns ſein Fleiſch zu einer Speis, ſein Blut zu einem Tranck in dem allerheiligſten Sacrament mitzutheilen, was haben wir anderes zu thuen, als voll der Bewunderung jenes abermahl zu widerhollen: Ach! was iſt dann an einem Menſchen, an einem ſo ſchlechten und verächtlichen Erd-Wurm, daß du ihn, liebſter JEſu! alſo erhöheſt und groß macheſt, und warum neigſt du wohl dein ſo Lieb-volles, dein ſo koſtbahres Hertz gegen ihme? was frage ich lang? ich weiß ſchon, warum. Dein Verlangen ſtehet eintzig nach dem menſchlichen Hertzen, als mit welchem du das deinige ſelbſten
rov. 23. innerſt zu vereinigen verlangeſt. Præbe, fili mi, cor tuum
6. mihi, erkläreſt du dieſes durch den Mund des Weiſen: Mein Sohn, gibe und übergibe mir dein Hertz, gleichwie ich dir nemlich das meinige gibe. Habe ich hier die Antwort auf meinen Cantzel-Spruch, ſo habe ich auch das Zihl und Abſehen meiner gegenwärtigen Red; dieſes ſtehet auf einem doppelten Tauſch oder Wechſel deren Hertzen, einerſeits des menſchlichen mit dem Hertzen Jesu, andererſeits deſſen mit jenem, beyderſeits nur zu unſeren Nutzen, ſo wohl in deme, was wir bey dieſem Wechſel geben, als in dem, was wir empfangen. Was wir geben, ſolle unſer Hertz ſeyn, und dieſes ſolle ruhen in dem Hertzen Jesu; was wir empfangen, ſolle das Hertz Jesu unſeres Heylands ſeyn, und dieſes ſolle ſeine Bewegung haben in unſerem Hertzen. Ich finde zwar hiervon zu reden meine Wort viel zu gering-fähig; doch tröſtet mich, daß ſelbe von jener Zungen kommen, auf welcher das Göttliche Hertz Jesu in der heiligen Hoſtie täglich zu ruhen ſich würdiget, welches ſo wohl dieſe, als jene mit ſeiner Krafft ſtärcken und erfüllen wird. Und iſt ſchon mein Hertz nicht alſo entzündet, ja nur gar zu kalt, als daß es andere Hertzen zum vorgeſetzten Zihl entzünden möge, ſo hat doch ſchon öffters auch ein kleines Füncklein groſſes Feuer erwecket. Wem nun mein gethanener Vortrag alſo gefallet, wie er einigſt nach dem Hertzen Jesu gerichtet iſt, der ruffe mit
.56. v. 7. mir und dem Königlichen Propheten: Paratum cor meum, Deus, paratum cor meum. Mein Hertz iſt zu beyden bereit, O JEſu, du GOtt meines Hertzens, mein Hertz iſt bereit.

Das

DAs Hertz des Menſchen in dem Hertzen Jesu, das Hertz Jesu
in dem Hertzen des Menſchen; jenes in der Ruhe, dieſes
in der Bewegung: auf beyde ſolle ich meine Augen wenden.
So ſeye mir dann erlaubt, dieſe mit höchſter Ehrerbietigkeit an
jenes Fenſter zu ſetzen, wann ich ſo reden darff, welches die
Liebe an dem Hertzen meines Jesu, unſeres Heylands allda er-
öffnet zeiget, um durch dieſes zu ſehen, was alldorten verbor-
gen, was vor ein Schatz darin aufbehalten ſeye. Was ſehe
ich nun allda? Nos, nos ipſos ibi video! nam nos vivens amavit,
& amavit ab æterno. Ruffet in dieſes heiligiſte Hertz gantz ent-
zucket ein geiſtreicher Mann aus meiner Geſellſchafft. Uns, uns
ſelbſten finde und ſehe ich in demſelben; wir, wir alle ſeynd in
Mitten dieſes Göttlichen Hertzens, dann ſelbes uns auch da-
mal jederzeit geliebet, da es in dem Leib unſeres Heylands ver-
ſchloſſen auf dieſer Erden ſich nur durch die Liebe gegen uns be-
weget: ja es hatte uns geliebet ohne Anfang von aller Ewigkeit
her, und wird auch ſeine Liebe gegen uns kein End jemals fin-
den. Kan wohl was ſüſſers, was troſtreichers für unſere Her-
tzen ſeyn, als daß ſich dieſe in dem Hertzen Jesu eingeſchloſſen
ſehen, welches ehender für ſie Sorg getragen, ehender ſie gelie-
bet, als ſelbe ſich zu bewegen, und zu leben hatten angefangen.

Was aber trauer-würdigeres, als daß ſo viel Hertzen zu
finden, welche ſich mit Gewalt jenem Lieb-vollen Hertzen Jesu
von ſelbſten entreiſſen, und ſich deſſen gütigſter Sorg, und
liebreicheſten Anordnungen um ſo viel mehr zu entziehen ſuchen,
um wie innbrünſtiger jenes trachtet ſelbe an ſich zu ziehen, und
bey ſich zu erhalten. Ach über wie viel hat ſich nicht dieſes lieb-
volleſte Hertz zu beklagen mit jenen Worten: Cor eorum longè Matt
eſt à me. Ihr Hertz iſt weit von mir, nicht, weil ich ſelbes v. 8.
nicht will in meinem verſchloſſen halten, ſondern weil ſie nicht
wollen in ſelben verſchloſſen ſeyn. Allen mag zu einem Troſt
ſeyn, was über das Hertz Jesu ein beſonderer Verehrer und Lieb-
haber deſſelben, in der Perſohn Chriſti ſelbſten mit der Feder
Pauli des Welt-Apoſtels geſchrieben: Habeo vos in corde meo. Philip
Ich habe euch in meinem Hertzen. Aber auch zu einem billichen v. 7.
Schröcken und Beſtürtzung, was ſelber hinbey ſetzet, abermal

 als

als in der Perſohn Chriſti redend: ſed quot ſunt, qui haberi hic nolunt! quot, qui ſummo mei cordis dolore ſe inde avellunt! aber wie viel ſeynd deren, die allda zu verbleiben ſich weigern, wie viel, die ſich von meinem ſo inniglich liebenden Hertzen mit gröſten deſſen Leydweſen entreiſſen! und was haben ſie auſſer dieſem zu finden? wo einige Freud? wo einige Ruhe? wo einige Vergnügung und Zufriedenheit? wo eine beſſere Verſorgung?

.1.5.v.6. GOtt hatte einſtens ein ſchmertzlichſtes Hertzenwehe über den Menſchen, alſo, daß es ihn gereuet, daß er ſelben erſchaffen, nachdeme er an ſeinen Schöpffer und deſſen Gutthaten vergeſſen, ſeine Augen und Hertz von ihme zu denen Geſchöpffen hatte abgewendet. Wie offt ſolte es ſchon das Hertz Jesu gereuet haben, daß es in ſeinem Umkreiß der Liebe ſo viel undanckbare Hertzen deren Menſchen umfangen, wann es nicht das Hertz Jesu, will ſagen mit Heiligen Bernardino, das Hertz der eingefleiſchten und biß in den Todt, ja auch noch nach dem Todt gedultigen Göttlichen Liebe wäre. Sehe ich da allein auf jenes groſſe Geheimnuß Göttlicher Liebe, auf das allerheiligſte Sacrament des Altars, in welchem, wie es der goldene Mund redet, auf eine Weiß über alle Weiß das allerheiligſte Hertz Jesu, und in dieſem deſſen brinnende Liebe enthalten, wie offt hätte ſich nicht ſolches ſchon längſt von uns abwenden ſollen, da ſich ſo viel verrätheriſche Judas-Hertzen zu demſelben hinzu nahen, wann nicht die Liebe alle Unbilden überſtige, und die auch von ſich abweichende Hertzen mildreichiſt zur Ruckkehr beruffte mit

Prov. 23 jenen obangezeigten Worten: Præbe, fili mi, cor tuum mihi.
26. Mein Sohn, gibe mir doch dein Hertz, welches ich dir nur darum ertheilet, daß es mir zeitlich und ewig ſolte gewidmet ſeyn; und nur in meinem Hertzen ſein Aufenthalt haben. Dahero

ib. 1. de Hugo Victorinus einem jeden inſonderheit zuruffet: Da, o homo,
ima. ſalvatori tuo, quod jure ſuo petit, nihil aliud quærit à te, niſi cor tuum. Gibe doch deinem Erlöſer, O Menſch, was er mit beſten Fug von dir begehret, da er nichts anders von dir will noch verlanget, dann dein Hertz, und dieſes zwar nur zu deme, daß es in ſeinem Hertzen ruhe!

Iſt wohl irgends eine beſſere Ruheſtadt, als in dem Her-
tzen Jesu, in welchem ſich auch dazumal die ſüſſeſte Ruhe ein-
gefunden, da ſich in ſelbes die Bitterkeit aller Schmertzen er-
goſſen? ach wie ſüß wären auch manchen Hertzen jene Bitterkei-
ten, ſo ihnen dieſe Welt aus ihrem verbitterten und verſaltzenen
Meer zubringet, wann ſie ſich bey deren Verkoſtung nur in je-
nem Hertzen aufhalten mögten, in welchem die Brunnquell aller
Süßigkeit zu finden! Wie wenig wurden ſich über ihre da oder
dort von dem ungütigen Glück, oder ſpitzigen Zungen zugefügte
Wunden beklagen, wann ſie in jenem Hertzen wolten wohnen,
welches aus Lieb gegen ihnen nach ſo vielen im Leben empfange-
nen geheimen Wunden, auch noch nach dem Todt durch die
Wuth ſeiner Feinden hat wollen verwundet werden. Wie ſchö-
ne Tugend-Blühe ſamt denen Früchten wurden nicht einige von
manchem ſtechenden Dornſtrauch ſammlen, wann jenes Hertz ih-
re Zuflucht-Stadt wäre, welches ſich allda mit Dörnern gecrö-
net aller Augen vorweiſet. Wie leicht wurde manchem Hertzen
ſein ihme von GOtt aufgebürdetes Creutz zu ertragen ſeyn,
wann es mit jenem Hertzen vollkommen vereiniget wäre, wel-
ches von erſtem Minuten ſeiner Bewegung an biß an den letzten
keinen Augenblick zehlte, der ohne Creutz wäre. Glückſeelig je-
ne, welche mit dem Pſalmiſten in heiligeren Verſtand mögen
ruffen: Cor meum dereliquit me. Mein Hertz hat mich verlaſ- Pſalm
ſen! wann ſolches nur in jenem Hertzen zu finden, welches alle v. 13.
Hertzen aufnihmet, auch jene, die von allen verlaſſen ſeynd.
Und was fragen wir wohl nach aller Verlaſſenheit deren Men-
ſchen, wann uns noch bey jenem eine ſichere Zufluchts-Stadt
offen ſtehet, der aus ſeinem Hertzen noch keinen ausgeſchloſſen,
der ſeine Einkehr dahin wolte nehmen. Ja was ſage ich: kei-
nen ausgeſchloſſen? da dem Hertzen Jesu nichts ſchmertzlicher fal-
let, als da wenig ſich finden die daſſelbige beziehen wollen, in-
deme es allen alle Stund und Augenblick offen ſtehet, und keinem
jemalen verſchloſſen iſt, der darinnen ſeine Ruhe will finden,
die er auſſer dieſem vergebens geſuchet, weilen ſein Hertz ſich
immer auſſer ſeinem Centro befande, welches kein anderes als
der Mittel-Punct des Hertzens Jesu, wohin uns deſſen Lieb

 ſelb-

ſelbſten einladet. Es ſcheinet, daß, gleichwie wir in Jesu alles
haben, alſo hingegen auch Jesus unſer liebwertheſter Heyland,
der zwar unſer gar nicht vonnöthen hat, in unſerem Hertzen, ſo
wir dieſes in das Seinige verſchlieſſen, alles finde, was ihn,
was ſein Göttliches Hertz vergnügen möge. Solten wir uns
dann ſelbſten ſo feind ſeyn, daß wir uns unſere Ruhe, und Je-
su ſein Vergnügen mißgönnen ſolten, und ihme dasjenige verwei-
gern, was er ihme ſchon vorlängſt durch ſeine Liebe hat eigen
gemacht, und durch ſeine vorſichtige mehr dann Vätterliche Gü-
te immer in ſeinem Hertzen traget. Oder vermeinen wir wohl
etwann, dieſes Hertz werde irgendswo anderſt beſſer aufgeho-
ben und bewahret ſeyn, als in dem Hertzen desjenigen, der ſol-
ches aus dem Rachen ſeiner Feinden geriſſen, durch ſeinen Todt
an ſich erkauffet, und mit unauslöſchlichen Buchſtaben ſeines
koſtbaren Bluts in ſeinem Hertzen hat aufgezeichnet.

le Paſ. O quàm bonum, & quàm jucundum habitare in corde hoc!
. c. 3. leitet unſere Meynung und Gedancken der in dieſes Hertz gantz
verzuckte Heilige Bernardus; O wie gut, wie freudig iſt es in
dieſem Hertzen wohnen! O daß auch wir mit Bernardo erfahren
hätten, wie freudig es ſeye! wie wurden wir nicht voll des ſüſ-
. 8. ſeſten Troſts mit jenem geiſtreichen Mann Thoma von Kempen
ruffen: O quantum melius eſt, ut cor meum JESUS habeat, quàm
· ego, quia cum illo eſt in pace, mecum in inquiete! Ach wie viel
beſſer iſt es, daß mein Hertz mein JEſus beſitze, als daß ich deſ-
ſelbigen Herr ſeye! dann bey ihme iſt es in Frieden, bey mir aber
in lauterer Unruhe. Mi JESU, iſt dann mein und aller Anweſenden
f. L. 1. Seufftzer mit Auguſtino; Mi JESU, quis mihi dabit requieſce-
re in te! mein JEſu, wer wird mir geben, daß ich in dir, daß
mein Hertz jederzeit in dem Deinigen ruhe! aber auch: quis
mihi dabit, ut venias in cor meum! wer wird mir geben, daß
du, daß dein heiligſtes Hertz in das meinige komme! qui enim
intrat in te, intrat in gaudium Domini ſui, & non timebit, ſed ha-
bebit optimè in optimo. Dann wer in dich eingehet, wer in
dein Hertz ſich hinein begibet, der gehet ein in die Freud ſeines
HErrns, und hat nicht mehr Urſach ſich zu förchten, weilen er
in dem allerbeſten Hertzen auf das beſte und ſicherſte leben wird.

In

In weſſen Hertz aber auch du eingeheſt, in ſelben mag ſich nichts als der Himmel ſelbſten mit allen ſeinen Freuden einfinden, weil du dieſen in dir ſelbſten mitbringeſt. Ziehe mich dann zu dir, daß ich alleinig ruhe in dir, aber nahe dich auch zu mir, daß ich mein Hertz nur bewege in dir, und dein Lieb-volles Hertz das Gewicht ſeye meiner Liebe, und all meiner Regungen. Es klingen auch mir in meinen Ohren jene Wort, ſo du vor Zeiten zu deiner lieben Tochter Margarita de Cortona aus deinem verwundten Hertzen haſt ergehen laſſen: ama me, quia diligo te, filia; dilige me, quia pauci ſunt, qui me amant; mane in me, & ego in te. Liebe mich, meine Tochter, weil ich dich liebe; liebe mich, weil ſehr wenig ſeynd, die mich lieben; verbleibe in mir, und ich in dir. Was antwort aber hierauf aus meinem Hertzen, als jene der Ehrwürdigen Mutter Margaritæ Clement aus dem Orden der Heimſuchung MARIÆ: Ja, mein JEſu, dieſer iſt mein eintziger Willen, daß hinführo mein Hertz gäntzlich in dem Deinigen verbleibe, aber auch dieſe meine Bitt, daß auch dein Hertz jederzeit in das meinige ſich ſchlieſſe! O liebſtes Hertz meines JEſu, du Brunn aller Süßigkeit, vereinige dich mit meinem Hertzen, alſo, daß dieſes nicht mehr mein verbleibe, ſondern vollkommen dein ſeye! hiermit reiche ich dir mit einer H. Catharina von Senis mein Hertz dar, und erwarte mit eben dieſer von dir jene Gnaden-volle Antwort: ſehe, hier haſt du an ſtatt des deinigen mein Göttliches Hertz.

O glückſeeliger Tauſch, welches das eintzige Verlangeu iſt des Hertzens JESU! nirgends will dieſes lieber ſeyn, als in dem Hertzen des Menſchen. Darum hat es ſich zu ihme geneiget; darum ſtehet es allda auf dem feurigen Thron ſeiner Liebe; darum haltet es ſich immer in dem allerheiligſten Altars-Sacrament auf, nur durch daſſelbige freyen Eintritt in unſere Hertzen, und beharrliche Wohnung zu haben, dann unſere Hertzen ſeynd jener Ort, von welchen Chriſtus eben jenes mag ſprechen, was GOtt einſtens von dem ihme erbauten Hieroſolymitaniſchē Tempel hat ausgeſprochen: Elegi eum, & ſanctificavi locum iſtum, ut ſit nomen meum ibi in ſempiternum, & permaneant oculi mei, & cor meum ibi cunctis diebus. Ich habe dieſen Ort erwählet und geheiliget, daß mein Nahmen alldorten ſeye in Ewigkeit, und daß meine Augen ſtäts auf ſelben ſollen ge-

1. Para v.16.

ſteif-

ſteiffet ſeyn, und mein Hertz darin verbleiben zu allen Tägen. Gleichwie unſer Leben ſeinen vornehmſten Sitz in dem Hertzen hat, als in welchem die Welt-Weiſe den Anfang und das End des Lebens, und den Urſprung aller Lebens-Geiſter zeigen wollen, alſo ſolle unſer Hertz ſein Leben nirgends anders her haben, als nur von dem Hertzen Jesu, das Leben des Menſchen zeiget ſich durch die Bewegung des Hertzens, das Leben unſeres Hertzens ſolle ſich allein zeigen durch die Bewegung des Hertzens Jesu in ſelben, nullus motus in corde Salvatoris, ſpricht es Heiliger Bernardus, niſi ad DEum, & ea, quæ Patris erant. In dem Hertzen unſers Heylands fande ſich keine andere Bewegung, als nur zu GOtt, und zu deme, was ſeines himmliſchen Vatters ware; hiermit kein anderes Leben, als nur das Leben der Liebe GOttes ſeines himmliſchen Vatters. Wollen wir zeigen, daß dieſes Göttliche Hertz in uns lebe, ſo muß ſich in unſerem Hertzen keine Bewegung mehr finden laſſen zu dieſen irrdiſch und zeitlichen, ſondern nur zu jenen himmliſch- und ewigen Dingen; keine zu deme, was dieſer Welt, ſondern bloß zu deme, was GOttes iſt. Jenes Hertz, in welchem die Welt noch lebet, jenes Hertz, in welchem die Geſchöpf noch herrſchen, zeiget genug, daß es von dem Hertzen Jesu nicht beſeelet ſeye. Daher kommet es, daß in manchen Hertzen ſo wenig Bewegungen zu dem Guten, weil dem Hertzen Jesu nicht geſtattet wird, daß es in demſelbigen herrſche. Daher kommet es, daß unſer Hertz ſo offt nicht ſo viel ein Sitz als Kampf-Platz ſeiner eigenen Regungen ſeye, die ſelbes gleichſam unter ſich ſelſten zerreiſſen, weilen ſie ihren Trieb nicht von dem Göttlichen Hertzen Jesu her haben. Daher kommet es, daß in vielen Hertzen keine andere Traurigkeit ſich finde, als über das Zergängliche; keine andere Forcht, als jene deren Menſchen; keine andere Freud, als in denen Eytelkeiten dieſer Erden; keine andere Lieb, als deſſen, welches ſelbe am allerwenigſten verdienet, weil das Hertz Jesu in ſelben ſeine Bewegung nicht hat. Dieſes vermögte einen Heiligen Jacoponum aufzuruffen: Alles, alles anderes liebet man, ſolus amor non amatur. Die alleinige Liebe wird nicht geliebet. Hertzen, welche ſich zu einem Wohnſitz des Göttlichen Hertzens ihres Heylands gemachet, mag nichts betrüben, als was dieſes Göttliche Hertz betrüben kan, die Beley-

Di-

digungen deſſelben Hertzen, in welchen dieſes Göttliche Hertz lebet, förchten nichts anders, als von ſelben getrennet zu werden: Hertzen, die dieſes Göttliche Hertz beſeelet, wiſſen um keine andere Freud, als die in GOtt iſt: Hertzen, die dieſes Hertz in ſich ſchlieſſen, ſchlieſſen auch keine andere Lieb in ſich, als die Lieb dieſes Lieb-volleſten Hertzen, und wiſſen nichts anderes, als mit einem Heiligen Philippo Nerio immerdar zu ſeufftzen: O DEus meus! cùm ſis tam amabilis, cur dediſti nobis tantùm unum cor, & adhuc tam parvum? Ach mein GOtt! indem du alſo würdig geliebt zu werden, warum haſt du uns dann nur ein eintziges Hertz hierzu gegeben, und auch dieſes noch ſo ein kleines Hertz? wann wir auch 1000. Hertzen hätten, kunten wir jener Lieb nicht genug thun, ſo dein heiligſtes Hertz von uns verdienet, und nun haben wir nur ein eintziges! So nihme dann O JEſu! weil ich nur dieſes habe, dieſes eintzige zu dir, und verſchlieſſe in ſelbes das Deinige, auf daß ich künfftighin gantz getröſt mit Paulo ruffen möge: Vivo, jam non ego, vivit verò in me Chriſtus. Ich lebe, aber nicht mehr ich, ſondern Chriſtus lebet in mir, und ſein Hertz in dem meinigen. Habe ich nicht nur ein-ſondern tauſendmal verdienet, daß du mich aus deinem heiligſten und reiniſten Hertzen ausſchlieſſen ſolteſt, ſo haltet mir doch ſelbes deine Liebe, deine Güte, deine unermeſſene Barmhertzigkeit noch offen, auf daß ich mein Hertz auch in ſelbes verſencken möge, und beſtändig darmit in demſelbigen wohnen. Dieſes iſt mein Verlangen, O JEſu! und öffne dir eben darum hingegen auch mein Hertz, auf daß auch das Deinige künfftighin in meinem verſchloſſen bleibe: damit du an jenem Tag, an welchem der Todten-Pfeil mein Hertz durchdringen wird, ein Hertz an mir finden mögeſt nach deinem Hertzen, und ich mit einer Heiligen Catharina Senenſi damalen mit letzter Stimm zu dir ſeufftzen möge: Commendo tibi, Domine, tuum, non meum cor. Ich befehle dir, O HErr! nicht mein, ſondern dein Hertz, nicht meinen, ſondern deinen Geiſt, der mein Hertz bißhero beſeelet hat.

Gal. 2. 20.

A M E N.

Neunte Predig,

Welche von

A. R. P. WOLFFGANGO ROMAUER, gewöhnlichen Sonntags-Fruh-Predigern im Profeſs-Haus den 20. Junii Vormittag gehalten worden.

Hortus concluſus. Fons ſignatus.

Ein verſchloſſener Garten. Ein verſigleter Brunn. *Cant. 4. v. 12.*

Ego reficiam vos.

Ich will euch erquicken. *Matt. 11. v. 28.*

GEliebte in den HErrn! Das Gnaden-volle Göttliche Hertz, je häuffiger es die Ubermaaß aller Güter in ſich entſchlieſſet, deſto reichlicher laſſet es ihre Quell-Ader ſich ergieſſen. Die Spring-Brunnen haben der Gemeinde zum beſten die edle Eigenſchafft an ſich, daß ſie allen ſich mittheilen, ohne Ausnahm; dem erdenen Hafen ſowohl, als ſilbernen Geſchirren das Waſſer reichen, Bettler ſo eylfertig als Burger erquicken. Ihr erreichet ſchon meine Gedancken, wertheſte Zuhörer! muß nur ohne unnöthiger Verweilung mein heuntiges Vorhaben entdecken. Auguſtinus und Hieronymus zwey hoch-erleuchte heilige Lehrer über
Cant. c. 4 meinen angezogenen erſten Vorſpruch zeigen mir einen verſchloſenen Garten, welcher unweit gelagert mit ſchönſten Tugend-Früchten, mit blumreicher Zierde Jungfräulicher Purpur-Roſen und Schnee-weiſer Lilgen pranget, und allein dem Geliebten, der ſich gewürdiget Mariæ in der Geſtalt eines Gartners zu erſcheinen, offen ſtehet; verſtehe dieſe GOtt-geheiligte Verſammlung Jungfräulicher Seelen. Hortus concluſus. Dieſer verſchloſſene Garten entzucket meinen Geiſt zur übernatürlichen Luſt. Es ſolte aber auch in dieſem Garten ein Brunn zu finden ſeyn,

auf

auf welchen ich in Gegenwart hauptſächlich meine Abſicht gerichtet, wo ſolte ich dieſen aufſuchen? Puteus aquarum viventium, quæ fluunt impetu de Libano. Einen Schöpfbrunn deren lebendigen Wäſſern, die mit Gewalt von dem Berg Libano herflieſſen, nennet der himmliſche Bräutigam ſeine Braut in hohen Liedern. Gut vor mich; ich hab ſchon, was ich geſuchet. Meine Gedancken gerathen auf einen dergleichen Brunnen deren lebendigen Wäſſern, die zwar nicht von dem Schnee-weiſſen Berg des Göttlichen Lamms von Libano, ſondern von dem Schmertz- und Blutreichen Calvari-Berg herflieſſen, die Wäſſer deren Heyl-würckenden Gnaden. So viel mein andächtiger Sinn beobachtet, iſt dieſer: Fons ſignatus. Ein verſigleter Brunn, mit der Innſchrifft: Ego reficiam vos. Ich will euch erquicken, hiemit ſoll auch meine gegenwärtige keine andere Abhandlung ſeyn, als das verwundte Hertz Jesu ein verſigleter Brunn, ſo unſere Hertzen erquicket. Wer hat es verſiglet? niemand anderer, als die Lieb gegen die verlohrne menſchliche Seel, die ihme ſo inbrünſtig zugeruffen: Pone me ut ſignaculum ſuper cor tuum. Setze mich gleich einen Inſigel auf dein Hertz. ¦ Fortis ut mors dilectio. Die Lieb iſt ſo ſtarck als der Tod.

Cant

Can

Wohl ein verwirrter Gedancken (kunte mir jemand ſagen) das verwundte Hertz ein verſigleter Brunn, ſo unſere Hertzen erquicket. Wie kan dann eine Wunden ohne Oeffnung, eine Erquickung an einem verſchloſſenen Orth ſeyn, wohin man nicht gelangen kan? Allein das Geheimnuß iſt bald erkläret; Fons ſignatus, ein verſigleter Brunn iſt meiner Benahmſung nach das Gnaden-volle Hertz Jesu, nicht darum, als wäre es eine vergebliche Bemühung ſich um den Zugang beſtreben, ſondern nur dem menſchlichen Verſtand zum Beweißthum einer ſonderbahr groſſen Wohlthat, damit er ſelbe deſto beſſer erkennen, und nach Würdigkeit zu ſchätzen wiſſe. Wohlan; Chriſtliche Seel! das Göttliche Lamm, welches nach dem Apocalyptiſchen Geſicht Joannis an jenen Geheimnuß-reichen, ſiebenfach verſchloſſenen Buch die Spehr gelöſet, hat auch den verſigleten Brunn ſeines Gnaden-vollen Hertzens ſchon eröffnet; dann wie kunte ſonſt der liebreicheſte Heyland eine ſo holdſeelige Einla-

Apo

 dung

dung von ſich hören laſſen: Venite ad me omnes, kommet alle zu mir. Ego reficiam vos, ich will euch erquicken.

Mich gedunckt, ich ſehe diſſeits des Göttlichen Hertzen die Sanfftmuth, jenſeits die Demuth ſtehen, laut jener Worten Chriſti; (tt. 13.) mitis ſum & humilis corde, ich bin ſanfftmüthig und demüthig von Hertzen. Dieſe zwey tugendliche Anmuthungen löſen die Inſigel auf, und weiſen mich zugleich auf den Vortrag meiner gegenwärtigen Red. Sage demnach: Fons ſignatus, der verſiglete Gnaden-Brunn des Göttlichen Hertz iſt zur Erquickung menſchlicher Hertzen geöffnet, bey deſſen Quell-Ader Wienneriſche Hertzen allbereits einen fünfftzig-jährigen Andachts-Eyfer unterhalten. Dem Allerhöchſten ſeye unendlicher Danck vor alle bis anhero empfangene Wohlthaten. Es heiſt zwar: Venite ad me omnes, kommet alle zu mir; Ich aber wegen Kürtze der Zeit halte dieſe Einladung unſeres mild-hertzigen Erlöſers nur zweyen eintzigen Hertzen vor: Einem harten, und einem drockenen oder Troſt-loſen Hertz. Ein hartes Hertz des Sünders ſoll bey dieſen Brunn von der Sanfftmuth erweichet. Ein drockenes Hertz des Gerechten ſoll von der Demuth erfriſchet werden. Ich handle von dieſer zweyfachen Erquickung zum Troſt und Unterricht aller Anweſenden. man erlaube mir hierüber die Erörtherung, und vernehme mich mit Gedult.

s prima

DJe Lieb gegen uns Menſchen hat das Göttliche Hertz' verwundet, aber auch die Lieb hat es verſiglet, damit die Rach in jenem Hertz keinen Platz finde, aus deſſen offenen Wunden Blut und Waſſer gefloſſen. Juſtificati, verkündiget uns der Welt-Prediger (hes. 1.) juſtificati in ſanguine ejus ſalvi erimus ab ira per ipſum. Wir ſeynd gerechtfertiget in ſeinem Blut, durch ihn und durch ſein Blut werden wir ſicher ſtehen vor dem Zorn GOttes, dann durch deſſen Blut haben wir unſere Erlöſung, und mittels deſſelben haben wir die Nachlaſſung deren Sünden zu empfangen. Nachdem alſo das Blut bis auf den letzten Tropfen erſchöpfet worden, müſſen die Buß-Thränen eines ſündhafften harten Hertzen zu flieſſen anfangen, und mit dieſem heyl-

heylwertheſten Blut vermiſchet das Verlangen der Göttlichen Lieb begnügen. Dann obſchon das unbußfertige menſchliche Hertz verſchloſſen und unbeweglich bleibet, ſo iſt doch das Göttliche Hertz nicht verſiglet den Zugang zu ſeiner lebendigen Gnaden-Quell zu verſagen, ſo lang die Sanfftmuth die Pforten offen haltet, und denen harten Hertzen, die aus eigenen verſtockten Willen ſich weder von der Lieb zerſpalten, weder durch Bitten bewegen, weder von der Güte ſich erweichen laſſen, ohne Unterlaß zuruffet, ſich dahin zu näheren. Es ſtehet die Lieb in beſtändiger Unruh in ihren ängſtigen Begierden eingeſchräncket, biß endlich die von dem Sünder ſo vielmal verworffene Milde JEſu unſers allergedultigſten Heylands das harte Hertz erweichet, und reumüthige Zäher oder Seufftzer erpreſſet.

Diſcite à me, quia mitis ſum: Höre ich aus der eröffneten Seythen des Creutz-ſterbenden Sohn GOttes: Sündhaffte Menſchen! lernet von mir, und erkennet doch einmal meine Sanfftmuth die eure obſchon gräulichſte Miſſethaten ſo langwürig erdultet; ſehet alle Wunden meines zerfleiſchten Leibs, dieſe hat eure Boßheit wider mich, ſehet die Wunden meines Hertzens, dieſe hat meine Lieb gegen euch geſchlagen. Si reddidi retribuentibus mihi mala. Hab ich euch jemals, die ihr mir viel Unbild zugefüget, übles vergolten. Decidam merito ab inimicis meis inanis. So müſte ich billich vor meinen Feinden zu Schanden werden. Ich aber hab euch Treuloſe durch meine Erbarmnuß an mich gezohen, von der hölliſchen Dienſtbarkeit erlediget, dem Rachen des ewigen Todtes entriſſen. Hab ich euch dann hierdurch belendiget, daß ihr ſo widerſpenſtig euch von mir abwendet? hab icheuch mit deme wider mich erbittert, daß ich mich aus Liebe euer in das bittreſte Meer grauſamſter Schmertzen geſtürtzet, denſchmählichſten Creutztodt freywillig übertragen? hab ich dannhiemit euch beſchimpffet, daß ich euch in meinem Blut das Heylbad zubereitet, eure Seelen von allen Miſſethaten gereiniget, und mit dem theuren Pfand ewiger Glückſeeligkeit beſchencket hab? verüblet ihr es meiner Güte, daß ich nicht längſt euerer Laſterwegen den Fluch des Untergangs über euch ergehen laſſen? daß ich bis auf dieſen Augenblick zur wahrhaff-

Pſal.

 ten

ten Buß euch zugewartet? daß ich euch den Quell-Brunn aller Gnaden in meinem Hertzen, die Porten des Lebens, die ſichere Zuflucht-Stadt wider die Rach der beleydigten Gerechtigkeit ſtäts offen halte? Iſt es dem alſo, daß ich euch mit allen deme beleydiget habe, ſeye es; fahret fort meine Lieb zu verfolgen, nur damit ihr einen beſſeren Beweis meiner gutthätigen Milde
guſt. in erfahret. Patent arcana cordis (führet Auguſtinus der heilige
ual. c. Vatter weiters die Red) nehmet wahr, alles was in dem Her-
& 22. tzen eueres Jesu verborgen, ſtehet eueren Gemüths-Augen offen. Patent viſcera miſericordiæ DEI noſtri, plena pietate, plena dulcedine & charitate. Was die unendliche Barmhertzigkeit unſeres GOtt, welcher voll der Milde, Süſſe und Liebe iſt, innerſtes in ſich einſchlieſſet, alles ſtehet offen; das ſanfftmüthige Göttliche Lämmlein, nachdem es auf dem Opfer-Altar des Creutz geſchlachtet worden, hat uns allda die Brunn-Quell aller Gnaden entdecket, dero theure Krafft durch die gantze Welt ausgefloſſen, alle Menſchen zu reinigen, zu ſtärcken, und zu erquicken. Unmenſchliche Hertzen! die von ſelber gleich der harten Felſen des Calvari-Bergs Frucht-los befeuchtet werden.

Daß der grundgütigſte GOtt nach wahrer Bekehrung alle Sünder zu Gnaden annehme, daß er ob der Buß eines einzigen mit allen Engliſchen Geiſtern in dem Himmel frohlocke, ſolches hat uns der Sohn GOttes in verſchiedenen Gleichnuſſen oder
uc. 15. Parabeln gnugſam zu erkennen gegeben. Bald ſehen wir ihn im Evangelio als einen ſorgfältigen Hirten, der das verlohrne Schäfflein, nachdem er es gefunden, aufgeſchulteret, und in den
uc. 1. Schaafſtall mit unausſprechlicher Freud zuruck getragen. Bald ſehen wir den Heyland in der Geſtalt eines liebreichen Vatter, der ſeinen treuloſen Sohn mit beyden Armben umfangen, ihm um den Halß gefallen, und mit holdſeeligen Friedens-Küß ſeine Vätterliche Treu und Lieb bewiſen, da er aus frembden Landen mit gantz abgenutzt und zerriſſenen Kleydern von dem Schweintrog
uc. 16. zuruck gekehret. Bald zeiget er ſich in der Perſohn eines Königs, der ſeinen Haußhalter zur Rechenſchafft beruffen, und einem untreuen Knecht, die gantze Schuld von 10000. Talenten,

ſo

ſo nach Griechiſcher Rechnung auf 6. nach Hebräiſcher auf 12. Millionen Gold-Cronen ſich beloffen, gnädigſt nachgelaſſen und geſchencket hat. Alle dieſe Gleichnuſſen hat er uns unterlaſſen als einen Entwurff ſeiner Mildhertzigkeit gegen die Sünder, ja, was ſage ich einen Entwurff? klare herrliche Beweißthum ſeiner wunderbarlichen Sanfftmuth und Güte hat er uns an offentlich Ubel veruffenen Sündern bewieſen. O Wunder-volles Hertz! O Ausbund einer gutthätigen Milde! Sehet Geliebte! mit was hertzlicher Begierd und hitzigen Eyfer der liebreiche Heyland dem Samaritaniſchen Weib das lebendige Waſſer von der Quell ſeines Gnaden und Erbarmnuß-vollen Hertzen ſelbſt anerbietet? er haltet bey ihr ſo lang mit nachdrucklichen Zureden an, biß ſie mit Durſt und Verlangen darum gebetten. Domine da mihi hanc aquam: HERR! ach gieb mir dieſes Waſſer. Wohl ein Abendtheuer eines verſtockten Hertzen muß jenes ſeyn, daß nach dem unerſchöpfflichen Heylbruñ des Göttlichen Hertzens nicht durſtet, indeme es die zarteſte Sanfftmuth ohne Unterlaß dahin beruffet: Venite ad me omnes, kommet alle zu mir, alle Schätz meiner Barmhertzigkeit ſeynd zu euerem Genuß, ihr habt die Verſicherung von einem Wort der ewigen Wahrheit: Ego reficiam vos: Ich will euch erquicken. Mehr als Felſen-harte Hertzen; welche die Klagwort der betrangten Göttlichen Milde nicht erweichen: Erſtaunet ihr Himmel, und ihr ſeine Porten entſetzet euch darob! zwey Ubelthaten hat mein Volck begangen, me dereliquerunt fontem aquæ vitæ, mich haben ſie verlaſſen den Brunn des lebendigen Waſſers, foderunt ſibi ciſternas diſſipatas, und haben ihnen zerriſſene Ciſtern gegraben, die kein Waſſer behalten können, da ſie nach ihren böſen Gelüſten, nach ihren unordentlichen Neigungen ſich von mir zu denen Geſchöpffen abgewendet, und mit verbottenen Welt-Freuden ihren Muthwillen begnüget. Sündhafftes hartes Hertz! betrachte es doch: das Waſſer erweichet die Stein, warum ſolte dann das ſo häuffig vergoſſene Blut des ſanfftmüthigen Lamms, welches hinweg nihmet die Sünden der Welt, dich nicht erweichen können?

Joan.

Jerem

Lebloſe Geſchöpf haben über das Hinſcheiden ihres Schöpfers und HErꝛn unerhörte Zeichen ihres Mitleydens geäuſſeret.

Sonn

Sonn und Mond wurden verfinſtert, der veſte Erdboden hat ſich erſchüttlet, die harte Felſen haben ſich geſpalten, die Todtengräber ſich geöffnet, aus welchen auch die todte Leichnam mit neuen Leben hervor getretten. Wie ſoll dann ein lebendiges menſchliches Hertz ſo unempfindlich ſeyn, daß es ſich nicht entrüſte? wann es erweget, daß GOtt das allerhöchſte unendliche Gut von ihrer Seel, ſo lang ſie in dem Sünden-Stand verharret, abgewichen, und mit ſeiner lebendigmachenden Gnad dahin geſchiden. So bald der halb entſeelte Mund die Milde ſeines Lieb-vollen Hertzens verrathen, und die letzte nachdrucklichſte Bitt zum Himmliſchen Vatter abgeſchicket: Pater! Vatter! Pater dimitte illis! Ach Vatter verzeyhe ihnen, dann ſie wiſſen nicht, was ſie thun! ſeynd alſogleich, wie es ein Heiliger Hieronymus bezeuget, viel tauſend von den halßſtärrig verſtockten Juden-Volck zur demüthigen Bekehrung beweget, und angeeyfferet worden. Sünder! ſolte man deine und ihre Boßheit auf die Waagſchal legen, wurde Zweiffelsohne die Deinige vordringen, und dich deſto gewaltiger in den Abgrund deines Verderbens ziehen, immaſſen in denen Jüdiſchen Hertzen, r.2,v.8. gemäß der Lehr des Welt-Apoſtels keine ſolche Erkanntnuß des Sohn GOttes geweſen, wiedrigen Falls wären ſie niemahls wider ihme mit ſolcher Grauſamkeit verfahren. Wilſt du menſchliches Beyſpiel zur Nachfolg verwerffen, ſo laſſe dich doch von lebloſen Geſchöpfen nicht zu Schanden machen. Dein in der Boßheit fröhliches Gemüth ziehe an gleich dem verfinſterten Planeten die Trauer einer wahren Reu. Dein in ſündhaffter Gewohnheit erhartes Hertz zerſpalte ſich durch bußfertige Seufftzer. Dein zur Göttlichen Gnad unbeweglicher Willen ergebe ſich zur aufrichtigen Buß. Dein in ſchweren Sünden erſtorbene Seel in den Grab ihres unflättigen Leib richte ſich auf durch eine vollkommen-reumüthige Erkanntnuß ihrer Miſſethaten, damit ſie von GOttes allmögender Güte zum neuen Leben der Gnad erwecket werde.

Die ſanfftmüthige Erbarmnuß deines vor dich am Creutz verſtorbenen Erlöſers hat ſich mit ſeinem Leyden und Tod nicht geendiget. Täglich ſtellet er ſich ſeinem himmliſchen Vat-

ter

ter zu einen unblutigen Opfer dar deſſen Zorn über dich zu beſänfftigen. Sogar auf dem Thron ſeiner Herꝛlichkeit, alwo er abermal ſo offt mit abſcheulichen Laſtern von ſeinem Chriſtlichen Volck gecreutziget wird, erwartet er mit Gedult die Bekehrung thorrechter Sünder, zu welcher er ſie durch ſeinen heiligen Geiſt ermahnet, und durch die Geſchanckmuſſen ſeiner Gnaden anlocket. Ein ſanfftmüthig menſchliches Hertz iſt bey GOtt und denen Menſchen von hohen Werth und viel-mögender Krafft, warum wird dann das Göttliche, das unter allen das mildeſte und ſanfftmüthigſte iſt, ſo wenig geachtet? David der König, als er zu GOtt ſeinen HErꝛn um Hülf geruffen, bringet zu einer Bewegurſach vor: Memento Domine David, Pſalm
& omnis manſuetudinis ejus. Erinnere dich O HErr des Davids! und aller ſeiner Sanfftmuth. David hielte darvor, die Sanfftmuth ſeye von ſolcher Macht, daß ſie auch dem Allmächtigen das Hertz einzunehmen vermöge. Was hat er dann vor Proben ſolcher Tugend abgeführet? Er hat Saul dem König ſeinem Tods-Feind; dem verruchten Bößwicht Semei, und mehrer anderen ohne Zorn und Rach-Begier verſchonet. Nicht anderſt ruffet uns die Göttliche Lieb aus der offenen Hertzens-Wunden zu: Memento: Erinnere dich menſchliche Seel! gedencke deines Erlöſers und aller ſeiner Sanftmuth, Krafft welcher ihme nach allen peynen zum ſchmertzlichſten fallet, daß der Sünder ſeine grundloſe Barmhertzigkeit nicht erkennen will. Weit vortrefflicher, weilen Göttlich, iſt die Sanfftmuth JEſu unſeres gedultigen Heylands, weit ärger ſeynd ſeine Feind, als jene des Davids, denen er ſchon offt und vielmahl verſchonet, mild-hertzig verzyhen, und gnädigſt willfahren. Wir Menſchen brechen unverſöhnlich in Zorn aus wider jene, die unſere Lieb und Gutthätigkeit nicht erkennen, verachten, oder gar mit Schimpf und Unbilden vergelten. Wäre das Göttliche Hertz gleich dem unſrigen beſchaffen, O wie lang wurde mancher Sünder ſchon in dem Abgrund ſeines Untergang jammern und heulen? nicht viel weniger als ein Haar breit wären tauſend von der Höll entfernet, wann er die Rach in ihren Lauff nicht zuruck gehalten hätte. Und dieſe gutthätige Milde, dieſe ſanfftmüthige Liebe

ſolte eine menſchliche Boßheit nicht bezwingen? eine ſolche wun-
derbahrliche Gnaden-Quell aus dem Lieb-vollen Hertz Jesu ſolte
das erharte Hertz nicht bezwingen? wer iſt, dem es unmöglich
gedundet? oder wer gibt mir jenen Troſt? daß ich nur von ei-
.11. nem eintzigen verſtockten Sünder dieſen Eyfer erzwinge: Con-
verſum eſt cor meum in me, pariter conturbata eſt pœnitudo mea.
Mein Hertz hat ſich bekehret, es wallet vor hefftiger Reu; fü-
rohin ſoll es dem Göttlichen mich ſo inbrünſtig-liebenden Hertz
in reiner Gegen-Lieb geheiliget ſeyn. Ich getröſte mich von
allen Gegenwärtigen des beſten Sinn und Willens, und laſſe
dem harten Hertzen Ruh und Raum, über meine Gedancken
heylſame Anmuthungen zu ſchöpfen.

rs; 2da. Wende mich nun zu einen drockenen Hertz. Verſtehe hier-
durch jenes, welches aller übernatürlichen Tröſtungen beraubet,
keine Fröhlichkeit des Geiſt, und himmliſche Süßigkeit genieſſet,
obwohlen es mit GOtt vereiniget, in allweeg nach ſeinen heiligſten
Wohlgefallen ſich nach der Tugend ſöhnet. Alldieweilen nun der
Himmel nicht mit dem mindeſten Tropfen von ſeinem Gnaden-
Einflußein ſolches Hertz erquicket, wird es gantz ſperr und drocken,
ohne Safft und Krafft ihrer ängſtigen Meynung nach mehrer
Früchten GOttſeeliger Wercken hervorzubringen. Mich gedun-
cket: ich ſehe eine GOtts-förchtige Seel mit gantz verwirrten
Gedancken in einem Winckel ſitzen, ſie klaget gleich einer ſeuff-
tzenden Turteltaub in ſtiller Einſamkeit, und ſinget wehmüthig
aus dem neunten Pſalm Davids: Oblitus eſt DEUS, avertit fa-
ciem ſuam. Ach! GOtt hat meiner vergeſſen, er hat ſein An-
geſicht von mir abgewendet! mein Hertz iſt gantz ausgedürret,
gleich einem ausgebrennten unfruchtbaren Erdreich. Ich bette
oder leſe, ſo verſpühre ich nirgens einen Troſt. Ich verlange
zwar meinem GOtt aus gantzen meinen Hertzen, aus allen mei-
nen Kräfften zu dienen, und dannoch ſchöpfe ich keinen Frucht
daraus. Wann ich die Tugend zu üben geneigt bin, finde ich
nicht die mindeſte Erquickung des Geiſtes dabey, das Gemüth
iſt ſtäts verwürret, Verdruß und Eckel ob allen Guten ſetzet mir
immerdar zu, nachdem ich ſchon ſo lange Zeit nach einer Chriſt-
lichen

lichen Vollkommenheit mich beſtrebe. Bey allen meinen Andachts-Ubungen empfinde ich keinen rechten Eyfer oder Inbrunſt der Göttlichen Liebe. Freygebigſter Himmel! wie biſt du gegen mir ſo geſpahrſam mit deinem überflüßigen Gnaden-Thau, daß du mir ſo gar alle Freud und Süßigkeit verſageſt? Nicht verzagt kleinmüthige Seel, faſſe guten Muth; die Sperre und drockne deines Troſtloſen Hertzen wird vollſtändige Erquickung finden, ſofern du ſelbe in dem Gnaden-vollen Hertz deines Jesu ſucheſt.

Habe nur jener edle Paradeyß-Brunn ſein Lob und Werth, von welchem in dem Buch der Erſchaffung zu leſen: Fons aſcendebat de terra irrigans, univerſam ſuperficiem terræ. Ein Brunn komme aus der Erden hervor, der obenher das gantze Erdreich befeuchtet. Ich zeige dir noch einen edleren Brunn in dem verwundten Hertz deines Erlöſers: Fons ſignatus. Es iſt ein verſigleter Brunn, welchen dir die Demuth eröffnet dich davon nicht obenher zu befeuchten, ſondern innerſt zu erquicken. Dahin führet dich ein heiliger Vatter Bernardus: Per has rimas ſpricht er per has rimas licet guſtare & videre quàm ſuavis ſit Dominus, durch dieſe Rizen kanſt du verkoſten und ſpühren, wie ſüß der HErr ſeye. DEUS totius conſolationis, ein GOtt aller Tröſtung. Nirgens wirſt du eine gröſſere Süßigkeit finden. Aber wiſſe anbey, daß die Demuth bey dieſen verſigleten Brunn dich würdig mache, ſolcher Süßigkeit zu genieſſen. Leydeſt du einen Mangel an himmliſchen Tröſtungen, ängſtiget dich eine unmäſſige Entrüſtung des Gemüths, welche dir eine Beraubung des Göttlichen Beyſtands ſcheinet; bekenne offen-hertzig im Geiſt der Demuth: Nos quidem juſtè; nam digna factis recipimus, alles iſt recht und billich was wir Menſchen leyden, uns geſchicht nach unſeren Verdienſten, wir haben geſündiget, und mit unſeren Sünden der Göttlichen Huld, Güte und Zuneigung uns unwürdig gemacht, alle Trangſaalen dieſes Lebens zur gerechten Straff über uns gezogen. Hic verò quid mali geſſit? dieſer aber, der vor mich zum Leyden und Tod, Blut und Leben aufgeſetzet, der unſchuldigſte Sohn GOttes, was hat er Ubels gethan? was hat er verwürcket, daß auch ihme mit äuſſerſten Betrangnuſſen und Schmertzen nicht verſchonet wurde? Schaue hinein in das Gött-

Geneſ. 2.

Berna[rd.] ſerm. 61 in cant.

Luc. 23.

Göttliche bis in Tod gepeynigte Hertz. Es iſt voll der Trau-
rigkeit, Angſt und Qualen, bald ruffet es auf dem ſchmertz-
lichen Oelberg: Triſtis eſt anima mea uſque ad mortem!
mein Seel iſt betrübt bis in dem Tod: Bald ſeufftzet es mit
19. einem betrangten Job: Noti mei, quaſi alieni receſſerunt à
me, meine Freund und Bekannte haben mir, wie die Fremd-
ling den Rucken gekehret. Bald auf dem blutigen Calvari-
Berg bricht es überlaut in jene bittereſte Klag-Wort aus:
DEUS meus! DEUS meus! ùt quid dereliquiſti me? Mein
GOtt! mein GOtt! warum haſt du mich verlaſſen? damals
m. 14. ware dieſes Hertz: Sicut terra ſine aqua (wie der traurende
Prophet Jeremias klaget) gleich einem ſperren drockenen Erd-
reich ohne angenehmer Erfriſchung. Jedoch eben dieſes Hertz
iſt der Brunn des lebendigen Waſſers, der da ſpringet in
das ewige Leben. Die Verlaſſenheit des vermenſchten Sohn
al, 68. GOttes erquicket die unſrige. Suſtinui, qui ſimul contriſtare-
tur, & non fuit, beſchwerte ſich einſtens das Trauer-volle
Hertz Jesu: Ich hab jemand erwartet, der mit mir ſich be-
trübte, und niemand ware zu finden, niemand wolte von
meinem ſündhafften Volck mit ſeinem Mitleyden meinem Ley-
den eine Linderung beyſchaffen. Wo biſt du dann ellendig
betrangtes menſchliches Hertz? neige dich dahin, allwo jener
unausſprechliche Hertzens-Troſt deiner gewärtig iſt: daß auch
der Unſchuldig und Gerechte, ſogar die vergötterte Menſchheit
ohne Troſt und Erquickung leyde.

Gefährlich iſt es, auch bey Gerechten der Vollkommen-
heit gefliſſenen Seelen, daß ſie gar leicht im Geiſt ſich überſtei-
gen, von ſelbſt-eigener Tugend groſſe Hochſchätzung tragen,
wann ſie durch ſelbe einen empfindlichen Troſt und weiß nicht
was vor ſonderbare Süßigkeit der heylwürckenden Gnad erfah-
ren. Dannenhero muſte auch Paulus der Welt-Apoſtel nach
or. 12. eigner Bekanntnuß den immerwehrenden Stachel des Fleiſch,
und unabläßlichen Streit unbändiger Neigungen erdulten, nè
magnitudo revelationum extollat me. Damit ihm die Gnad ſei-
ner wunderſamen Entzuckung und Offenbahrungen zu keinem
Ubermuth veranlaſſen kunte. Die Demuth muſte Paulum das aus-

er-

erwählte Gefäß des Göttlichen Nahmens von dem Hochmuth rein erhalten. Die Demuth muß dich gleichfalls vor ſolchen Feind bewahren. Hochgegipflete Ceder in Libano ſeynd gefallen, auf den Tugend-Weeg hoch fliegende Seelen hat das ſinnliche Vergnügen, die eytle Ehrſucht geſtürtzet, was ſollen wir ſchwache Zweiglein unſerer Stärcke vertrauen? Margaritha die durchleuchtigſte, zugleich auch gottſeelige Hertzogin von Savojen wurde eines Tags von dem Himmel mit ſolcher Glückſeeligkeit angeſehen, daß ihr, als ſie dem eyfrigen Gebett oblage, Chriſtus ihr geliebter Erlöſer erſchienen, und zwey Lantzen anerbotten, auf deren einer dieſe Wort gezeichnet waren: mera gloria. **Ein lautere Herzlichkeit**; auf der anderen: merus contemptus. **Ein lautere Verachtung.** Aus beyden ſolte ſie ihr eine erwählen. Margaritha ohne langen Bedencken greiffet um die Letztere, umfanget ſie mit Freuden als den Troſt-reicheſten Unterhalt vor die noch übrige Zeit ihres Lebens; worzu ihr auch Chriſtus den Muth geſchärffet, und ihr gantz liebreich zugeſprochen: **Meine Tochter! vertraue auf den Beyſtand meiner kräfftigen Gnad, ſeye beharrlich! kein widriger Zufall wird dich jemals von mir abſönderen können.** Ergreiffe auch du dieſe Lantzen, betrangte kleinmüthige Seel! ſtehe unveränderlich auch bey Abgang alles innerlichen himmliſchen Troſts. Diene deinem GOtt nach ſeiner höchſten Würdigkeit, aus pur lauterer Liebe gegen ihn, nicht aus Eigennutz einer empfindlichen Gegen-Luſt. Dieſe Lantzen, merus contemptus, **eine lautere Verachtung** muß dir zu dem demüthigen Hertzen Jesu den Eingang eröffnen; die Demuth beförderet deine Begierden nach jener verſigleten Gnaden-Quell, welche den Geiſt deren Demüthigen lebendig machet. Ein eintziger Tropffen von ſothaner Süßigkeit wird dein Krafftloß Hertz erfriſchen. Iſa. 15.

Margaritha Allacoque jene hoch-erleuchte Seel, welche der Göttliche Heyland die erſte auserwählt, die Verehrung ſeines allerheiligſten Hertzens kund zu machen, und in die Ubung zu bringen; Margaritha, ſag ich, gibt mir einen ferneren Beweiß aus eigener Erfahrenheit in den Mund. In einem Send-Schreiben, ſo ſie an ihren Seelſorger, einen Mann von ausbün-

bündiger Tugend aus meiner wenigſten Geſellſchafft, abgeferti-
it. get, meldet ſie folgendes: Es geſchahe durch GOttes Ver-
ad hängnuß, daß ihrer mehrer glaubten, als wurde ich
ud. von dem Geiſt verführet, der mich regierte, ſie verbot-
nb. ten mir führohin dergleichen Antrieben zu folgen; Ich legte mir auch den gröſten Gewalt an zu gehorſamen, immaſſen ich vor gewiß hielte, daß ich in einem Irrthum ſtecke. Alles aber war umſonſt; dannenhero ich damal weiters nicht zweiffelte: ich wäre von GOtt verlaſſen, und unter der Zahl deren, die verworffen ſeynd. Allein Margaritha, dero Hertz in das Göttliche gantz verſencket ware, erfuhre nach kurtzer Zeit, daß alle Aengſtigkeit geſtillet ſeye; dann ſie ſetzet in dieſen ihren Sendſchreiben bald hernach, daß ſie mitten unter dem Creutz, Peyn, und Verſchmähung die gröſte Hertzens-Ruh und ſüſſeſten Frieden genieſſe, und daß ſie allein in ſolchen widrigen Zufällen ihren Troſt und Erquickung finde. Mehrer andere bewehrteſte Zeigenſchafften anzuführen will mir weder die Zeit, noch die Gedult eurer Lieb und Andacht geſtatten; wir wollen uns mit deme begnügen, daß wir in aller Troſtloſigkeit ein gleichförmiges Hertz dem troſtloſen, ſchmertzvollen Hertz Jesu in unſerem Leib herumtragen. Was kan angenehmeres? was kan erfreulicheres ſeyn? als mit JEſu verachtet, betrangt und verlaſſen ſeyn? dieſes Göttliche Hertz, in welchen gleich vom erſten Augenblick ihres Lebens alle Qualen und Plagen, Schmertzen und Todt, die es aus Lieb gegen uns ſündhaffte Menſchen übertragen, tieff eingedrucket waren, ſollen unſere ſperre drockene Hertzen erfriſchen, indeme uns längſt von Paulo dem Welt-Prediger der Troſt iſt zugeſprochen wor-
s. den: ſicut ſocii paſſionum eſtis, ita eritis & conſolationis. Gleichwie ihr Chriſto im Leyden Geſellſchafft geleiſtet, alſo werdet ihr auch Mitgenoſſene ſeiner himmliſchen Tröſtungen ſeyn. Die höchſte Ungebühr wäre es, ſofern der Soldat verlangte beſſer dann der Feld-Fürſt, der Knecht beſſer dann der Herr gehalten zu werden, ſofern der Sünder ſich über ſeine Trangſalen beklagte, nachdeme das Hertz des Gerechten, des Heiligſten aller Heiligen in ein gantzes Meer der bitterſten Verlaſſenheit verſencket ware.

Ich

Jch ſchlieſſe meine Red, aber der Gnaden-Brunn des Göttlichen Hertz ſchlieſſet ſich nicht, welchen uns die Göttliche Sanfftmuth und Demuth zur Erquickung ſtets offen halten. Venite ad me omnes. Bleibt es unveränderlich bey der liebreicheſten Einladung unſeres Erlöſers: kommet alle zu mir, zu der unerſchöpflichen Quell meines Hertzens. Ego reficiam vos. Jch will euch erquicken. Ein hartes Hertz wird allhier von der Göttlichen Sanfftmuth erweichet, ein drockenes Hertz wird von der Demuth erfriſchet. So viel hab ich erwieſen; Dann wer wolte in ſo kurtzer Zeit allen menſchlichen Hertzen inſonderheit ihren Troſt und Unterricht ertheilen? Glückſeelige Verſammlung unter dem glorreichen Titel des allerheiligſten Hertz Jesu! du haſt den erſten Zugang zu dieſer lebendigen Gnaden-Quell, erhalte nur immer, und vermehre in dir deine zarteſte Andacht, in welcher du 50. Jahr ruhmwürdigſt zuruckgeleget, zu dem ich dir als der Mindeſte deiner Lobrednern auch Glück zu wünſchen anheut die Ehr genieſſe. Hundertfältig wird die Belohnung deines Eyfers ſeyn. Du kanſt mir ſchon bezeugen, und wirſt führohin noch mehr erfahren, was Chriſtus ſeiner geliebten Dienerin Margarithæ allen zu verkünden anbefohlen. Dieſe Andacht ſeye das bewertheſte Mittel in kurtzer Zeit, und auf eine gantz leichte Weiß die höchſte Vollkommenheit zu erreichen, welche zur hundertfältigen Belohnung führet. Seye mir erlaubt, noch, bevor ich dieſen Ort verlaſſe, einen Blick in dieſen verſchloſſenen Garten zu werffen, allwo ich den verſigelten Brunn des Göttlichen Hertzens gefunden. Jch finde auch alldort dieſes Göttliche Hertz in der Ruhſtatt menſchlicher Hertzen. Das Göttliche Hertz ſamt dem entſeelten Leichnam ruhete in einem Grab, welches in einem Garten ware. Hortus concluſus. Allhier in dieſer geiſtlichen Ordens-Gemeinde, ſtellet uns Auguſtinus und Hieronymus (wie oben gemeldet) einen verſchloſſenen Garten zu betrachten vor, in welchem ſie gleich der Himmliſchen Braut mit dem Bräutigam deren Jungfrauen, der unter denen Lilgen gewendet wird, ſich ergötzet. Das Grab ware in einem Felſen ausgehauen. Nicht ſo eng ſeynd dieſe GOtt-geheiligte Seelen in der heiligen Einſamkeit ihrer Cloſtermauren Cant. 6.

ren verſchloſſen, als tief ſie in der Ritzen jener Felſen, welche Chriſtus iſt, in der offenen Wunden ſeines Hertzens verborgen wohnen. Ach! ſchicket Edle Seelen! ſchicket nur einen eintzigen Funcken eures Seraphiniſchen Eyfer in mein laues kaltes Hertz, und ich faſſe ſamt allen Gegenwärtigen den innbrünſtigen Wunſch: JEſu! intra vulnus cordis tui, abſconde nos. JEſu! in die Wunden deines Hertzens verberge uns, und laſſe uns niemal von dir geſchieden werden. Apud te eſt fons vitæ. Dann bey dir iſt der Brunn des Lebens. Fons ſignatus. Ein verſigelter Brunn von der Liebe; welchen uns aber die Sanfftmuth ein hartes Hertz des Sünders zu erweichen; Die Demuth ein troſtloſes, drockenes Hertz des Gerechten zu erfriſchen zu allen Zeiten offen halten.

A M E N.

Zehende Predig,

Welche von

A. R. P. LEOPOLDO MOTZBURG, Profeſſore Matheſeos in dem Königlichen Collegio Thereſiano, den 20. Junii Nachmittag gehalten worden.

Magnificavit Dominus facere nobiscum, facti ſumus lætantes.

Der HErr hat uns Groſſes gethan, darum frohlocken wir. *Pſal. 125. v. 3.*

So iſt dann euer brennende Andacht gegen das Hertz Jesu des Lieb-reichen Erlöſer durch ſo viele von eben dieſem Orth eyfrigſte Anreden noch nicht erſättiget? und ſolle dem durch gantze acht Täg in dieſem prächtig-ausgezierten GOttes-Haus ſchon währenden Jubel-Feſt eine ſchwach und unbekannte Zungen den Schluß machen? ich kan es ja der höchſt-ſchuldigen Liebe, die mich als einen obwohl unwürdigen Geſellen mit mein und eurem JEſu verbindet, unmöglich abſchlagen: Was aber werd ich wohl nach tieffen Nachſinnen beybringen können, daß ihr von anderen nicht ſchon angehöret, und alſo euer Verlangen nur in etwas ſtille? ich finde mich bey einen Brunnen, aus welchen ſo vieler Beredſamkeit ſchon geſchöpfet, und ſehe vor meinem Augen ein Feld voll deren ſchönſten Früchten, an dero Sammlung man durch gantze acht Täg ſchon fleißige Hand angeleget; doch Glück vor mich, daß ein ſo tieffe Brunn-Quell ſich niemahl erſchöpfen laſſe, und bey ſo reicher Erndte noch allzeit etwas übrig bleibe. Man verſtehet mich ſchon, ich habe von dem Hertz Jesu zu reden, von welchem man niemal zu viel, ja nicht einmal genug reden und alſo auch hören kan: alles, was Engliſcher Verſtand von dieſem erforſchen, und menſchliche Zungen ausſprechen mag, iſt kaum ein Tröpflein mit dem Meer, ein Sonnen-Stäublein mit dem Raum des gantzen Himmels verglichen. [illegible] ſo weiß ich doch [illegible]

das mir aufgetragene Ambt zu eueren gröſten Troſt und Freud nicht beſſer zu vertretten, als wann ich eben jene Glückſeeligkeit, welche da weit über andere eine Bruderſchafft von dem Hertzen Jesu, und entgegegen auch das Hertz Jesu von dieſer Bruderſchafft immerfort genieſſet, vor die Augen lege: Sehet da den gantzen Begriff vorhabender Anred, ſage demnach: das Hertz Jesu machet die Bruderſchafft dieſes Nahmens überaus glückſeelig, aber ich getraue mich auch zu behaupten, daß nicht minder die Glieder dieſer Bruderſchafft das Hertz ihres Jesu glückſeelig machen, vernehmet nur die gründliche Urſachen dieſer zweyfachen Glückſeeligkeit mit aufmerckſamer Gedult.

REcht geredet: daß du mit dem glorreichen Nahmen des Göttlichen Hertzen prangende Bruderſchafft vor anderen glückſeelig ſeyeſt, dann betrachte ich gleich den Stiffter und Urheber dieſer deiner Verſammlung, oder den Gegenwurff, welchem du deine inbrünſtige Andacht widmeſt, endlich auch das edle Zihl und Abſehen, welches du all deinen Gliedern ausgeſtecket, ſo finde ich in all dieſen, was dir gleichwie den Vorzug vor allen Ubrigen einraumet, alſo auch die Glückſeeligkeit über andere unſtrittig machet. Den Urſprung der Andacht zu den Hertzen Jesu betreffend: haſt du dieſen nicht einem Menſchen auf Erden, ja nicht einem Engel oder Heiligen in dem Himmel, ſondern dem Heiligſten aller Heiligen, dem Seeligmacher aller Menſchen, Chriſto JEſu dem lebendigen Sohn GOttes ſelbſten bloß und allein zu dancken: Er hat, wie mich deine glaubwürdige Urkunden lehren, vor noch nicht verfloſſenen hundert Jahren jener heilig-mäßigen Margarithæ unter der Regul des Heiligen Franciſci von Sales, ſein Göttliches Hertz auf einen gantz feurig und flammenden Ehren-Thron, ſo wie wir es in Gegenwart prächtig vorgebildet ſehen, ſichtbahrlich vorgeſtellet, er hat unter dieſer Geſtalt von ihr und ihren nachfolgern verehret zu werden, ausdrucklich anverlanget, er hat befohlen, daß die Bildnuß ſeines Hertzen, wie er ſelbe entworffen, offentlich vorgeſtellet, und alſo durch dieſes Göttliche, das unempfindliche menſchliche Hertz zur Gegen-Lieb angereitzet wurde, er hat Claudium Columbier einen Geiſtreichen Prieſter meiner wenigſten Geſellſchafft in ſeinen Nahmen

ermahnen laſſen, ungeacht aller beſchwärnuſſen, die ſich ihme ſo häuffig in den Weeg legen wurden, das Auſſerſte anzuwenden, Um nur dieſe dem Himmel ſo erwünſchte Andacht auch in dieſe Welt einzuführen, zu beſtättigen, und überall auszubreiten. Glückſeelig demnach, ja weit über andere, glückſeelige Bruderſchafft von dem Hertzen Jesu, dann kunteſt du wohl einen beſſeren Stiffter, einen vornehmeren Urheber dieſer deiner Andacht, will nicht ſagen auf dieſer Welt aufſuchen, ſondern von dem Himmel ſelbſten anverlangen, als du in dem Göttlichen Sohn, in dem eingefleiſchten Wort, in dem glorreichen Seeligmacher aller Menſchen Chriſto JEſu würcklich überkommen; erinnere dich demnach zu deinen gröſten Troſt, daß die Weiß und Art das Göttliche Hertz zu verehren du nicht von einem Menſchen, ſondern von GOtt ſelbſten erlernet, gedencke, daß den erſten Grund-Stein zu deiner Verſammlung der Allerhöchſte unmittelbar geleget, führe dir endlich zu Gemüth, und frohlocke, daß du nicht auf Erden, ſondern im Himmel, nicht von einem Geſchöpf, ſondern dem allmögenden Schöpfer deinen Urſprung genohmen. Hat unterdeſſen aus allen Gebettern daß ſo genannte Vatter unſer den billichen Vorzug, weilen wir dieſes aus dem Mund unſers Göttlichen Lehrmeiſters ſelbſten erlernet, iſt von ſo groſſen Werth jener Engliſche Gruß, mit welchem Gabriel der Erſte MARIAM die auserwählte Mutter GOttes beehret: Wie ſolle dann nicht auch die Andacht zu den Hertzen Jesu, welche ihr ein unter dieſen Nahmen errichte Bruderſchafft eigen machet, weit über andere erhoben werden, als welche gleichfalls nicht eine menſchlich oder Engliſche, ſondern gantz Göttliche Erfindung ihren Urſprung nach zu nennen.

Allein beglückte Brnderſchafft gebet dir ſo groſſen Vorzug dein Urſprung, welcher GOtt ſelbſten iſt, ſo kan und muß ich dich nicht minder glückſeelig nennen deines Gegenwurffs wegen, als welcher kein anderer iſt, dann das zarteſte Hertz des eingefleiſchten Sohn GOttes ſelbſten, da ich aber dieſes nenne, wer verſtehet nicht, daß ich auch zugleich den lebendigen Tempel der GOttheit, den ſchönſten Ehren Thron unzertheilter Dreyfaltigkeit, das gröſte Heiligthum der Welt, den Wohnſitz aller Tugenden, den Abgrund aller Güte und Liebe, den Altar der Verſöhnung des durch die erſte Sünd verlohrnen menſchlichen Geſchlechts mit ihrem GOtt, das

einzige Leben endlich aller Hertzen angedeutet habe. Ja ja du meines und eueres Erlöſers Göttliches Hertz biſt es, an welchem der himmliſche Vatter ein ewig-unendliches Wohlgefallen traget,
l. 2. 9. du, in quo, wie Paulus zu denen Coloſſern redet: inhabitat omnis plenitudo Divinitatis corporaliter, alle Völle der Gottheit leiblich wohnet, du, welches von erſten Augenblick deiner Menſchwerdung an ſo unbeſchreibliches Verlangen nur nach Qualen und Peynen, nach grauſamen Tod und Marter als beſtim̃t-und auserwählten Werkzeig unſerer Erlöſung getragen, welches auch nach dem Ableiben mit einer Lantzen durchſtochen, durch den letzt-vergoſſenen Bluts-Tropfen die Inbrunſt der Liebe gegen uns unverdiente Menſchen zum Uberfluß bewähret. Iſt aber ohne Zweifel der beſte Theil des Menſchen das Hertz, als nach welchen ſich GOtt ſelbſten alſo
Prov. 23. ſöhnet, daß er voll des Verlangens allen zuruffe: Fili præbe mihi cor tuum, wir ſollen ihme das Hertz als die beſte und liebſte Schanck—nuß darbiethen, wer wird mir in Abred ſtellen können? daß auch an der vermenſchten Gottheit JEſu Chriſti nichts Beſſers, als eben das Lieb-volle Hertz anzutreffen ſeye.

So iſt aber dieſes Göttliche Hertz nicht nur ein würdiger Sitz der Gröſſe und Herrlichkeit GOttes, ſondern auch ein Schatz-Kaſten ſeiner Allmacht, ein unerſchöpflicher Brunn ſeiner Güte, aus deſſen Uberfluß wir alle Gaaben und Gnaden reichlich überkom̃en, und ſehet, ob ich nicht mit gröſten Recht jene vor anderen glückſeelig nennen könne, welche ihnen durch eyfrige Andacht, und enge Verbindnuß mit dieſem Hertzen auch dieſes unermeſſene Gnaden-Meer gleichſam eigen machen. Gewiß jenes Cananæiſche Weiblein in dem Evangelio hielte vor ihr gröſtes Glück, daß ſie in Vorbey-gehen unſers Erlöſers auch nur den äuſſerſten Saum ſeines Rocks
c. 6. 19. berühren kunte, und warum? quia virtus de illo exibat & ſanabat omnes, weilen eine verborgene Krafft von ihme ausgienge, die da allen Preßhafften die verlohrne Geſundheit wiederum ertheilte, um wie viel gröſſeres Glück iſt dann nicht einer Preis-würdigſten Bruderſchafft von dem Hertzen Jesu widerfahren, als welcher in das Innerſte des Göttlichen Hertzen freyer Zutritt geſtattet wird, um aus dieſem eröffneten Gnaden-Brunn nach Belieben zu ſchöpfen, oder hab ich wohl zu viel geredet, nachdeme wohl Chriſtus ſelbſten ſeiner getreuen Dienerin Margarithæ, welche er die Erſte aus allen

in dieſer Andacht unterrichtet, das widerholte Verſprechen ertheilet, er wolle nemlich in das Hertz deren jenigen, welche das ſeine auf beſagte Weiß ehren wurden, alle Gaaben, mit welchen es erfüllet, überfließig eingieſſen. Was Wunder demnach, daß gemäß dem Verheiſſen durch dieſe Andacht als ein ſicheres und leichtes Mittel, Welt-Menſchen eine wahre Lieb GOttes von ihme erwerben, daß Prieſter und Ordens-Leuth die Vollkommenheit ihres Stands dardurch erlangen, daß die ſich um das Heyl des Nächſten annehmen, auch Stein-harte Hertzen erweichen und bewegen, daß endlich alle Rechtglaubige unfehlbaren Sieg über die unbändigſte Anmuthung- und Anreitzungen zu dem Böſen jederzeit davon tragen, es kan nemlich Chriſtus unmöglich mehr eine Gnad jenen verſagen, welchen er ſo gar ſein eigenes Hertz anvertrauet und mittheilet

Wann ich nun auch auf das Abſehen dieſer Bruderſchafft mein Augenmerck richte, ſo finde ich, daß es forderiſt dahin abzihle, damit durch gebührende Verehrung des Göttlichen Hertzen, die ihme durch Verachtung und Undanckbarkeit deren Menſchen in dem Hochheiligen Sacrament des Altars entzogene billiche Ehr möglichſt erſtattet werde, und wie glücklich weit über andere biſt du nicht dem Hertzen Jesu ergebene Bruderſchafft, als welche du vor allen zu einen ſo edlen Zihl von deinem GOtt biſt auserſehen und beſtimmet worden durch beſondere Ehr-Bezeigung jene Schmach und Unbilden dem beleydigten Hertz Jesu zu erſetzen, die es von uns undanckbaren Menſchen und gottloſen Chriſten ſo häuffig erdultet. Allein ich will da vielmehr jene Glückſeeligkeit, welche dem Göttlichen Hertzen die ihme gantz und gar gewidmete Bruderſchafft durch eben dieſes ihr ausgeſteckte Zihl zu wegen bringet, kurtz in Erwegung ziehen. Ich weiß, daß GOtt als ein Sammel-Platz der Vollkommenheiten, und Urſprung alles Guten von und in ſich ſelbſten unendlich glückſeelig ſeye. Allein ſo iſt mir doch auch nicht unbekannt, daß zu ſeiner äuſſerlichen Glückſeeligkeit, welche allein in Erkanntnuß, Bewunderung, Anbettung, in Lob und Liebe ſeiner Göttlichen Eigenſchafften beruhet, wir Menſchen, als vernünfftige Geſchöpf vieles beytragen können, er hat den Himmel mit ſo viel tauſend und tauſend ſeeligen Geiſter angefüllet, ut innoteſcat principatibus multiformis ſapientia DEI, lauten die Wort Pauli zu denen Epheſern, auf daß ſie ſeine ſo vielfältige Weißheit erkenneten, Epheſ. 3.

und

und das gezimende Lob-Geſang einheilig anſtimmeten, er hat die-
ſes groſſe Welt-Gebäu als ein Meiſterſtuck ſeiner Allmacht auch
uns Menſchen eingeraumet, damit es ihme auf dieſem Erdboden
an Verehrern und Anbettern ſeiner Göttlichen Vollkommenheit
nicht ermangle: als aber dieſes Vorhaben GOttes meiſte Men-
ſchen durch entſetzlichen Undanck und äuſſerſte Boßheit hintertrie-
ben, hat er ſo gar ſeinen eingebohrnen Sohn in ſterblichen Leib zu
uns geſendet, der durch einen armen mühſamen Lebens-Lauff, den
er noch darzu mit dem ſchmählichſt, und grauſamſten Tod beſchloſ-
ſen, aller Menſchen-Hertzen feßlen, und die höchſt-ſchuldige Lieb
an ſich erkauffen ſolte, allein auch dieſes Mittel ſchiene unſern lieb-
reichen Erlöſer zu Erreichung ſeines Zwecks noch nicht erklecklich,
11. 4. was entſchlieſſet er ſich demnach: Memoriam fecit mirabilium ſuo-
rum miſericors & miſerator Dominus, hat es ſchon vorlängſt der
Königliche Prophet in Geiſt vorgeſaget: er würcket ein Wunder
über alle Wunder, ja welches in ſich allein alle übrige begreiffet:
Eſcam dedit timentibus ſe, er verwandlet Brod und Wein in ſein
eigenes Fleiſch und Blut, er ertheilet den Gewalt und Macht die-
ſes zu thuen allen Prieſtern, er verlanget in dieſer Geſtalt nicht
nur unter uns Rechtglaubigen bis zu End der Welt zu wohnen,
ſondern auch, als offt es beliebig, von uns empfangen, von uns
v. 8. 31. genoſſen zu werden; wohl in Wahrheit: Delitiæ meæ eſſe cum fi-
liis hominum, hat der vermenſchte GOtt ſein gröſtes Belieben an
uns Menſchen Kindern gezeiget, als welchen er nicht nur zu einen
Erlöſer und Lehrmeiſter, ſondern auch zu einen immerwährenden
Schutz und Troſt, zu einer ſo köſtlichen Speis und Nahrung durch
Genuß dieſes Göttlichen Abendmahl dienen wollen.

Wie wird ihm aber wohl dieſe unendliche Liebe von Vielen vergolten? ach ich getraue mich nicht es zu ſagen, und es will ſich auch nicht gezimen, daß ich die allgemeine Freud bey dem Schluß dieſes Jubel-Feſt ſtöhre durch bloſſe Erinnerung jenes unerhörten Undancks, welchen der Lieb-reiche Erlöſer in dem gröſten Geheimnuß ſeiner Liebe von Vielen, wo nicht gottloſen, doch lauen und kalt-ſinnigen Chriſten erdultet: Unterdeſſen bleibt es doch ungezweifelt, daß nur als zu billich und wahrhafft jene Klagwort Chriſti ſeyen, in welche er einſtens gegen ſeine mehr erwehnte Margaritham gantz wehmüthig ausgebrochen: Ich hab, ſagt er, einen

brünnenden Durſt von dem Menſchen geehrt, und geliebet zu werden in dem H. Sacrament, und ich finde faſt niemand, der ſich nach meinem Wunſch bemühe, dieſen meinen Durſt mit Ehr und Gegen-Lieb zu löſchen. Allein ſo kan ich mich und euch mit gutem Fug wohl tröſten, daß dieſe Klag-Seufftzer Chriſti vor Errichtung jener Bruderſchafft von ſeinem Göttlichen Hertzen nunmehro durch den brünnenden Andachts-Eyfer dieſer Verſamlung wo nicht gäntzlich aufgehoben, dannoch mercklich geſtillet ſeyen.

Es ware ja liebreicher Heyland deiner eigenen Auſſag nach die Andacht zu deinem Göttlichen Hertzen auch die äuſſerſte Bemühung deiner Liebe: Krafft welcher du zu dieſen letzten Zeiten denen Chriſten einen ſondern Gunſt erweiſen wollen, und mit was ungemeinen Danck haben nicht fromme Seelen dieſe deine Bemühung angenommen, was unausſprechliche Frucht daraus geſchöpffet: Du haſt uns in deinem Göttlichen Hertzen jenen Gegenwurff vorgeſtellet, zugleich ein Mittel an die Hand gegeben, welches alle zu einer und zwar vollkom̃enen Gegen-Lieb anzuleiten vermögte, und wie faſt Unzahlbare haben zu ihren gröſten Seelen-Gewiñ dieſes Mittel ſchon ergriffen, dein hitziges Verlangen ware, daß dieſe Andacht durch deine Geſellen überall eingeführet, beveſtiget und ausgebreitet wurde, und ſehe, wie dieſe in allen Theilen der Welt äuſſerſt ſich bemühen, dein Göttliches Hertz, wo es etwann annoch unbekañt, bekannt zu machen, zahlreiche Verſamlung unter dieſen anbettenswürdigen Nahmen aufzurichten, zu befördern und zu vermehrē? wer wird mir die Zahl jener anſagen können, welche alles Stands, Geſchlechts und Alters von erſter Errichtung dieſer Bruderſchafft in ein ſo heilige Bindnuß Hauffen-weis getretten, und gleichſam zu den Fahn deines Göttlichen Hertzens geſchworen, dieſe dieſe als ſo viel feurige Cherubin und Seraphin ſeynd jederzeit beflieſſen mit reicher Maaß das einzubringen, was an ſchuldigſter Ehrbezeugung im Sacrament des Altars lau und gottloſe Chriſten nicht ſeltē entziehē.

Du aber Heilige Geſellſchafft einer H. Urſulæ, die du durch deinen Welt-bekannten Eyfer vor anderen die Andacht zu dem Hertzen deines Göttlichen Bräutigams dir zugeeignet, und ſelbe fort zu pflantzen immer trachteſt, was groſſen Zuſatz ſeiner Glückſeeligkeit gewinnet nicht aus dieſem deinem unermüdeten Beginnen das heiligſte Hertz Jesu, du mit deme nicht zufriden, daß du die Jungfräu-

liche Hertzen deiner gantzen Geſellſchafft dem Hertzen Jesu einverlei-
beſt, haſt noch darzu die an ſo vielen Orten errichtete Bruderſchaff-
ten dieſes Nahmens in dein Schooß willig und freudig aufgenom-
men, wohl wiſſend: daß auch das Jungfräuliche Hertz Jesu nirgends
lieber als unter Engel-reinen Seelen wohne: diß und unzahlbares
anderes, was ich mit Stillſchweigen übergehen muß, gleichwie es
die Erkanntnuß, die Ehr und Liebe unſeres Erlöſers nothwendig
erweitert und vergröſſert, ſo muß es auch ſeine Glückſeeligkeit, die
er in menſchlicher Gegenlieb ſuchet und findet, ungemein vermeh-
ren, du haſt dieſe 8. Täg hindurch ein funfzig-jähriges Jubel-Feſt
von erricht- und Päbſtlicher Beſtättigung dieſer Bruderſchafft in
deinem GOttes-Hauß mit ſo groſſen Gepräng angeſtellet, zweiſle
nicht, daß alle Engel mit dir eingeſtimmet, dein himmliſcher Bräu-
tigam aber, gleichwie er ſo groſſe Ehr-Bezeigung mit gröſtem
Wohlgefallen angeſehen, alſo auch mit freygebiger Hand und Er-
theilung aller anverlangten Gnaden reichlich vergelten werde.

Da habt ihr dañ ein zweyfache Glückſeeligkeit, welche nemlich
die Bruderſchafft von dem Hertzen Jesu, und hingegen auch das Hertz
Jesu von dieſer Bruderſchafft überkommet, in Kürtze ſchon erkläret:
was übriget nun anders, als daß ich mit einem kurtzen Bitt-Seuff-
tzer in mein und aller Nahmen dieſe Anred beſchlieſſe. O demnach
Göttliches Hertz eines liebreichen Welt-Heyland, welches wir all-
hier mit einem lebhafften Glauben demüthigſt anbetten, was bin
ich dir ſchuldig, ja vielmehr was bin ich dir nicht ſchuldig, daß du
aus Lieb meiner ſterben, zugleich doch auch in dem hochheiligen Sa-
crament des Altars bey mir verbleiben wollen. Es ſeye dieſe dei-
ne unendliche Güte von allen Geſchöpffen der Welt ewig gelobet und
geprieſen, wir opfferen dir entgegen unſere Hertzen mit allen ihren
Anmuthungen als ein unwiderrufliche Schanckung, niemand ſolle
darzu mehr einen Zuſpruch als du allein haben, wir verlangen auch
und verſprechen dich führohin allein zu lieben, und dardurch jenen
Undanck zu erſtatten, mit welchen annoch ſo viele deine freygebige
Liebe beleydigen und verunehren, ſtärcke durch deine Gnad unſern
unbeſtändigen Willen, und erfülle das gröſte und beſte, was wir
wünſchen, nemlich durch eine wahre beſtändige Liebe in deinem
Göttlichen Hertzen allzeit zu wohnen, und in eben dieſen als
dem ſicherſten Ruhe-Bettlein unſern letzten Athem

liche Hertzen deiner gantzen Geſellſchafft dem Hertzen Jesu einverleibeſt, haſt noch darzu die an ſo vielen Orten errichtete Bruderſchafften dieſes Nahmens in dein Schooß willig und freudig aufgenommen, wohl wiſſend: daß auch das Jungfräuliche Hertz Jesu nirgends lieber als unter Engel-reinen Seelen wohne: diß und unzahlbares anderes, was ich mit Stillſchweigen übergehen muß, gleichwie es die Erkanntnuß, die Ehr und Liebe unſeres Erlöſers nothwendig erweitert und vergröſſert, ſo muß es auch ſeine Glückſeeligkeit, die er in menſchlicher Gegenlieb ſuchet und findet, ungemein vermehren, du haſt dieſe 8. Täg hindurch ein funfzig-jähriges Jubel-Feſt von erricht- und Päbſtlicher Beſtättigung dieſer Bruderſchafft in deinem GOttes-Hauß mit ſo groſſen Gepräng angeſtellet, zweifle nicht, daß alle Engel mit dir eingeſtimmet, dein himmliſcher Bräutigam aber, gleichwie er ſo groſſe Ehr-Bezeigung mit gröſtem Wohlgefallen angeſehen, alſo auch mit freygebiger Hand und Ertheilung aller anverlangten Gnaden reichlich vergelten werde.

Da habt ihr dañ ein zweyfache Glückſeeligkeit, welche nemlich die Bruderſchafft von dem Hertzen Jesu, und hingegen auch das Hertz Jesu von dieſer Bruderſchafft überkommet, in Kürtze ſchon erkläret: was übriget nun anders, als daß ich mit einem kurtzen Bitt-Seufftzer in mein und aller Nahmen dieſe Anred beſchlieſſe. O demnach Göttliches Hertz eines liebreichen Welt-Heyland, welches wir allhier mit einem lebhafften Glauben demüthigſt anbetten, was bin ich dir ſchuldig, ja vielmehr was bin ich dir nicht ſchuldig, daß du aus Lieb meiner ſterben, zugleich doch auch in dem hochheiligen Sacrament des Altars bey mir verbleiben wollen. Es ſeye dieſe deine unendliche Güte von allen Geſchöpffen der Welt ewig gelobet und geprieſen, wir opfferen dir entgegen unſere Hertzen mit allen ihren Anmuthungen als ein unwiderrufliche Schanckung, niemand ſolle darzu mehr einen Zuſpruch als du allein haben, wir verlangen auch und verſprechen dich führohin allein zu lieben, und dardurch jenen Undanck zu erſtatten, mit welchen annoch ſo viele deine freygebige Liebe beleydigen und verunehren, ſtärcke durch deine Gnad unſern unbeſtändigen Willen, und erfülle das gröſte und beſte, was wir wünſchen, nemlich durch eine wahre beſtändige Liebe in deinem Göttlichen Hertzen allzeit zu wohnen, und in eben dieſen als dem ſicherſten Ruhe-Bettlein unſern letzten Athem

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Staudinger, Anton,

Andächtiges Jubel-Fest, Welches Eine Hochlöbl. Bruderschafft Des Gö ttlichen Allerheiligsten Hertzens Jesu In dem Gottes-Haus Deren WW.EE. Closter-Frauen S. Ursulæ, nach dero fünfftzig-jähriger Einsetz- und Bestä ttigung, durch ... 10. Predigen, so alle von Hochwürdigen PP. è Soc. Jesu

Wienn [1749]

Res/4 Hom. 1901,34#Beibd.5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10900447-1
VD18 14591294